

Nr. 308 der Breslauer Zeitung wird Donnerstag, den 5. Mai (Mittag), ausgegeben.

Die Erhöhung der Getreidezölle.

Der Abgeordnete Freiherr von Minnigerode hat, unterstützt von sämtlichen Mitgliedern der konservativen Partei, im preussischen Abgeordnetenhaus den Antrag gestellt, die Staatsregierung aufzufordern, im Bundesrathe ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß mit Rücksicht auf die in Folge des erheblichen Preisniederganges der Produkte bedrohliche Lage der Landwirtschaft eine Vorlage, welche auf Erhöhung der landwirthschaftlichen Schutzzölle gerichtet ist, dem Reichstage baldigst unterbreitet werden möge. Unter dem Antrage steht eine Anzahl von Namen, welche insofern Verwunderung erregen müssen, als ihre Träger einen näheren und natürlicheren Weg zur Erreichung ihres Zweckes gehabt hätten. Sie gehören zugleich dem deutschen Reichstage an, welcher die für Zollfragen verfassungsmäßig allein zuständige Volksvertretung ist. Allerdings aber pflegen Kompetenzbedenken die conservativ Partei niemals von einem Vorhaben abbringen zu können. Wenn heute ein Theil der Presse derjenigen Parteien, welche bei den Wahlen im Carrell gestanden, gegen die Mobilmachung der Einkommen in Reichsangelegenheiten Einspruch erhebt und dieselbe als eine „nationalpolitische Unzulässigkeit“ verdammt, so ist dieses Urtheil sicherlich gerechtfertigt; allein die Anträge von Minnigerode und von Ranis sind Früchte von demselben Baume, auf welchem seinerzeit der Antrag des Freiherrn von Solemacher im Herrenhause erwachsen ist. Damals schloß der Herr von Solemacher sein Verdict gegen den vorigen Reichstag wegen der Ablehnung des Septennats — weshalb sollte sich also heute die conservativ Partei gehindert fühlen, das Abgeordnetenhaus zum Sturm gegen die zollpolitische Falschung der Reichsgesetzgebung aufzubieten?

Gleichzeitig mit dem Antrage Minnigerode im Abgeordnetenhaus ist im Reichstage wieder eine Petition des Congresses deutscher Landwirthe eingegangen, welche den Commentar zu seinem Antrage bildet. Dieses Actenstück erscheint uns von hoher Bedeutung, da durch dasselbe endlich die Grundlehre der herrschenden Wirtschaftslehre über Bord geworfen wird. Es wird nämlich in der Eingabe eine Erhöhung der Getreidezölle und der Viehzölle, ferner die Färbung der Kunstbutter und endlich die Einfuhr von Wollzöllen gefordert. Aber im Gegensatz zu der Theorie, daß die Zölle keine Vertheuerung des verzollten Productes zur Folge haben, sondern vom Auslande getragen werden, erklärt die Petition, daß die Getreidepreise heute niedriger sein würden, wenn wir den Zoll nicht hätten, und fügt hinzu: „Eine weitere Zoll-Erhöhung, um welche wir dringend bitten, wird voraussichtlich auch eine Preis-Erhöhung zur Folge haben... Wir erblicken also in der weiteren Erhöhung der Zölle ein Mittel, welches schließlich zum Ziele, d. h. zur Hebung der Getreidepreise, führen muß.“ Aus derselben Betrachtung heraus wird die Erhöhung der Viehzölle verlangt; denn „dem deutschen Züchter muß vornehmlich daran liegen, daß er für die Producte seiner Züchtung gute Preise erhält.“ Dabei erklärt der Congress deutscher Landwirthe mit wünschenswerthester Offenheit: „Deutschland producirt nicht so viel Getreide, Wolle u. s. w., als seine rasch angewachsene Bevölkerung gebraucht; von diesen Erzeugnissen muß nach wie vor so viel eingeführt werden, daß der Bedarf des Landes voll gedeckt wird. Aber die niedrigen Preise sind für die deutsche Landwirtschaft unerträglich.“ Die Erhöhung der Zölle also bedeutet Erhöhung der Preise und mithin die Vertheuerung von dem Lebens Nothdurft und Nahrung für die große Masse des Volks zu Gunsten derer, welche sich „Landwirtschaft“ nennen, will sagen, des kleineren Theiles der Grundbesitzer. Denn nachgewiesenermaßen producirt die große Masse der Landwirthe gar nicht so viel

Getreide, geschweige Wolle, um über den eigenen Bedarf hinaus Producte verkaufen zu können, hat also an hohen Preisen um so weniger Interesse, als sie meist selbst über den Eigenbau hinaus Körner kaufen muß.

Mit welchem Rechte nun verlangen die Herren von Minnigerode und Genossen, daß das gesammte Volk seine nothwendigste Nahrung theurer bezahle, um die Rente der Großgrundbesitzer zu steigern? Haben denn die Landwirthe in den fetten Jahren dem Staate so viel von ihren Ueberschüssen abgegeben, daß der Staat verpflichtet wäre, ihnen in mageren Jahren Unterstützung zu leisten? In der Tarifcommission der verbündeten Regierungen wie in der ersten Vorlage von 1879 war bekanntlich nur ein Zoll von 50 Pf. pro Doppelcentner Roggen in Aussicht genommen. Die Tarifcommission erkannte nun in den Motiven der Vorlage offen an, daß durch diesen Zoll die arbeitenden Klassen allerdings belastet würden. Sie hoffte aber auf eine Entschädigung durch Erhöhung der Löhne. „Der Mehraufwand der Arbeiterfamilie (an Brod) würde jährlich 3,75 M. ausmachen, eine Summe, welche hinter der zu erhoffenden Lohn-Erhöhung einer Woche weit zurückbleibt.“ So hieß es in den Motiven. Im Reichstage wurde dann auf Veranlassung des Herrn Reichskanzlers der Zoll nicht auf 50 Pf., sondern 1 Mark festgesetzt, im Jahre 1885 ist dieser Zoll neuerdings verdreifacht worden. Es beträgt mithin nach der — hinter der Wirklichkeit weit zurückbleibenden — Schätzung der Tarifcommission die Belastung der Arbeiterfamilie mit dem Roggenzoll heute 22 M. 50 Pf. oder mehr als das Siebentheile des Betrages der untersten Klassensteuer. Sehr mit Fug konnte daher die Regierung in der Begründung des Verwendungsgesetzes sagen, daß die neuen Zölle vorwiegend und unverhältnismäßig die unbemittelten Volksklassen belasten.

Nun aber genügt den Agrariern auch diese Ueberbürdung der Armen noch nicht. Sie verlangen abermals eine Erhöhung der landwirthschaftlichen, in erster Linie der Getreidezölle. Dieselben theilen vollkommen den Charakter einer nach unten progressiven Steuer. Je ärmer der Mensch, desto mehr ist er auf eine Getreideernährung angewiesen, desto mehr muß er also zu den Getreidezöllen beitragen. Die Reichen essen sehr wenig Brod im Vergleich mit den Arbeitern. Die Vertheuerung der unentbehrlichsten Volksnahrung, Hand in Hand mit der Vertheuerung des Fleisches, der Wolle, also der Kleidung, mit der Verdrängung der Kunstbutter, also des wohlfeilen Fettes, der amerikanischen Schweineproducte und anderer Volksnahrungsmittel übt ihre Rückwirkung nothwendig auf die Kraft und Leistungsfähigkeit des Volkes, nicht nur in der Industrie, sondern auch in der Armee. Eine gut genährte Bevölkerung ist immer tüchtiger, arbeitssamer und widerstandsfähiger als eine dürftig und schlecht genährte. Man braucht nur an die schlesischen Weberdistricte zu denken, wo die Seuchen stets Massenopfer fordern. Die Agrarier aber haben wiederholt verlangt, daß die Getreidezölle nunmehr von 3 auf 6 oder gar 8 Mark erhöht werden. Die Arbeiterfamilie soll also nicht mehr 22,50, sondern 45 oder 60 Mark Kopfsteuer entrichten, damit die Großgrundbesitzer, welche den Hauptvortheil von den Getreidezöllen haben, von der Noth der Zeiten nicht ebenso wie jeder Arbeiter und Handwerker zu kosten bekommen. Wir wissen nicht, ob nicht auch diese Bestrebungen der Agrarier noch Erfolg haben werden; aber das wissen wir, daß, als im Jahre 1786, also vor mehr denn einem Jahrhundert, der Vorschlag gemacht wurde, ein nothwendiges Lebensmittel mit einer neuen Steuer zu belegen, das „Berliner Bulletin“ vom 7. November schrieb: „Schlechterdings wollen Se. Majestät von keiner Erhöhung der Lebensmittel etwas wissen...“ Außerdem will

der Monarch, daß alle Producte, welche der gemeine Mann und der Soldat nicht entbehren können, in geringeren Preisen kommen sollen, und daß, als Friedrich dem Großen die Erhebung einer Accise auf Schlachtvieh zugemuthet wurde, er antwortete: „Nein, das fällt auf den kleinen Mann; je suis l'advocat des pauvres — ich bin der Anwalt des armen Mannes!“

Deutschland.

Berlin, 2. Mai. [Die auswärtige Lage.] Herr Katkow ist wieder nach Petersburg gereist. Vielleicht hängt von seinem Worte Sein oder Nichtsein des Herrn von Giers ab. Die russische Ministerkrise scheint ihre geraden und ungeraden Tage zu haben. Kaum wird von allen Seiten gemeldet, der Rücktritt des Herrn von Giers sei eine beschlossene Sache, so kommt auch schon die Nachricht, nunmehr werde Herr von Giers ungewissheitlich im Amte bleiben. Man hat als seinen Nachfolger den Grafen Ignatiew genannt, der sich im Orient wie in Europa den Beinamen „Vater der Lüge“ erworben hat. Vielleicht hängt die Reise des Herrn von Katkow mit der Personenfrage zusammen. Würde dieselbe nach der Meinung des Moskauer Publicisten entschieden, so müßte man allerdings mit dem Grafen Ignatiew rechnen. Denn dieser Urheber des Friedens von San Stefano ist das enfant chéri der Panlawischen Partei. Für das civilisirte Europa würde diese Ernennung freilich die brutalste Herausforderung bedeuten. Ein Ignatiew an der Spitze der auswärtigen Politik Russlands bedeutet die Brückung von Oesterreich, Deutschland und der Türkei etwa in demselben Grade, wie wenn in Frankreich das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Dr. Deroulède übertragen würde. Gerade gegenwärtig erscheinen die Beziehungen zwischen den drei Kaiserreichen so wenig erfreulich, daß der Rücktritt des Herrn von Giers in Europa manche Beunruhigung wachrufen würde. Ist doch über die Vorgeschichte des letzten orientalischen Krieges und der Occupation von Bosnien und der Herzegovina zwischen der „Nordd. Allg. Ztg.“, dem „Pester Lloyd“ und dem Organ des Herrn Katkow eine so lebhaft geführte Debatte entstanden, daß heute das Berliner Blatt der Partei des Herrn Katkow offen und sicherlich mit Recht vorhält, seiner Zeit die Unruhen auf der Balkanhalbinsel im Sommer 1875 provocirt und bis zum Herbst 1876 unterhalten zu haben. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ führt dabei wiederholt den Nachweis, daß Deutschland an der bosnischen Occupation vollständig unbetheiligt gewesen und daß dieselbe einem Einverständnis zwischen Oesterreich und Russland entsprungen sei. Ob nun diese Behauptung zutreffend oder nicht, wir glauben nicht, daß sie gegenwärtig geeignet sein wird, den Deutschenhaß in Russland irgendwie zurückzudämmen, so wenig wie diese Wirkung in Frankreich die erfolgte Freilassung Schnäbels haben wird. Zwar melden Pariser Privattelegramme die französische Regierung habe ihre Grenzbeamten angewiesen, sich Deutschland gegenüber des vorsichtigsten und correctesten Benehmens zu befleißigen; allein eine solche formelle Anordnung hat sie zweifelsohne auch schon früher erlassen. Weit wirksamer wäre es, wenn sie ihren Beamten und Agenten einfach die Spionage untersagte. Denn die schönen Phrasen der neuen Verfügung sind für jeden Empfänger nur eine Aufforderung, zwischen den Zeilen zu lesen: Spionirt, aber laßt Euch nicht ertappen! Inzwischen vollziehen sich in den Reichslanden allmählig die angekindigten Veränderungen in der Verwaltungsorganisation. Heute meldet der Telegraph, daß aus vier Verwaltungs-Abtheilungen zwei gemacht worden seien. Ohne Zweifel stehen jedoch noch bedeutendere Aenderungen bevor. Auch erwartet man im Reichstage mit Bestimmtheit in kurzer Zeit eine

Brummel.

Jeder von uns hat, wenn auch flüchtig, den Namen des englischen Modeschneiders Brummel gehört, der zu Anfang des Jahrhunderts in London tonangebend war und in intimer Freundschaft mit König Georg IV. lebte, so lange dieser als Prinz von Wales noch Regent für den unheilbar kranken Georg III. war. Brummel regierte als unumfänglicher Despot im Reiche des Dandythums, er schwebte als Gott über den Gewässern der englischen Salons, er machte in der vornehmen Welt der Hauptstadt Großbritanniens Regen und Sonnenschein. Uns modernen Leuten ist eine solche Erscheinung räthselhaft; heute halten große öffentliche Interessen uns so streng und stramm in ihrem Bann, daß wir uns nicht erklären können, wie ein einzelner Mensch mit Hilfe von bloßen Kleiderlichkeiten im Stande sein sollte, die Gesellschaft einer Großstadt sich unterthan zu erhalten. In einem engen Cirkel mag kurze Zeit hindurch ein Dandy von sich reden machen und willige Nachahmer finden; aber er wird rasch wieder verschwinden und seine Rolle ausgespielt haben; wir haben Besseres und Ernsteres zu thun, als in den Einfällen eines eleganten Müßiggängers Kundgebungen eines verehrungswürdigen Drafels zu sehen. Für Brummel lagen die Verhältnisse günstiger. Wie Fallstaff in dem Prinzen Heinz, so hatte Brummel in dem zukünftigen Georg IV. den richtigen Mann gefunden, der ihn zu schätzen wußte. Georg, der in den ersten drei Jahren nach seiner Majorennitäts-Erklärung eine Schuldenlast von 500 000 Livres Sterling angehäuft, mochte sich an der Seite des jungen Mannes wohl fühlen, der mit jedem Stücke seiner Toilette, mit jedem Detail seiner Haltung der „goldenen Jugend“ des Landes inappellable Vorschriften erteilte. Für uns Nachlebende liegt in der Biographie Brummel's ein merkwürdiges Capitel englischer Sittengeschichte und wir lassen uns deshalb gerne von dem Wundermanne erzählen, der sogar seinen Schneidern zu einer Art von Unsterblichkeit verholfen hat. Wir erfahren, daß sie Davidsohn und Meyer hießen. Wir erfahren, daß mit der Herstellung seiner Handschuhe vier Specialarbeiter beschäftigt waren: drei für die Hand, einer für den Daumen... Wollen wir dem Lebenswege dieses Modewirtuosen nachgehen, so fragen wir in der Literatur nach einer Monographie, und da kommt uns die Kunde, daß eben jetzt der Neudruck eines Büchleins ausgegeben wurde, das die erwünschte Auskunft erteilt: „Du dandysme et de Georges Brummel“ von J. Barbey d'Aurevilly, einem Autor, der zu den eigenartigsten Erscheinungen des französischen Schriftthums gehört und

sich persönlich in allerlei Excentricitäten gefällt, von welchen Paris, das leicht vergessende, nie und da eine Woche spricht. Vor einigen Jahren machte Barbey dadurch Aufsehen, daß er einen rotharthen Sphinderhut trug und an einer Leine ein dreistiefiges Schweinechen auf den Boulevard spazieren führte, das seinem Rufe folgte, wie ein Hund. Auch durch blaue Beinkleider und rothe Westen hat Barbey manchmal Sensation gemacht. Aber er hatte es nicht nöthig, mit solchen Mitteln die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, denn er ist ein Schriftsteller voll Geist und Originalität — ja, er ist dies zu sehr, er macht den Tagesströmungen zu wenig Concessionen, um bei dem großen Publikum populär zu sein. Schon seine Sprache mit dem hellen Metallklang schreckt den verwehlchten Duzenleser ab. Selbst zum Dandythum hinneigend, von Natur aus gewillt, seine Erscheinung marcant hervorzuheben, fühlte er sich berufen, der Biograph Brummel's zu sein. Vor ihm hatte Capitan Joffe ein Buch in englischer Sprache über Brummel veröffentlicht. Es hat sich keinen dauernden Platz erobern können, weil es als literarische Leistung zu unbedeutend war. Barbey dagegen verstand es, den Gegenstand emporzuheben, die Geschichte des wunderlichen Individuums zu einer culturhistorischen Episode zu erhöhen. Im Jahre 1844 ließ er das lebenswichtige Bändchen erscheinen; siebzehn Jahre später wurde es wieder aufgelegt, und nun bringt ein Pariser Verleger es neuerdings auf den Büchermarkt.

Barbey betont, daß er Brummel kein Monument, sondern nur eine Statue zu errichten beabsichtige. Er will seinem Helden keine übertriebene Wichtigkeit zuweisen, aber er findet es verlockend, den Spuren des „grand vaniteux“ nachzugehen, der „un prince de son temps“ war, eine mächtige einflussreiche Persönlichkeit. Er setzt all seinen Sprit daran, zu erklären, was Brummel eigentlich war. Ein bloßer Stutzer? Nein, belleibte nicht. Ein Stutzer ist so wenig ein „Dandy“, wie eine gut toiletirte Dame eine „elegante Dame“ ist. Der Dandy ist der unabhängige, Selbstständige, der sich anders kleidet, anders geberdet, als die Uebrigen. Er buhlt nicht um das öffentliche Interesse, aber er erregt es. Er läßt sich nie aus seiner Gleichgültigkeit reißen, er stört nur die anderen Leute aus der irdigen Ein. Der Dandy ist der unabhängige, Selbstständige, der sich anders kleidet, anders geberdet, als die Uebrigen. Er buhlt nicht um das öffentliche Interesse, aber er erregt es. Er läßt sich nie aus seiner Gleichgültigkeit reißen, er stört nur die anderen Leute aus der irdigen Ein. Der Dandy ist der unabhängige, Selbstständige, der sich anders kleidet, anders geberdet, als die Uebrigen. Er buhlt nicht um das öffentliche Interesse, aber er erregt es. Er läßt sich nie aus seiner Gleichgültigkeit reißen, er stört nur die anderen Leute aus der irdigen Ein.

ist diese gemacht, so denkt er nicht mehr daran; es genügt, wenn die Anderen sie bemerken. Lord Spencer schnitt von seinem Frack, weil dieser schon zu schlecht war, die Spitze ab; das Kleidungsstück, das übrig blieb, wurde das Muster des „Spencers“. Nachtreter Brummel's brachten die Mode auf, allen neuen Stoffen durch Behandlung mit Glasfäden den Charakter der Schädigkeit zu geben — auch dieser Einfall fand vorübergehend Anklang.

Brummel beschäftigte durch seine Lebensführung, daß er zum Dandy von Beruf geboren war. Frühzeitig begann er sich dem hinzugeben, was er als seine Mission erkannte. Geboren 1778, kam Georges Bryan Brummel — sein Vater war Privatsecretär von Lord North — im Alter von zwölf Jahren in das Collegium von Eton. Obwohl noch ein Knabe, legte er schon jene Eigenschaften an den Tag, welche ihm später zu seiner Berühmtheit verholfen: die Sorgfalt, die er auf sein Aeußeres verwandte und das „falt Schmachtende“ (la langueur froide) seiner Manieren. Das Wort „Dandy“ war noch nicht in Schwung gekommen, man nannte die Gattung „Bucks“ oder „Macaronies“, und so titulirten ihn seine Kameraden. Von Eton ging er nach Orford, von hier trat er als Cornet in das zehnte Husaren-Regiment ein, welches unter dem Befehle des Prinzen von Wales stand. Bald war der Prinz mit ihm befreundet; auf die Vornehmheit seines Auftretens viel stolzer, als auf seine hohe Geburt, fühlte der damals zweiunddreißigjährige Prinz sich zu ihm hingezogen. Er erkannte in Georges einen Theil von sich selbst. An der Seite des Prinzen begann Georges seine Triumphe zu feiern. Er wurde den Frauen gefährlich; geliebt hat er keine von ihnen. Seine Erfolge waren mit der Annahme der Selbstlosigkeit gepaart. Er war, wie Barbey sich ausdrückt, „ein Sultan ohne Schnupstuch“. Welche Rolle er in den Salons gespielt, geht beispielsweise aus der Thatsache hervor, daß auf einem Ball eine Herzogin ihre Tochter ganz vernehmlich ermahnte, auf ihre Bewegungen, Mienen und Antworten genau Acht zu haben, falls Brummel sie einer Ansprache würdigen sollte. Alle Tänzerinnen warteten, ob er ihnen nicht die Zeit anzuhalten werde, sie zu einer Tour aufzufordern. Nach einiger Zeit verzichtete er auf das Tanzen, das ihm seiner nicht würdig dünkte... An dem militärischen Leben fand er kein Gefallen. Die Uniform ließ ihm zu wenig Spielraum, sein Dandythum zu manifestiren. An Disziplin konnte er sich nicht gewöhnen, aber sein Dandy, unter dem Zauber seiner Persönlichkeit, ließ ihm dies nicht entgelten. Brummel brachte es bis zum Capitän; dann wurde sein Regiment nach Manchester verlegt. Brummel

Vorlage über die Verfassungszustände in Elsaß-Lothringen. Hand in Hand mit diesen Neuerungen in der Verwaltung gehen bedeutende militärische Vorbereitungen. Der Nachtrags-Gesetz, der zum großen Theil ebenfalls für Elsaß-Lothringen bestimmt ist, ist in der Budget-Commission des Reichstages einstimmig genehmigt worden und wird Donnerstag ohne lange Debatte die zweite Lesung passieren. Man wird im Auslande den Eindruck empfangen, daß die deutsche Nation wenn auch friedliebend, so doch entschlossen und thätig ist. Scheint auch die ungarische Frage mehr und mehr zu versumpfen, finden auch die Unruhen auf Kreta bisher wenig Beachtung, so nöthigen doch die kriegerischen Vorbereitungen aller europäischen Staaten und insbesondere die systematisch betriebenen Spionagen und Presselzüge die deutsche Nation, auf alle Eventualitäten gefaßt zu sein. In dieser Entschlossenheit liegt vielleicht gegenwärtig die Gewähr des Friedens. In weiten Kreisen hatte die Besorgniß bestanden, daß dieser Frühling den Krieg bringen werde. Inzwischen ist der Mai herangekommen und damit die Hoffnung befestigt worden, daß auch dieses Jahr noch die Gegner des Deutschen Reiches den besseren Theil der Tapferkeit wählen werden.

* Berlin, 3. Mai. [Tages-Chronik.] Die Annahme der Brantweinsteuer-Vorlage in der letzten Plenarsitzung des Bundesraths ist, wie die „B. Pol. Nachr.“ mittheilen, mit Einstimmigkeit erfolgt. Daß die Vorlage wider Erwarten noch nicht an den Reichstag gelangt ist, soll an der Feststellung der Begründung und an einigen Tabellen liegen, die noch dem Entwurfe beizugeben waren.

Eine officiöse Ausrufung bestätigt, daß es als ziemlich sicher gelten kann, daß der Reichstag noch bis etwa Mitte Juni zu thun haben dürfte, wenn die wichtigen zur Verabschiedung bestimmten Gesetzesvorlagen erledigt werden sollen, daß der Landtag dagegen kaum über den 14. Mai beisammen bleiben werde. Im Reichstage dürfte am Donnerstag die Brantweinsteuer-Vorlage und in der nächsten Woche wahrscheinlich die Zuckersteuer-Vorlage eingehen. Ob Gesetzentwürfe für Elsaß-Lothringen in dieser Session eingebracht werden, scheint keineswegs schon entschieden zu sein.

[Armee-Musikinspicient.] Das „Armees-Verordn.-Bl.“ veröffentlichte am 29. v. Mts. die Dienstvorschrift für den Armee-Musikinspicienten dessen Stelle im neuen Etat geschaffen ist. Danach ist der Musikinspicient oberer Militärbeamter; er wird vom Kriegsminister ernannt und steht auch unmittelbar unter dem Kriegsministerium. Seine dienstlichen Wohnsitz hat er in Berlin. Seine Dienstobliegenheiten werden genau vorgeschrieben; insbesondere gehört dazu, daß er die dem Kriegsministerium zugehenden Anträge der Truppen auf Prüfung militär-musikalischer Compositionen der Militärkapellen zu prüfen und auch mitzuwirken hat, wenn von allerhöchster Stelle technische Gutachten über militär-musikalische Aufführungen verlangt werden; er soll ferner die Gleichmäßigkeit der Instrumentation kontrolliren, Anträge auf Veränderungen in der Instrumentation und der Organisation der Militärkapellen prüfen bezw. begutachten, Vorschläge für Heranbildung eines tüchtigen Ersatzes für Stabskapellmeister machen, endlich auch Prüfungen einzelner Militärkapellen vornehmen, ohne jedoch hierbei in das Verhältnis eines Vorgesetzten zu den Stabskapellmeistern zu treten. Wenn, wie bei den Kaiserregimenten, Musikcapellen eines Armee-corps zu gemeinschaftlichen Aufführungen zusammengezogen werden, so hat der Armee-Musikinspicient das Dirigiren zu übernehmen; er darf auch, um sich in Leitung größerer Musikcorps zu üben, mehrere Capellen zu größeren Concertaufführungen vereinigen. Er gehört als außerordentlicher Lehrer der Abtheilung für Orchesterinstrumente der akademischen Hochschule für Musik an und hat hier die dafelbst commandirten Militärkapellen zu unterrichten, insbesondere auch über ihre dienstlichen Obliegenheiten als Militärkapellmeister. Das Einkommen des Musikinspicienten (Gehalt 2100—2900 M.) ist in Anlehnung an dasjenige der Lehrer der akademischen Hochschule bemessen, wobei er nach dem Dienstalter rangirt. Im Dienst hat er stets in Uniform zu erscheinen; außer Dienst, ebenso ausnahmsweise bei seiner Thätigkeit auf der Hochschule darf er Civilkleid tragen. Die Uniform ist besonders vorgeschrieben; sie besteht aus einem Waffenrock von dunkelblauem Tuch mit glatten weißen Knöpfen und schwarzem Tuchragen mit fünf wagerecht um denselben herumgehenden silbergeflochtenen Ärmeln; Helm, Epauletttes etc. haben weiße Beschlage. Der Armee-Musikinspicient ist von Unteroffizieren und Mannschaften zu grüßen und selbst gleich den Offizieren zum Grusse verpflichtet.

[Ueber einen theilweisen Haus-einsturz.] bei dem fünf Menschen zum Theil lebensgefährliche Verletzungen erlitten, meldet die „Voss. Ztg.“: Auf dem Grundstück Taubenstraße 25, auf dem augenblicklich der Abruch des dort stehenden dreistöckigen Hauses vorgenommen wird, waren Montag Nachmittag in der sechsten Stunde in Höhe der dritten Etage 6 Arbeiter damit beschäftigt, die Decke der dritten Etage einzuräumen. Der Bequemlichkeit wegen waren die Decken der ersten und zweiten Etage bereits eingerissen, und es sollte nun das Mauerwerk und die Decken der dritten Etage durch die beiden anderen Etagen hindurch in die Tiefe geworfen werden. Durch irgend eine noch nicht er-

mittelte Veranlassung löste sich plötzlich vor der Zeit ein großer Theil der Decke und stürzte, die 6 Arbeiter mit hinabstürzend und dieselben zum Theil lebendig begräbend, in die Tiefe. Herbeieilenden Arbeitern gelang es, ihre verunglückten noch lebenden Genossen aus dem Schuttbaufen zu ziehen, doch hatten vier Arbeiter so schwere Verletzungen erlitten, daß sie sofort zur Charité geschafft werden mußten.

[Zur Wahlbelehrung der Landräthe.] Die „Quersfurter Zeitung“ hatte während der Wahl den in der „Freisinnigen Zeitung“ enthaltenen Artikel „Neue landrätliche Wahlbelehrung“ abgedruckt und war wegen einer Stelle darin angeklagt worden wegen Vergehens gegen § 110 des Strafgesetzbuchs: „Aufforderung zum Ungehörigem gegen eine von der Obrigkeit innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffene Anordnung“. Die bezügliche Stelle in dem Artikel hieß: „Insbesondere sind auch die Ortsbehörden weder berechtigt noch verpflichtet, derartige landrätliche Bekanntmachungen weiter zu verbreiten und zu veröffentlichen.“ Die Stelle nahm Bezug auf die bekannte Wahlbelehrung der Landräthe. Das Landgericht in Quersfurt, Strafkammer IV, hat nunmehr abgeurtheilt, das Hauptverfahren gegen den angeklagten Redacteur der „Quersfurter Zeitung“ zu eröffnen, weil der Artikel nur eine Kritik, nicht aber eine Aufforderung zum Ungehörigem enthalte, und zwar letzteres um so weniger, als der ganze Artikel ruhig gehalten ist und nichts Aufreizendes enthält.

[Dr. Karl Schulz.] In Magdeburg starb am 28. v. Mts. im Alter von 73 Jahren, ein parlamentarischer Veteran, der Justizrath Dr. Karl Heinrich Schulz, in älteren politischen Kreisen als Schulz-Banzenben bekannt. Unter diesem Namen gehörte er der Preussischen Nationalversammlung an, wo er auf der Linken saß. Er saß auch im sogenannten Steuerverweigerungsproceß neben Schulz-Deitsch, Balzer, Lothar Buder, dem Caplan von Berg und einer Reihe anderer Mitglieder der Nationalversammlung auf der Anklagebank. Schulz schloß sich 1880 den Secessionisten und nach der Fusion der freisinnigen Partei an.

Weimar, 2. Mai. An der Leichenfeier für Generalintendant von Loen nahmen außer den bereits in dem Bericht über dieselbe genannten Intendanten und Theaterdirectoren noch Theil Herr Reichsgraf v. Platen-Dresden, Edler v. Puttlitz-Karlsruhe, Hofmarschall v. Messemburg-Gera, v. Bronsart-Hannover, Pollini-Hamburg, Dr. Tempelthuy-Coburg; von Leipzig war außer Director Stagemann auch Geh. Hofrath Dr. v. Gottschall gekommen. Von transpandenden Hof- und Stadttheatern wurden ebenfalls schon eine Reihe genannt, zu ihnen gesellten sich noch die von Dresden, Hannover, Kassel, Karlsruhe, Berlin, Coburg, Dessau, Gera, Oldenburg, Darmstadt, Nürnberg, Breslau, auch das Deutsche Theater in Berlin. — Generalintendant von Loen ist an eiteriger Gehirnhautentzündung gestorben, welche aber nach dem Sectionsbefund die Folge von bereits früher bestandener schwerer Erkrankung der Gehörorgane gewesen sein kann und nicht nothwendig als die Folge der Operation im Ohr zu betrachten ist.

Desterreich-Ungarn.
[Diplomatische Enthüllungen.] Die Mittheilungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ über die Abmachungen Oesterreichs mit Rußlands bezüglich der Occupation von Bosnien und der Herzegowina im Jahre 1877 erfahren im „Voss. Ztg.“ eine scharfe Entgegnung. Es scheint, daß das ungarische Blatt seine Informationen direct vom Grafen Andrassy erhalten hat. Vor Allem erklärt der „Voss. Ztg.“, es sei den Thatsachen nicht entsprechend, daß der Berliner Congreß auf Verlangen Rußlands einberufen worden sei. Graf Andrassy war es, der am 5. Februar 1878 die Mächte zu einer Conferenz nach Wien und am 7. März zu einem Congresse nach Berlin geladen habe. Rußland habe sich gegen die Einberufung gestäubt mit der Motivirung, daß der Vertrag von San Stefano für Rußland bindend und nur die Discussion jener Artikel zulässig sei, welche europäische Interessen berühren. Schließlich siegte aber die englische Auffassung über das Programm des Congresses, der dann auch mit der bestimmten Tendenz zusammentrat, „die Bestimmungen des Präliminarvertrages von San Stefano zu erörtern“. In noch entschiedener Weise kehrt sich der Artikel gegen die Behauptung, Oesterreich habe in den Jahren 1876 und 1877 eine Separat-Abmachung mit Rußland bezüglich der bosnischen Occupation getroffen. Die Zusammenkunft des Kaisers Franz Josef mit dem Czaren in Reichstadt fand am 8. Juli 1876 statt. Am darauffolgenden Tage telegraphirte Graf Andrassy nach Paris, London und Rom an die dortigen Botschafter Oesterreich-Ungarns: „Theilen Sie als Ergebnis der Reichstädter Begegnung vertraulich mit, daß wir mit Beilegung aller neueren Vorschläge übereingekommen sind, an der Nichtintervention unter den gegenwärtigen Verhältnissen festzuhalten. Erst wenn die Umstände es erfordern und ein concreter Fall vorliegt wird, soll ein weiteres vertrauliches Einvernehmen zwischen allen christlichen Mächten eingeleitet werden.“ Hierauf erwiderte am folgenden Tage (10. Juli) der damalige Londoner Botschafter Graf Beust: „Telegramm Czar Excellenz erhalten. Lord Derby empfing die Mittheilung mit großer Befriedigung und sagte: Jetzt erst kann ich erklären, daß kein allgemeiner Krieg zu befürchten ist, was hier so sehr beunruhigte“ — und am nämlichen Tage telegraphirte Lord Derby an den englischen Botschafter in Wien: „Der österreichische Botschafter theilte mir heute den Inhalt eines Telegramms mit, das er von seiner Regierung über die Zusammenkunft in Reichstadt erhalten habe. Das Ergebnis der Besprechung wird als zufriedenstellend bezeichnet. Die beiden Kaiser waren darüber einig, unter den jetzigen Umständen eine Politik der Nichtintervention zu verfolgen. Wenn weitere Ereignisse es nöthig machen sollten oder wenn irgend ein bestimmter thatsächlicher Wendepunkt eintrete, sollten Anstrengungen gemacht werden, um zu einer allgemeinen Verständigung unter den Mächten zu gelangen.“ Graf Andrassy habe in Reichstadt indessen den Eindruck empfangen, daß Rußland den Krieg jedenfalls beginnen werde. Mit Rücksicht auf das gute Einvernehmen mit dem Petersburger Cabinet habe Andrassy eine wohlwollende Neutralität beschlossen, jedoch gleichzeitig die Grenzlinie bezeichnet, welche Rußland einhalten müsse, wolle es nicht an einen Punkt gelangen, der von Oesterreich als casus belli angesehen werden müsse. Der „Voss. Ztg.“ verweist sodann auf die Delegations-Reden Andrassy's bei Verhandlung des Sechzig-Millionen-Credits, in welchen Reden er die österreichischen Ansichten in diesem Sinne motivirt habe; sie sollten keine Feindseligkeit gegen irgend eine Macht involviren, jedoch die Monarchie zur Wahrung ihrer Interessen im Falle der Nothwendigkeit befähigen. Andrassy, dem man das Zeugnis eines ehrlichen Mannes geben müsse, hätte so nicht sprechen können, wenn er bereits eine Abmachung mit Rußland getroffen hätte. Der „Voss. Ztg.“ führt weiter aus, es sei nicht nur keine Abmachung getroffen, sondern die bosnische Occupation gegen den Willen Rußlands durchgeführt worden. Deutschland stand damals allerdings, wie der Artikelschreiber vom Baron Haymerle erfahren hat, den russischen Wünschen näher als den österreichischen. Noch in jener Nacht, welche dem für die Verhandlung der bosnischen Angelegenheit bestimmten Sitzungstage voranging, schickte Fürst Bismarck — es war bereits spät nach Mitternacht — seinen Sohn Herbert zum Grafen Andrassy mit der Bitte, derselbe möge sich's doch noch einmal überlegen, ob es nicht besser wäre, die Forderung Oesterreich-Ungarns bezüglich Bosniens und der Herzegowina fallen zu lassen. Welche Antwort Graf Andrassy auf diese Zumuthung ertheilte, das läßt sich aus dem Besichte über die am nächsten Tage abgehaltene Sitzung des Congresses beiläufig errathen. Schließlich erklärt der Artikel auf das entschiedenste, die Mission Sumarow's, welche Oesterreich die Besetzung Bosniens für die russische Besetzung Bulgariens angeboten habe, sei abgelehnt worden, weil Oesterreich eine dauernde Occupation Bulgariens durch Rußland unter keiner Bedingung zugeben wollte. Mit Dbrutskow hat Andrassy niemals verhandelt und Ignatiev kam erst knapp vor dem Berliner Congresse nach Wien und war früher mit unserem Auswärtigen Amte in keinerlei Verhandlung eingetreten. Der Artikel des „Voss. Ztg.“ schließt mit dem Satz: „Der Separatvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland, welchen man ihm in die Schuhe schieben will, hat niemals existirt, dagegen existirt noch bis zur Stunde jenes vom Grafen Andrassy geschlossene intime Verhältnis zwischen unserer Monarchie und Deutschland, welches seinen Nachfolgern nebst mancherlei anderen Vortheilen auch noch den bietet, daß sie nicht der Gefahr ausgesetzt sind, ihre Politik selbst in officiösen Berliner Blättern in solcher Weise entstellt zu sehen, wie dies Graf Andrassy im gegenwärtigen Augenblicke über sich ergehen lassen muß.“

Wien, 2. Mai. [Der Niedergang Wiens.] Das Abgeordnetenhaus ist heute in die Specialdebatte über das Budget eingetreten. Bei Titel „Ministerrath“ nahm der Abgeordnete Erner das Wort, um in einer größeren Rede den Niedergang Wiens und dessen Ursachen zu erörtern. Derselbe sei von der immer zunehmenden Decentralisation abzuleiten. Er vergleicht Wien mit Berlin, wobei Wien entschieden zurück sei. In Wien sei der Brot- und Fleisch-Consum gesunken und nur die Zahl der Bagabunden, Obdachlosen und Eingesperrten habe zugenommen. Es gebe keine Theater mehr, die Bauhätigkeit erlahme. Redner bringt eine Reihe der schon so oft begehrten Wünsche für Wien vor: Aufhebung der Linienwälle, Einbeziehung der Vororte, Wien-fluß-Regulirung, Reform der Vermögenssteuer u. s. w., und schließt mit einer Variante des bekannten Ausspruchs des Kronprinzen, daß ein Meer von Licht von Wien ausstrahlen möge, das befruchtend auf unsere Vaterstadt wirken wolle. Die Rede Erners fand eine Entgegnung durch den

quittirte den Dienst, er wollte sich von London nicht trennen; dem Prinzen von Wales gegenüber behauptete er, daß er diesen nicht verlassen könne. Er blieb in London und mietete eine Wohnung, Chesterfield-Street Nr. 4, gerade gegenüber Georges Selwyn, einem Modehelden, dessen Stern er verdunkelt hatte. Sein Vermögen war bedeutend, entsprach aber doch nicht seinem Aufwande. Er trieb in der Toilette einen Luxus, geregelt von Intelligenz, seinem Arjom getreu: „Man ist gut gekleidet, wenn man nicht auffällt.“ Er gab exquisite Diners, bei denen er, nebenbei bemerkt, bis zur Verausgabung trank. In den Jahren 1812 und 1813, als er Unsummen durch das Spiel verloren hatte, fand sein Einfluß auf dem Höhepunkte. Die Periode des Verfalls begann für ihn, als der Prinz von Wales die Hand von ihm abzog. Man hat behauptet, den Anlaß zu dem Bruche habe eine freche Aeußerung des Dandy gegeben. Er soll während eines Soupers in Folge einer Wette auf die Tischglocke gedeutet und dem Prinzen befohlen haben: „Küsten Sie, Georges!“ Das habe der Prinz wirklich gethan, dem eintretenden Diener aber die Ordre gegeben: „Bringen Sie den Drunkenbold zu Bett.“ Inzwischen wird diese Anekdote als falsch bezeichnet, die Sinneswendung des Prinzen aber damit begründet, daß er die langante Ironie Brummel's — der Dandy muß immer ironisch sein — nicht ertragen konnte, da sie sich auch gegen ihn wendete. Der Prinz war fortpulent geworden. Um ihn darüber zu hänseln, nannte Brummel ihn so, wie man scherzweise den dicken Conciere von Carlton-Gouffe zu rufen pflegte: „Big-Ben“, Frau Fitz-Herbert aber, mit welcher der Prinz eine Mißheirath eingegangen war: „Benina“. Als der Prinz sich einmal im Hyde-Parc erging, fragte Brummel einige Leute: „Wer ist dieser dicke Mensch?“ Zu dem Christen Mac-Nabon äußerte Brummel über den Prinzen: „Ich habe ihn zu dem gemacht, was er ist, ich kann ihn auch absetzen.“ Als der Club-Watter ein großes Fest vorbereitete, erwoch der Ausschuß, ob er den Prinzen einladen solle, nachdem er sich mit Brummel überworfen habe. Der zukünftige König von England wollte sich nicht länger durch den König von London verdunkelt wissen. Die Stunde des Legieren hatte geschlagen. Er war in die Hände von Bücherern gerathen, seine Geldverlegenheiten nahmen eine bedrohliche Gestalt an, jemand wagte es, ihm ein Darlehen mit ironischer Begründung zu verweigern. Da sagte er einen starken Entschluß. London, das ihn aufsteigen gesehen, sollte nicht Zeuge seines Niederganges werden. Er besuchte eine Opernaufführung, unmittelbar danach bestieg er einen Postwagen, um nach Dover zu fahren, und am zweiten Tage befand er sich in Calais.

Kurz darauf fand eine öffentliche Versteigerung seines Mobiliars statt. Bei dieser Gelegenheit kam auch seine Sammlung von Tabaksdosen, die schönste, die es in England gab, zur Auction. Ein Stück der Sammlung trug die Inschrift von Brummel's Hand: „Ich hätte diese Dose dem Prinzenregenten bestimmt, wenn er sich gegen mich besser betragen haben würde.“ In Calais bezog Brummel eine schöne Wohnung; seine Freunde, der Herzog und die Herzogin von York und andere Mitglieder der englischen Aristokratie deckten seine Bedürfnisse. Er wurde von den Personen, die er entzückt hatte, pensionirt. Viele Mitglieder der vornehmen Gesellschaft wallfahrten nunmehr nach Calais, um ihn zu sehen: die Herzogin von Wellington, von Rutland, von Richmond, von Beaufort, von Bedford, die Lords Seston, Tersey, Willoughby, d'Erceby, Craven, Ward und Stuart of Rothsey. . . Londoner Buchhändler boten ihm riesige Honorare für seine Memoiren, vorausgesetzt, daß sie Indiscretionen über den Prinzen von Wales enthielten. Er wies dieses Anerbieten zurück; gegen seinen eifrigsten Freund wollte er nichts schreiben. Aber andererseits ließ er sich ihm gegenüber zu keiner Unterwürfigkeit bewegen. Im Jahre 1821 passirte der nunmehrige König Georg IV. Calais, um Hannover zu besuchen. Brummel konnte nicht dazu benogen werden, um eine Audienz bei einem Könige anzufuchen, der (nach Brummel's Ansicht) als Dandy tief unter ihm stand. Georg machte keinen entgegenkommenden Schritt (wir denken abermals an Falstaff und den Prinzen Heinz) — die ehemaligen Genossen saßen einander niemals wieder. Nach und nach hörten die Unterstützungen aus England auf, und er stieg die Stufenleiter der Armut hinab, an deren Fußende er ein Irrenhaus fand, in welchem er starb. Einen Augenblick wollte eine königliche Hand ihn retten. Die Regierung Wilhelms IV., der dem 1830 gestorbenen Georg IV. gefolgt war, errichtete ein Consulat in Caen und verließ es Brummel. Dieser versah sein neues Amt mit dem ganzen Hochmuth des Dandy. Zuerst bezog er ein kleines Gehalt, dann wurde dies ihm genommen, zuletzt entthob man ihn seiner Stellung. Wie er noch in Caen seine Position aufbaute, erhellt aus seiner Begegnung mit dem venetianischen Muster Scudo. Letzterer veranstaltete ein Concert und wollte sich das Erscheinen des vielgenannten Dandy sichern. Er fand ihn bei einem Freunde, zog die Billets, etwa dreihundert, aus der Tasche, entfaltete sie sächerartig wie ein Spiel Karten und hielt sie Brummel hin, damit er sich einige auswähle. Mit souveräner Gleichgültigkeit nahm Brummel sämtliche Karten und steckte sie ein. „Er hat sie mir nie bezahlt“, erklärte Scudo, „aber er führte das Kunststückchen meisterhaft aus, und für

mein Geld hatte ich wenigstens einen Begriff mehr von England.“ — In Caen wurde Brummel irrthümlich. Aus Furcht, seine Perrücke zu zerfaulen, zog er nicht mehr den Hut, wenn man ihn grüßte, er dankte nur mit der Hand, wie Karl X. Im „Hotel d'Angleterre“, wo er wohnte, gab er manchmal den Befehl, daß man seine Zimmer für ein Fest in Stand setze. Lustres, Candelaber, Girandolen wurden angezündet, Blumen in Menge als Decoration verwendet. Brummel legte seinen blauen Frack mit Goldknöpfen, seine eng sich anschließenden schwarzen Beinkleider an und stellte sich inmitten des Salons auf. Dann, als sei er ein Anderer, kündigte er mit lauter Stimme die Gäste an: den Prinzen von Wales, Lady Conyngham, Lord Yarmouth, all die hohen Persönlichkeiten, denen er ehemals der Gesezgeber gewesen und die längst gestorben waren. Er conversirte mit ihnen, bot den Damen den Arm und führte sie zu Tische, und wenn dann Alles versammelt war — dann kam plötzlich die lichte Erkenntniß seiner Lage über ihn, er erkannte, daß er geisteskrank sei und warf sich, bitterlich weinend, in einen Fauteuil. Brummel's Auftreten ließ sich vielleicht von allem Anfange an genügend damit motiviren, daß sein Gehirn in Unordnung war. So bald er die seltsame „Carriere“ als Dandy beginnt, zeigen sich an ihm für die Augen eines unparteiischen Beobachters Spuren von Größenwahn. Armuth und Mißerfolge mögen die vorhandenen unheilvollen Keime zur Entwicklung gebracht haben. Vielleicht macht andererseits der Spleen, der in den Engländern steckt, es begreiflich, daß sie in maßloser Weise einen Mann ehrten, bloß weil er den Muth hatte, sich auf einem gewissen Gebiete des Geschmacks zum Lord-Überriecher aufzuwerfen. Barbey d'Aureville, der in wahrhaft glänzender Art die Psychologie und Physiologie des Dandy darlegt, bezeichnet das Dandythum als Ergebnis eines echt englischen Kampfes: des Kampfes zwischen Convenienz und Langweile. Nur eine Nation, die bedingungslos unter dem Scepter des Schickslichen steht, dabei aber sich seit Jahrhunderten ennuyirt, konnte sich die Herrschaft eines Brummel gefallen lassen. So meint der französische Autor, und ich begnüge mich damit, diese Meinung als Chronist zu verzeichnen.

F. Groß.

Richard Wagner und sein Honorar.

Unter den Städten, welche dem nachmals allgewaltigen Meister von Bayreuth in den Jahren des Ringens und Kampfens am bereitwilligsten Thür und Thor öffneten, wird in erster Reihe die böhmische Landeshauptstadt, in den „guten alten Zeiten“ eine von nationalem Zwiß und Hader unberührte Pflanzstätte deutscher Kunst, zu nennen

Minister-Präsidenten Grafen Taaffe, welcher meinte, daß der Aufschwung Berlins eine Folge der politischen Ereignisse der letzten Jahrzehnte ist. Wien war schon Großstadt zur Zeit des Congresses und zur Zeit Friedrichs des Großen. Allein es ist bekannt, daß Kinder viel schneller wachsen, als Männer. Die Veruche, Wien künstlich zu fördern, seien allerdings gescheitert, die Regierung habe es aber — und der Minister-Präsident ergreift gerne die Gelegenheit, dies zu erklären — stets als ihre schönste Aufgabe angesehen, alles Mögliche zur Entwidlung der Reichshauptstadt zu thun. Das sei keine Brause, sondern Thatsache. Die Leistungen des Stadterweiterungs-Fonds, die Donau-Regulirung u. s. w. seien Beweise der thätigsten Unterstützung der Regierung. Eine Vernachlässigung Wiens habe also nicht stattgefunden, und es sei nicht wahr, daß Wien als Aschenbrödel behandelt werde. „Wenn der Herr Abgeordnete Erner mich einladet, mit ihm einmal die Linienwälle zu begeben, so will ich es ihm zu Liebe gern thun, allein ich will ihn aufmerksam machen, daß ich schon als Bub“ auf den Linienwällen gespielt und daher nicht notwendig habe, erst heute als Ministerpräsident auf die Linienwälle hinauszugehen. Es wurde ein Auspruch des Kronprinzen citirt. Nachdem dies schon geschehen ist, so erwähne ich, daß in kurzer Zeit das Jubiläum eines Mannes gefeiert werden wird (Regierungs-Jubiläum des Kaisers), eines Mannes, von dem wir das, was er für Wien geleistet hat, erst in der Geschichte lesen werden. Ich kann nur zu Gott wünschen, daß der Ministerpräsident, es möge ein elektrisches Licht verbreitet werden, und das wird geschehen, wenn wir Alle handeln nach dem Wahrspruche unseres erhabenen Monarchen: Viribus unitis!“ Der folgende Redner, der Herr Tonner, bewies, wie wenig Wohlwollen die heutige Majorität für Wien besitzt; er meinte, für Wien geschehe mehr, als für alle anderen Städte, z. B. für Prag. Abg. Erner nahm nochmals das Wort, um dem Grafen Taaffe zu repliciren und der „frommen Regierung“, an deren Spitze der Minister-Präsident stehe, die Aufhebung der Linienwälle schon aus Sittlichkeitsgründen zu empfehlen. Abg. Dr. Lueger, der gleichfalls in die Debatte über Wien eintritt, meinte, der Niedergang Wiens werde durch den alle Factoren des öffentlichen Lebens verursacht, zunächst durch den Dualismus, der auf die Dauer unhaltbar sei. Wien werde von Allen als Skrone behandelt. Wien muß aus seinen Mitteln die Armenversorgung für die oft nicht unbemittelten Vororte bestreiten. Die unverantwortlich hohen Verzehrungssteuern und der Linienwall bilden einen eisernen Keil, welcher die Entwidlung Wiens hemmt. Der Viehhof, den die Commune mit hohen Kosten erbauen ließ, ist der Ausbeutung einer Bank überliefert, was zu dem Concurrenzmarkt in Breßlau führte. Wie ist die Regierung in der Tramway-Frage vorgegangen? Es muß in entschiedener Weise mißbilligt werden, daß sie es durch ihre Maßregeln dahin gebracht hat, daß die Gemeinde Wien gezwungen wurde, gegenüber einer Actien-Gesellschaft nachzugeben. Wien wird ferner gefährdet durch den wirtschaftlichen Raubbau, den eine mehr als zwanzigjährige Herrschaft des Capitals gefördert und großgezogen hat. Das bezügliche Raubbau ist der Mittelstand in unerhörter Weise bedrückt und bedrängt worden. Wien kann nur gefördert werden, wenn das hohe Haus, die Majorität und die Regierung den Wünschen Wiens gerecht werden will.

— a. Budapest, 28. April. [Der Richtungswechsel in Serbien.] Es ist, als ob ein vorderer Schwangerer Geist durch die Lande der Balkanhalbinsel schreiten würde. Ist es nach vielen Fahrnissen in einem Theile einigermaßen ruhig geworden, taucht er in einem anderen Theile auf und sorgt dafür, daß die Bevölkerung niemals völlige Ruhe überkomme. Neuerdings ist es Serbien, welches zu denken und zu sprechen giebt, ohne daß man bislang auch nur halbwegs darüber im Klaren wäre, was sich da unten eigentlich vollziehen will. Die Regierungskrise hat noch kein Ende gefunden. König Milan ist es noch immer nicht gelungen, eine geeignete Persönlichkeit zur Bildung eines neuen Cabinetts zu finden und so wäre es heute noch müßiges Beginnen, wenn man über all die umlaufenden Gerüchte ein Urtheil fällen wollte. Daß der Annahme, Serbien gedenke, seine Freundschaft mit Oesterreich-Ungarn Rußland zu opfern, ein Schein von Berechtigung unterliegt, erleidet keinen Zweifel. Für diese Annahme könnte der bereits mehrfach ventilirte Oberbesuch des Königs Milan bei dem russischen Vertreter Persiani gelten, ferner, daß Königin Natalie, welche mit aller Bestimmtheit ein ungarisches Bad besuchen sollte, plötzlich anderen Sinnes wurde und ein russisches Seebad aufsuchen wird. Das sind allerdings bloß kleine Anzeichen, aus welchen keine Schlüsse gezogen werden dürften, allein die eine Thatsache läßt sich nicht verleugnen, daß Rußland alle Hebel in Bewegung setzt, um den König Milan für sich zu gewinnen. Eine Erklärung hierfür ist leicht zu finden. Rußland hat bezüglich Bulgariens Flaco gemacht und, wie die allerjüngsten Nachrichten besagen, sind die Verhandlungen des Herrn v. Nelidow mit der Pforte nicht nur vollständig resultatlos verlaufen, die Pourparlers über Bulgarien scheinen sogar völlig abgebrochen. Bei einem derartigen Gange der Dinge läuft Rußland Gefahr, sein Ansehen auf Montenegro allein beschränken zu müssen, und das kann dem Czaren, welchem die Balkanhalbinsel

außerordentlich am Herzen liegt, unmöglich genügen. Rußland muß demnach eine vollständige Wendung seiner Politik eintreten lassen, und da ihm eine Störung des friedlichen Einvernehmens zwischen der Pforte und Bulgarien nicht gelang, versucht es nun, die übrigen Balkanstaaten gegen diese beiden aufzubringen. Daß Serbien von Rußland außerordentliche Versprechungen erpibt, ist nahezu zweifellos. Der Haken an der Geschichte ist nur der, daß Serbien mit Rußland genug traurige Erfahrungen machte und ziemlich gut weiß, wie weit der russischen Freundschaft zu trauen ist. Andererseits hat König Milan die Lage Serbiens durch die freundschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn außerordentlich gefestigt, ja, man könnte getrost sagen, die den Obrenovics feindselige Partei in Serbien hätte bereits die Oberhand gewonnen, wenn König Milan nicht in Allem und Jedem die Unterstützung der Oesterreichischen Monarchie gefunden hätte. Es ist schwer anzunehmen, daß König Milan all dies so schnell vergessen sollte, wie denn auch sein Zaudern, die Cabinetbildung einem nicht völlig vertrauenswürdigen Parteimanne zu übertragen, die Annahme berechtigt erscheinen läßt, daß er keinen Systemswechsel wünscht. Heute erhält diese Version eine Bestätigung. König Milan berief den General Horvatic zur Neubildung des Ministeriums, da dieser jedoch den russophilen Ristic für das Ministerium des Aeußeren in Vorschlag brachte, lehnte König Milan sein Programm ab. Ob es dabei bleiben wird?

Italien.

Rom, 28. April. [Italien und Abyssinien.] Auch in der afrikanischen Politik Italiens macht sich nun, seit der Reconstituierung des Ministeriums, ein feischerer, energischerer und praktischerer Geist fühlbar, und die Italiener wissen es nun, daß die blutige Katastrophe von Dogali nicht ungeahndet, das daselbst vergossene italienische Blut nicht ungerächt bleiben wird. Die in dieser Richtung vom Ministerpräsidenten und Minister des Aeußeren, Herrn Depretis, in der Kammer abgegebenen und von derselben mit stürmischem Beifall aufgenommenen Erklärungen lassen in dieser Richtung an Klarheit und Entschiedenheit nichts zu wünschen übrig. Italien befindet sich thatsächlich gegenüber Abyssinien im Kriegszustande und wird dasselbe für die Affaire von Dogali und alle übrigen von Ras Alula und dem Negus begangenen feindseligen Acte zur blutigen Rechenschaft ziehen; aber die italienische Regierung wird nichts überflüssiges, sondern sich für die Expedition nach Abyssinien ruhig und vollständig vorbereiten und im geeigneten Moment mit aller Energie vorgehen und ein Exempel statuiren, welches den italienischen Namen in Abyssinien und ganz Afrika respectirt und gefürchtet machen wird. Da eine große Operation in jenen Gegenden zu dieser Jahreszeit geradezu unmöglich ist und die Ausrüstung einer Expedition nach Afrika besondere Mittel und vor Allem Zeit verlangt, so wird Italien seinen Zug gegen Abyssinien erst mit dem Eintritt der kühleren Jahreszeit, also Ende September oder Anfang October, vornehmen, sich in dieser Zeit mit allem für die Kriegführung in jenen Ländern Nothwendigen versehen und dann mit rücksichtsloser Energie vorgehen und Rechenschaft fordern. Mit den Worten stehen auch die Thaten der Regierung im Einklang, denn der Kriegsminister hat bereits erklärt, daß er ein besonderes, von der europäischen Armee Italiens vollständig abgeordnetes Corps für Afrika zusammensellen, dasselbe den dortigen Bedürfnissen und Verhältnissen gemäß organisiren und ausrüsten und auch das Freiwilligen-System bei der Zusammenstellung dieses Corps in Anwendung bringen und für dasselbe bloß geschulte, tüchtige Elemente verwenden werde. Angesichts der von der europäischen so verschiedenen Kriegführung der Abyssinier und angesichts des Umstandes, daß dieselben die zerstreute Gefechtsordnung nicht kennen und stets in Massen oder dichten Schwärmen operiren, liegt der Schwerpunkt der Ausrüstung der für diese Expedition bestimmten Truppen weniger in einer starken Truppenmacht, als in einer nach europäischen Begriffen geradezu erorbitanten Zahl von Geschützen und namentlich von Mitrailleusen, und auch in dieser Richtung wird in jeder Weise vorgehrt. Hätte das bei Dogali vernichtete italienische Streifcorps das nöthige Geschütz mit sich geführt oder hätten wenigstens die beiden Mitrailleusen, welche sich gleich zu Anfang als unbrauchbar bewiesen besser functionirt, so wäre der Ausgang des Kampfes trotz der ungeheuren numerischen Uebermacht des Feindes, ein ganz anderer gewesen, und man wird nun die bei dieser Gelegenheit ge-

machten Erfahrungen nicht unbenutzt lassen. Vor der Hand, d. h. bis zum Herbst, ist es nun die Aufgabe Italiens, das in Massauah stehende italienische Corps in den Stand zu setzen, eine hinreichende Defensivstellung einnehmen und etwaige Angriffe der Abyssinier bis zum Eintreffen des eigentlichen Expeditionscorps mit Sicherheit und Erfolg abwehren zu können, und auch in dieser Richtung ist bereits Alles geschehen. Nachdem der neue Oberbefehlshaber der italienischen Truppen in Afrika, General Saletta, einer der tüchtigsten Generalstabsoffiziere der italienischen Armee, erklärt hat, daß eine Verstärkung von weiteren zwei Bataillonen und 40 Geschützen vollständig genügen werde, um nicht nur seine gegenwärtige Stellung zu behaupten, sondern selbst dieselbe etwas vorzuschieben, so wurden sofort die erbetenen Verstärkungen zur Verfügung gestellt, und werden dieselben schon in den nächsten Tagen an den Ort ihrer Bestimmung abgehen. Bekanntlich hat sich das von den Italienern bloß nothdürftig mit Erdwerken besetzte Sahiti mit drei Compagnien erfolgreich gegen die Hauptmacht Ras Alula's verteidigt und den Angriff blutig zurückgewiesen, es ist daher mit Sicherheit anzunehmen, daß das nun auf 5000 Mann gebrachte und mit einer großen Zahl Geschütze versehene italienische Corps in und um Massauah in seinen besetzten, nahezu uneinnehmbaren Stellungen ohne Mähe sich bis zum Eintreffen des großen Expeditionscorps wird halten können; man ist daher wegen Afrika ohne Sorgen und steht mit Ungebuld der kühleren Jahreszeit und dem Beginn der eigentlichen Expedition entgegen, welche indessen mit allem Nöthigen ausgestattet werden wird. So wurde z. B. in Egypten eine große Zahl von Kameelen für den Transport angekauft und aus Deutschland ist eine Anzahl von Mitrailleusen eingetroffen, die wahre Meisterwerke sind und fürchterliche Verheerungen unter den Feinden anrichten können. Die Abyssinier werden den Ueberfall von Dogali und die Mißhandlung friedlicher italienischer Reisenden blutig büßen müssen, denn Italien ist entschlossen, in Afrika ein Exempel zu statuiren, welches den italienischen Namen für lange Zeit geachtet und gefürchtet machen wird.

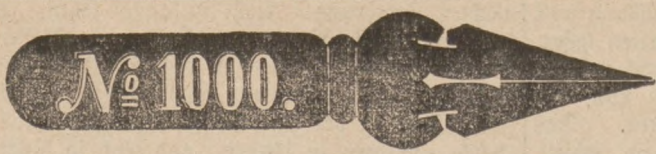
[Ueber die Enthüllung des Victor Emanuel-Denkmal] wird der „Voss. Ztg.“ aus Venedig, 2. Mai, geschrieben: Gestern (Sonntag) Vormittag 11 Uhr fand die feierliche Enthüllung des Denkmal's Victor Emanuel's in Gegenwart des Königspaars, der höchsten Würdenträger des Staates und der Provinz und einer ungeheuren Volksmenge statt, welche die Breite der Riva, die Brücken derselben, die Dächer und Fenster der Häuser, alle die großen und kleinen Dampfer und zahllose Barken, Gondeln, Fahrzeuge aller Art auf der Wasserfläche zwischen der Riva und der Insel San Giorgio besetzt hielt. Die Dampfer hatten sich vor Anker gelegt, so daß sie einen weiten Halbkreis auf der Fluth vor dem Platz des Denkmal's bildeten, ein schwimmendes Amphitheater mit bunt bewimmelten Masten und Takelwerk. Auf jedem Deck standen die Zuschauer dicht gedrängt Kopf an Kopf, klang die Musik der darauf postirten Banden. Vom großen Canal und der Piazzetta her schossen peitschnell immer neue Schwärme von schwarzen und farbigen Gondeln über die grünliche glatte Fläche in diesen Halbkreis hinein, um sich dort dicht an den Bug der Dampfer zu legen. Die Glocken von San Marco dröhnten, die der anderen Kirchen stimmten mit ein, das ganze grandiose, einzige bezaubernde, lebendige Bild lag gebadet in dem reinen Morgenmorgensglanz des schönsten Frühlingstages in dem von Truppenparaden und den Tribünen für die Eingeladenen umlagerten Raum. Rings um das verblühte Denkmal zogen mit klingendem Spiel und wallenden, meist reich gefärbten Bannern zahlreiche Veteranenvereine und Deputationen von Logen ein und nahmen zu den Seiten des Monument's Aufstellung. Seiner Front gegenüber führte eine breite Stiege zur Plattform hinauf, über der sich der sehr einfache königliche Pavillon aus rothen goldbefrannten Stoffen mit den von kleinen Tricoloren umstodten italienischen Wappen an der Stirnseite erhob. Die Tribünen und der Raum vor den Pavillonstufen hatten sich mit einem ausgewählten Publikum gefüllt. Geschmückte Gondeln, von Gondolieren in vielfarbigen Livreen gerudert, brachten den Präecten, die Vertreter der Stadt und Provinz und des Comit'es zu der Grandtreppe, die vom Wasser zum Denkmal führt. Die Generale Pianelli von Verona, Morra von Padua und andere hohe Offiziere kamen zu Fuß von der Piazzetta her. Um 10^{1/2} Uhr erdröhnte Schuß auf Schuß von den Kanonen eines weiter fällig im Becken ankommenden Monddampfers zum verstärkten Klange aller Glocken. Im selben Augenblick sah man die an der Landungsstiege bei den königlichen Gärten versammelte, buntschimmernde, goldglänzende Barckenflotte sich in Bewegung setzen und über die Lagune hingleitend sich jenem Amphitheater von Fahrzeugen nähern. Brausendes Jubelgeschrei und die Musik des feurigen Königsmarsches, von allen Musikbänden am Ufer und auf den Booten angestimmt, begleitete die kurze Fahrt und empfing die in den Halbkreis Einfahrenden. Die von Gold und Purpur schimmernde Königssbarke trug eine vergoldete Gruppe „Venetia“ und „Italia“, (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

sein. Als der Name jenes bescheidenen und doch so zielbewußten Leipziger Musikus, den 1832 die Prager Musikerschule mit sichtlichem Interesse betrachtet hatte, an Klang gewann, als er seine ersten Wagnersgänge siegreich gethan hatte und die „neue Offenbarung“ Glauben fand im deutschen Volke, da constituirte sich in der böhmischen Landes-hauptstadt eine begeisterte Wagner-Gemeinde, und namentlich der Cäcilienverein unter Leitung Apt's war es, der den Wagner-Cultus auf seine Fahne schrieb. Director Apt ist der Prophet des Reformators in Böhmen geworden, und aus dem reichen Schatze von Briefen des „Meisters“ an ihn, den er pietätvoll bewahrt, können wir am besten auf seine intensive Thätigkeit im Interesse Richard Wagner's schließen. Diese Briefe, die durch den Prager Musiker-Veteran dem Schriftsteller Oscar Teuber zugänglich gemacht sind*, gewähren uns aber auch einen interessanten Einblick in das Geschäftsgeheimniß des Meisters, sie zeigen uns den Heros im Schlaraffenland und werfen ein Streiflicht auf die prosanen Honorarschwärmer, die auch den kühnsten Adlerflug des Genius zu hemmen vermögen. Die private Situation Wagner's in den fünfziger Jahren war in keiner Weise beneidenswerth. Verbannt von der heimischen Erde, war er auf den materiellen Ertrag seiner Werke angewiesen, und die Einreichungshonorare jener Tage hatten die Höhe der modernen Componisten-Speculation noch keineswegs erreicht. Für die „Lohengrin“-Partitur zahlte eine Bühne ersten Ranges, wie es die Prager allzeit gewesen, das bescheidene Sümme von 15 Thlr. preuß. Courant, für das Aufführungsrecht aber entfielen an den Autor nebenbei 25 Napoleond'or. Unter diesen Umständen mußte es dem Meister darum zu thun sein, seine Werke so zahlreich als möglich auf den deutschen Bühnen vertreten zu sehen, und selbst der „Rienzi“-Standpunkt war 1858 von dem auf venetianischem Boden weilenden Autor noch nicht dermaßen „überwunden“, daß er die Oper gern auf irgend einer Bühne vermischt hätte — Prag aber war „vorgehritten“ genug gewesen, den „Rienzi“ zu verzeihen. Die Bühnenleitung der Moldau-stadt strebte mit Feuereifer der neuen Richtung zu; „Rienzi“ aber blieb ungefannt und ungelesen. Das verdroß nun den verbannten Maestro nicht wenig, und sein alter Verehrer Apt erhielt die schmeichelhafte Mission, der böhmischen Landesbühne die interessante und langversäumte Bekanntheit zu vermitteln. Im Jahre 1858 hatte sich das Gerücht verbreitet, Wagner componire eine neue Oper, eigens zur ersten Aufführung in Prag bestimmt. Dem trat nun der Meister in einem aus Venedig, 26. September 1858 datirten

Schreiben an Apt, das noch andere interessante Mittheilungen enthält, unumwunden entgegen. „Haben Sie besten Dank“, schreibt er, „für Ihre letzten freundlichen Nachrichten, und darf ich Sie bitten, so theilen Sie dem geehrten Vorstand Ihres (Cäcilien-) Vereins für das schmeichelhafte Schreiben, das er vor längerer Zeit an mich richtete, ebenfalls meinen aufrichtigen Dank mit. Es thut mir leid, daß in dem mit so großer Anerkennung meines geringen Talents ausgesprochenen Hoffnung, ich componire eine neue Oper, eigens in der Absicht, sie in Prag zuerst aufzuführen, auf einem etwas unvorsichtigen Mißverständnisse des Herrn Directors Thomé beruhte. Ich schrieb ihm darüber berichtend und gab ihm zugleich an, daß, wenn er den Prageren bald etwas Angekommenes von mir vorführen wollte, er den „Rienzi“ baldmöglichst in Angriff nehmen möchte. Hierauf erhielt ich keine Antwort. Da ich nicht füglich zum zweiten Male ihm direct eine gleiche Offerte machen kann, andererseits aber wirklich mir daran gelegen ist, daß der „Rienzi“, der jetzt mit so außerordentlichem Erfolge in Scene gegangen ist, auf den mir befreundeten Bühnen sich schnell verbreite, so theile ich Ihnen als geeignetem Vermittler diesen Wunsch als Bitte mit und eruche Sie, Herrn Thomé zu veranlassen, womöglich sofort die Partitur, welche bei Herrn Chordirector und Regisseur Wilhelm Fischer in Dresden vorräthig liegt, sich zum Zweck der Aufführung kommen zu lassen, wofür ich hier gleich die abzuhelende Bestimmung beilege. Als Honorar begehre ich 30, hage dreißig Stück Napoleons; 25 zählt mir für meine Opern stets Herr Stöger; sollte es zur Differenz kommen, so stelle ich mich am Ende auch mit der letzteren Abfindung zufrieden, doch läugne ich nicht, daß ich namentlich durch schleunige Uebersendung der Summe besonders verbunden sein würde, da ich gegenwärtig außerordentliche Auslagen hatte und schneller Einnahmen dringend benötigt bin. Seien Sie mir nicht böse um dieser Ihnen aufgebürdeten Bemühung willen; hoffentlich soll aber das Gelingen auch Ihnen Freude machen, da ich, nachdem meine neue Richtung durch die Aufnahme meiner letzten Oper feststeht, den Erfolg meiner jugendlicheren, effectvolleren Arbeit nicht unsicher Ihnen voraussetzen kann. In der Vollendung meiner neuesten Arbeit „Tristan und Isolde“ bin ich bedauerlich aufgehalten worden; nach langer Unterbrechung hoffe ich hier in größter Zurückgezogenheit erst wieder die nöthige Stimmung zur Aufführung des Werkes zu finden. Sehen Sie, daß Sie mir bald Gutes zu hören geben können; grüßen Sie meine Prager Freunde schonstens von mir und seien Sie der herzlichsten Ergebenheit versichert, mit der ich verbleibe Ihr sehr dankbarer Richard Wagner.“ Thomé, der damalige Prager Bühnenregent, widerstrebt dem Willen des Meisters nicht, beilegt sich jedoch nicht, die unumwundene Anregung des Dichter-Componisten durch eine Zeile zu erwidern. Um Zeit zu gewinnen, hatte er den beliebtesten Vorwand, Censurschwierigkeiten, bei der Hand. Auch diese Bedenken aber beseitigt Wagner in einem Briefe an Apt de dato 15. October 1858 aus Venedig und giebt darin zugleich der Hoffnung Ausdruck, daß es ihm durch Vermittlung des Großherzogs von Baden gelingen würde, wieder nach Deutschland zugelassen zu werden. „Die Aufführung „Rienzi's“ in Dresden“, schreibt er, „ist gegenwärtig

wohl auch Bürgen, daß es mit dem Sujet nichts Verhängliches hat. Einzige, glaube ich, dürfte vielleicht die Antwort „Rienzi's“ an die Gesandten (im Sinne des zweiten Actes) ausfallen, was auch wohl geht. Entschieden sich Herr Thomé nach günstigem Bericht der Censur für alsbaldige Aufführung der Oper und ein gutes Honorar, so gebe ich ihm gern die Versicherung, daß ich der Aufführung des „Tristan“ in Prag nur diejenige erste vorausgehen lassen werde, die ich persönlich dirigiren darf, und da ich die Günstigkeit, Deutschland zu diesem Zwecke auf einige Zeit zu betreten, nur dem Großherzog von Baden zu verdanken haben werde, so bin ich — aus diesem Grunde — auch ihm schuldig, die erste Aufführung dort in Karlsruhe stattfinden zu lassen. Kann ich dann auch nach Prag kommen, so bin ich gern bereit, mich auch dort, wo ich so werthe Freunde mir gewonnen habe, persönlich zur Aufführung einzufinden. Der „Rienzi“ wird zunächst (sehr bald) schon in Breslau aufgeführt; es wäre mir wirklich leid, wenn Prag sehr spät erst nachkäme, und bedauern sollte ich namentlich sehr, daß daran etwa die Empfindlichkeit des neuen Theaterdirectors wegen jenes früheren Mißverständnisses schuld wäre — was ich fast annehmen muß, da es er sogar über sich gewann, meinen Brief nicht zu beantworten.“ Thomé zerte und sperrte sich immer länger, und Wagner wurde über diese Verzögerung der Prager „Rienzi“-Aufführung um so ungeduldiger, als er momentan nicht übermäßig mit Geld versehen war. In einem Briefe vom Februar 1859 hoffte er dringend auf mindestens 25 Louisd'or Honorar. „Giebt Thomé etwas mehr“, schreibt er, „30 Louisd'or, so möge er auf meinen Dank und besondere Rücksicht in der Zukunft rechnen.“ Endlich, im Januar 1859, konnte der Prager Director an Regisseur Fischer nach Dresden berichten, alle Schwierigkeiten betreffs des „Rienzi“ seien nun beseitigt, nur warte noch ein Bedenken dagegen vor, daß die Kirchengesänge bekannte Kirchenmelodien enthielten, worüber ihn Fischer mit der Versicherung beruhigte, daß Alles Original sei, nicht wie in den „Hugenotten“. Wagner selbst gab seiner Indignation über Thomé's andauerndes Schweigen in einem Briefe an Apt vom 4. März 1859 (aus Venedig) — das Schreiben zeigt, wie alle hier abgedruckten, den späteren Baireuther Meister noch als sehr klaren, nüchternen und natürlichen Briefsteller — energischen Ausdruck. Nun endlich wurde die Sache arrangirt, Apt telegraphirte noch im März nach Venedig an den eben in der Abreise begriffenen Wagner, daß das Honorar unterwegs sei, und „Rienzi“ ging in Prag über die Bretter. Apt berichtete über die Aufführung an Wagner und dieser dankte de dato Paris, 21. November, für die Kunde. Die Premiere (24. October 1859) war Wilhelm Fahn's, des heutigen Wiener Hof-Operndirectors, erste große That in Prag; man gab die Oper in glänzender Ausstattung und würdiger Besetzung, und der Geist Fahn's waltete über der Aufführung.

* Die Briefe werden, wie wir im Wiener Fremdenblatt lesen, in den im Druck befindlichen 3. Bande der „Geschichte des Prager Theaters“ von Oscar Teuber zur vollen Veröffentlichung gelangen.



Heintze & Blanckertz No. 1000.

Für elastische Handschrift besonders geeignet sind zu empfehlen:

aus der ersten und einzigen Stahlfeder-Fabrik in Deutschland

von **Heintze & Blanckertz, Berlin.**

Inhaber der goldenen Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen in Preußen.

Zu beziehen durch alle Schreibwaren-Händler.

Nur für Wiederverkäufer aus der Fabrik **Berlin NO.** [5501]

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836. Fünzigster Geschäfts-Bericht.

Im Jahre 1886, dem 50. Geschäftsjahre der Gesellschaft, wurden abgeschlossen 2229 Versicherungen mit Mk. 9 550 000 Capital und Mk. 51 576 Rente.

Gesamte Jahres-Einnahme pro 1886 Mk. 6 320 619.
Angemeldet 459 Sterbefälle über Mk. 2 318 272 Capital.

Geschäftsstand Ende 1886.

Versicherungsbestand 25 168 Personen mit Mk. 123 461 204 Capital und Mk. 269 804 Rente.

Gesammt-Garantiefonds Mk. 38 646 127.
Unvertheilter Reingewinn der letzten fünf Jahre Mk. 4 188 423.

Auf die Prämie pro 1887 erhalten die Berechtigten 32 1/2% Dividende.

Berlin, den 29. April 1887.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Versicherungen entgegen genommen von

G. Knischewsky,
Generalagent obiger Gesellschaft,
Breslau, Dhlau-Ufer 12. [5454]

Soeben gelangte zur Vertheilung der [2575]

Prospect

Corpus Schwenckfeldianorum

herausgegeben von Dr. Chester D. Hartranft,

Prof. am theolog. Seminar zu Harford.

16 Bände zum Subscriptionspreis von je M. 20.—

Das Werk soll enthalten: 1) den kritischen Text der Schriften Schwenckfeld's, des schlesischen Edelmanns und Reformators, mit Lesarten etc.; 2) ein chronologisch geordnetes Verzeichniss der Werke; 3) die an Schwenckfeld gerichteten oder auf ihn sich beziehenden Briefe; 4) Porträts hierher gehöriger Personen; 5) Facsimiles von Handschriften; 6) eine Bibliographie der einschlägigen Litteratur; 7) ein Register und 8) eine Geschichte des „Mittelwegs“.

Die Ausführung des Unternehmens wird davon abhängig gemacht, dass die erforderliche Anzahl Subscribenten sich findet.

Ausführliche Prospekte und Subscriptionslisten sind von jeder Buchhandlung oder von uns direct zu beziehen.

Breitkopf & Härtel
Leipzig, Nürnbergerstrasse 36/38.

Soeben erschienen und in jeder Buchhandlung zu haben: [2483]

Kaufmann. Adress-Buch von Berlin

VII. Jahrgang 1887. 30 Bogen gr. 8°.

Preis: elegant gebunden Mk. 4.50 oder 5 Mk. postfrei Deutschland.

Berlin C. Grünstr. 4. W. & S. Loewenthal.

Den hochgeschätzten Damen von Breslau und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hier selbst Altbißerstraße 13, 2te Etage

ein Atelier für Damenschneiderei

errichtet habe. Ich empfehle dasselbe gütiger Beachtung bei Bedarf von Costumes vom einfachen bis zum elegantesten Genre unter Garantie vorzüglichsten Sitzes und geschmackvollsten Arrangements nach den neuesten Pariser Modellen. Hochachtungsvoll ergebenst

M. Wydawka,

akademisch geprüfte Lehrerin der Damenschneiderei. [6720]

Feinste Cervelat-Wurst, Cervelat-Wurst ohne Gewürz (für Kranke), Salami-, Brannschweiger Mettwurst, Sardellen-Leberwurst, Dresdener Appetit-Wurstchen, feinste Schinken, Schinkens-Büschel, Backschinken etc. empfiehlt

Max Cimbal,

Backeten- und Wurst-Fabrik, Breslau. [5488]

Nächste Woche Ziehung.

Weimar-Lotterie 1887

in 2 Serien.

= Nächste Ziehung =

vom 14.—17. Mai d. J.

Das Loos kostet für jede Serie

1 M.

Uebersendung der Gewinne gänzlich kostenlos und portofrei.

Bekannte pünktlichste Einhaltung der Ziehungs-termine.

Loose

à 1 Mark

für die erste Serie, à 2 Mark für beide Serien, versendet und gewährt

Wiederverkäufern höchsten Rabatt

Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Verkaufsstellen allerorts, kenntlich durch Plakate.

Tineol. Unübertroffene Vertilgungsmittel gegen Schwaben, Wanzen, Flöhe, Motten u. s. w. Nur echt bei **E. Stoermer's Nachf. F. Hoffschmidt,** Dhlauerstraße 24/25. [5164]

Herz & Ehrlich, Breslau.



Gartenmöbel

in Guss- u. Schmiedeeisen für Private u. Restaurateure. Klappstühle von 2,40 an. Zeichnungen u. Preise a. Wunsch.



Triumph-Klappstühle

von 3 Mark an.



Original-Philadelphia-Rasenmäher. Einziges wirklich bewährtes System

10" 38 Mk.
12" 43 Mk.
14" 48 Mk.
16" 60 Mk.
15" für längeres Gras 60 Mk.

Herz & Ehrlich, Breslau.

Gegründet 1846! 29 Prots-Medaillen!



bekannt unter der Devise: Occidit, qui non servat, von dem Erfinder und alleinigen Distillateur **H. UNDERBERG-ALBRECHT** am Rathhause in Rastenburg am Niederrhein. K. K. Hoflieferant.

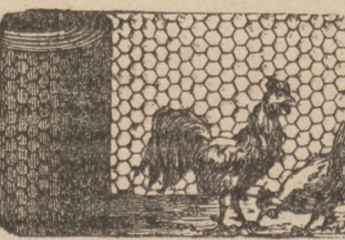
Nichts ist so angenehm, kühlend und erquickend in der heißen Jahreszeit, auf Reisen und Märchen als Zuckerwasser, Selters- oder Soda-Wasser, vermehrt mit **Boonekamp of Maag-Bitter.** Ein Theelöffel genügt für ein Glas von 1/4 Liter Zuckerwasser. Pure und unvermischt genossen wirkt er **magenstärkend, blutreinigend und nervenberuhigend.** Der Boonekamp of Maag-Bitter ist fortwährend in Original-Packung in ganzen und halben Flaschen und Flacons zu haben allenhalben bei den bekannten Herren Debitanten. [2563]

Ganz besonders wird darauf aufmerksam gemacht, dass es noch immer Geschäfte giebt, die sich nicht zu entwürdigend glauben, durch den Verkauf von Falsificaten das Publikum zu täuschen. Daher: **Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: H. Underberg-Albrecht.**

Herz & Ehrlich empfehlen Stahl-Stachel-Zaundraht



der bekannten dreidrähtigen Qualität, mit circa 24 Stacheln per Meter, oder der zweidrähtigen Qualität, mit ca. 32 Stacheln per Meter; in Rollen à 50 Meter und Haspeln v. 250 oder 500 Metern, per 100 Meter 6,20 M.



Verzinkte Drahtzäune

mit sechseckigen Maschen, am Stück verzinkt.

Masch. Weite.	Draht Stärke	Vorrätige Breiten in Centimeter.	Preis per Qm. Mtr.
76mm	1,2mm	100	0,32
	1,6 "	100 u. 150	0,43
	2 "	100 u. 150	0,60
51 "	1,2 "	100	0,35
	1,6 "	100, 120 u. 150	0,54
	1,8 "	100 u. 150	0,68
38 "	1,2 "	100	0,42
	1,6 "	100 u. 120	0,70
32 "	1,2 "	100	0,60
25 "	1 "	40 u. 100	0,60
19 "	0,9 "	100	0,68
13 "	0,7 "	100	1,30

mit 10 pCt. Rabatt bei Entnahme ganzer Rollen. Andere Sorten von schwächerem Draht entspr. billiger. Drahtgaze und andere Drahtgewebe in grosser Auswahl. Spalierdrähte und complete Spaliere billigst. [5453]



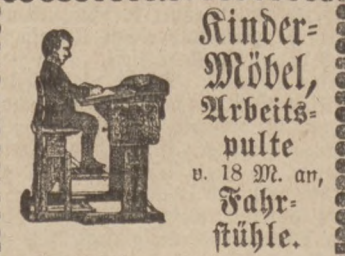
praktischer Construction, 3/4 Hectoliter Inhalt 24,00 Mk. 27,00 "

Herz & Ehrlich, Breslau.

Unverantwortlich

ist es, wenn Damen Hutnadeln ohne S. F. Keusch'sche (Nachen) Patent-Sicherheitshilfe tragen. Zu haben in jeder Kurzwaarenhblg.

Concertflügel v. Blüthner, wie neu, zu verk. Universitätspl. 5. [6716]



Feist & Lipschütz, Special-Geschäft für Sigmöbel, Schwidnitzerstraße 50, I. Eingang: Junkerstraße, „Goldene Gans.“ [5354]

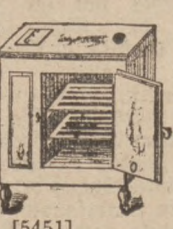
Truben-Wein, flaschenreif, absolute Aechtheit garantiert, 1881er Weißwein à 55, 1880er Weißwein à 70, 1878er Weißwein à 85, 1884er ital. kräftigen Rothwein à 95 Bfg. per Ltr., in Fässchen von 35 Liter an, per Nachnahme. Probefläschen stehen berechnet gern zu Diensten. [2482]

J. Schmalgrund, Dettelbach a. W.

Gummi-Artikel,

à Dhd. 2, 3 und 4 Mark, empfiehlt **E. Winkler, Friseur, Nicolaistraße 71.** [6716]

Eis-Schränke



eigener besterwährter Construction für Privat-Haushalt u. Restaurateure vorrätig in 17 Nummern von 16 Mark an. Zeichnungen und Preise auf Wunsch.

[5451]

Eisbüchsen, Formen für Eis und kalten Speise in grosser Auswahl.

Automatische Eis-Maschinen



(Garantie für gute Leistung)
6 9 12 Port.
8,00 9,00 10,00 M.
24 Port.
13,50 M.

Herz & Ehrlich, Breslau.

Für die Reise-Saison!

Im Verlage von **Eduard Trendelt** in Breslau erschienen: **Liebenow, W.,** Vorsteher des kartographischen Bureau im Minist. f. öf. Arb., **Neue Spezialkarte der Grafschaft Glatz** nebst angrenzenden Theilen von Schlesien, Böhmen und Mähren, im Maasstabe von 1 : 150,000. 2. Aufl. 2 M.
Dieselbe aufgezoogen und in englisch Leinen gebunden. 3 M.
Derselbe, **Spezialkarte vom Riesengebirge**, im Maasstabe von 1 : 150,000. 9. revidirte Auflage. 1,50 M.
Derselbe, **Spezialkarte der Schlesischen Sudeten**. 2 Blatt. Maasstab 1 : 150,000. Aufgezogen in elegantem Pappcarton. 6 M.
Derselbe, **Generalkarte von Schlesien**, im Maasstabe von 1 : 400,000 in 2 Blatt, nebst Spezialkarte vom Riesengebirge im Maasstabe von 1 : 150,000 und vom ober-schlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier im Maasstabe von 1 : 100,000, sowie einem Plane der Umgegend von Breslau im Maasstabe von 1 : 50,000. Imperial-Format. 8 Auflage. Mit colorirten Grenzen 5,40 M.
Dieselbe auf Leinwand gezoogen und in engl. Leinen cart. 7,50 M.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Familienanzeigen,

sowie **Visitenkarten, moderne Briefpapiere und Couverts** mit **Verzierungen** oder **Monogrammen** empfiehlt **N. Raschkow jr.,** Ohlauerstrasse 4, Papierhandlung und Druckerei. [4820]

Flügel und Pianinos,

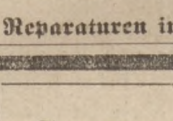
grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den billigsten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.

C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,

Breslau, Brüderstraße 10ab. [4886]

Jul. Dressler & Co.,

Breslau, Ring 49, empfehlen ihr wohlfortirtes Lager englischer und deutscher **Fahrräder** neuester Construction. Theilzahl nach Uebereinkunft. Unterricht gratis. Reparaturen in eigener Werkstatt schnell und preiswerth. [5358]



Natürlicher Cudowa - Stahlbrunnen

Einzige **Arsen-Eisenquelle Deutschlands.** Von ärztlichen Autoritäten empfohlen und verordnet gegen Blutarmuth und Bleichsucht, besonders solche, welche einfachen Eisenwassern widerstehen, gegen Schwäche, besonders solche der Nerven, gegen Neuralgien, Krämpfe, Veitstanz, Dyspepsie und alle anderen aus Blutarmuth entstandenen oder davon begleiteten Krankheiten; besonders bei Frauen. Er erweist sich auch noch lebensverlängernd durch Besserung der Blutarmuth, welche unheilbare Krankheiten begleitet. [5219]

In Breslau zu beziehen durch die Herren: **H. Straka,** Am Rathhaus 10, **H. Fengler,** Reuschestr. 1, **O. Giesser,** Junkerstr. 33.

Hitzaker Sauerbrunnen

anerkannt bestes **Tafel- und Erfrischungsgetränk.** Unübertroffen von allen bekannten Mineralwassern ähnlicher Art. [2523] Erfolgreichstes Mittel bei Verschleimungen und Verstopfung. Preis pro Flasche 25 Pf. Vorrätig in fast allen **Mineralbrunnen-, Drogen-, Delicatessen- u. Colonialwaaren-Handlungen,** sowie im **Haupt-Depôt der Hitzaker Mineral-Quellen, Siebenhufenerstrasse 1a.**

Außer unserem vorzüglich bewährten [2499] Portland-Cement, Fabrikat I. Ranges,

produciren wir nach wie vor

Hydraulischen Kalk

zur Verwendung bei Wasserbauten, Betonirungen und Häuserbauten auf nassem Grunde etc. — Zu letzteren Bauten ganz besonders geeignet, weil der hydraul. Kalk — dabei fast nicht theurer als Luftkalk — schnell erhärtet und bindet und bald ein trockenes, gegen jeden Einfluß von Nässe geschütztes Mauerwerk liefert. Wir können denselben deshalb nur angelegentlichst zur Benutzung anempfehlen.

Portland-Cement-Fabrik A. Giesel & Co., Dppeln.

Gurkenmilch, à Fl. 1 M. und 2 M., ist das beste Mittel gegen Sommerprossen, gelbe Flecke und Rötthe der Haut. [5458]

Nur echt bei **E. Stoermer's Nachf. F. Hoffschmidt,** Ohlauerstr. 24/25. Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung)

won cremefarbigem und goldenem Gelände umbeht, unter purpurfarbigem, goldgesticktem Zeltdach auf vergoldeten Säulen. Von einer höheren Stange wehte das dunkelblaue Königsbanner mit dem schwarzen Adler und dem Kreuzwappen in dessen Brust. Achtzehn Matrosen der Marine in dunkelblauer Tracht bewegten diese Barke mit dem raschen Tactschlag der langen roten Ruder, zwei andere mit vergoldeten rothschiffartigen Bootshaken standen an der Spitze, zwei am Steuer. Born in dem purpurnen Pavillon stand König Humbert, das Haupt mit dem mächtigen, bereits eisgrauen Schnurrbart von dichtem, weißem Helmbusch umflattert, die Hände auf den Griff des Säbels gestützt. Neben dem Gemahl Königin Margarethe ganz in cremeweiß mit Spitzvolants gekleidet, mit weißem Hut und Sonnenschirm. Hinter dem Königspaar standen die Minister Crispi und Vin in goldgesticktem Galafrack, Hofdamen und Offiziere des Gefolges. Vom Bürgermeister Graf Dante di Serego Alghieri und den andern Spitzen am Fuß der Granitstufen empfangen, schritt der königliche Zug zwischen den salutirenden Truppen und Veteranen unter dem Jauchzen der Menge, dem Klang der Glocken und Dröhnen der Kanonen zu dem erhöhten Pavillon. Dort stand das Königspaar, zunächst umgeben vom Bürgermeister, vom Vicepräsidenten des Comités, Senator Fornoni, einem ein wenig verwichenen, weißkopfigen Herrn, und Minister Crispi, dessen Haupt und Schnurrbart nicht minder silbern sind, dem Denkmal gegenüber. Auf ein Zeichen sanken dessen Hüften im Nu herab. Sämmtliche Banner senkten sich zum Gruß, Jubelgeschrei und Händeklatschen wuchsen zu verdoppelter Stärke an.

Das Denkmal ist eine sehr bedeutende Kunstschöpfung des römischen Bildhauers Ferrari. Seltener Weise fehlte er bei der Feier; man erklärt das damit, daß er Republikaner sei. Auf hohem, langem, an beiden Längsseiten halbrund hervortretendem Granitpodestum über vierstufigem Sockel erhebt sich die eherne Meiderstatue des Re Gentiluomo. Er ist in dem Moment dargestellt, wo er mitten im scharfen Anspitzen sein prächtiges Pferd parirt, das in das Gebirg knirscht und den Boden scharf stampft. Von hoher Schönheit und ganz origineller Conception sind die beiden kolossalen Bronzegruppen auf den halbrunden Schmalseiten des Sockels, hinten die Benesja von 1849 mit den wilden, gefesselten geflügelten Löwen zu ihren Füßen, und vorn die in majestätischer heiterer Ruhe thronende lorbeerbekränzte Benesja von 1866. Zwei Reliefs, der König bei Palestro und seine Ankunft in Venedig, sind in die Langwände eingeseigt. Die eherne Fahne und der Schild Roms und Savoyens sind unterhalb derselben auf die Sockelstufen niedergelegt. Die fünflich dunkel patinierte Bronze ist durch stellenweise Vergoldung mit besser Wirkung beleuchtet.

Einige Minuten nach der Enthüllung stellte sich Senator Fornoni auf eine tiefe Stufe der Pavillontreppe und hielt eine längere Rede, welche die historische Gestalt Victor Emanuel's schilderte und mit dem Ruf „Viva Savoia!“ schloß. Der noch jugendliche Sincaco Benedigs, Abkömmling Dante's, mit dreifarbigter Schärpe umgürtet, hielt die zweite Rede. Mit Schöpfung und wachendem aufrichtigen Pathos verherrlichte er Venedig, dessen Thaten und Leiden, deutete das Denkmal aus und redete zum Schluß König Humbert direct an als den Erben des Blutes und der Volksliebe des Vaters. Durch alle Jahrhunderte werde der Ruf fortwirken, der heute aus unsern begeisterten Herzen bricht: „Viva il re!“ Vielstimmig hallte derselbe aus der Menge vom Lande und vom Wasser her wider. König und Königin dankten den Rednern, stiegen mit ihrem Geleit herab, besichtigten das Denkmal, traten wieder in ihre Barke ein und die ganze Flottille kehrte zum Gartenquai zurück, weithin verfolgt von dem enthusiastischen Lärm des gleichzeitig von allen Musikbänden gespielten Königsmarsches.

Um 8 Uhr Abends begann eine Illumination der gesammten Ufer des Marcussabassins, der Riva, der beiden Säulen der Dogana, der Nordseite der Giudecca und San Giorgio Maggiore. Zahllose Fahrzeuge mit farbigen Ballons und bengalischen Feuern durchkreuzten mit Musik und Gesang die weite Fläche zwischen den ebenfalls an Bord, Masten, Raaken und Takelage mit bunten Lampen illuminierten ankernden Dampfern. Bis lange nach Mitternacht währte das märchenhafte Schauspiel dieses venetianischen Nachtfestes.

Frankreich.

s. Paris, 30. April. [Die Neuwahl des Pariser Municipalrathes.] Am 8. Mai d. S. findet in Paris die Neuwahl des Municipalrathes statt. Da der Senat seine Einwilligung zu dem von der Kammer etwas zu überfüllt votirten und von der Regierung wohl nicht genügend in Ueberlegung gezogenen Reformprojecte für denselben verweigert hat, welches die ohnedies so überaus schwierige Stellung des Polizeipräsidenten den Annahmen der gewissenlosen kommunalistischen Heber gegenüber fast unmöglich gemacht hätte, so findet dieselbe nach dem alten Reglement statt. Es ist schwer über den Ausgang derselben irgend ein Prognostikon zu stellen; indessen muß mit Bedauern konstatiert werden, daß eine Aenderung der Majoritätsverhältnisse im Stadthause nicht sehr wahrscheinlich ist. Daher erklärt sich denn auch der siegesgewisse Ton, mit dem der Präsident des Municipalrathes, Herr Mesureur, der bei der am 22sten Mai stattfindenden Ersatzwahl für den verstorbenen Seine-Deputirten Santagruel als Candidat auftritt, gestern die Schlußrede der abgelaufenen Session hielt. „Wir wissen,“ sagte er unter dem Beifall seiner Collegen, „daß die gegenwärtige Verwaltung den Reformen feindselig gegenübersteht: wenn sie sich noch länger weigert, den Wünschen der erwählten Repräsentanten der Stadt Paris nachzukommen, so soll sie sich zurückziehen und uns die Verantwortlichkeit für die Ausführung unserer Bestimmungen überlassen. — Unsere Nachfolger werden noch diese selbe Administration vor sich finden: hoffen wir, daß dies nur noch für einige Monate der Fall sein wird und daß das Pariser Volk, welches jetzt unseren Sitzungen beiwohnt, nicht mehr diese Staatsbeamten hier sehen wird. Das Parlament muß uns unsere städtische Autonomie geben, es muß die Stimme von Paris anhören, die deutlich ihre Centralmairie verlangt. Es lebe das freie Paris! Es lebe die Republik!“ — Unter dieser Republik ist natürlich die communistische zu verstehen; dieselbe würde auch nicht lange auf sich warten lassen, wenn Paris seine Centralmairie hätte und von der Aufsicht der Präfecture befreit würde! Der Senat hat glücklicherweise ein vorsichtiges „Halt!“ gerufen, und weder Kammer noch Regierung werden sich weigern, die Verlausultungen, welche der Senat anzubringen für geboten hält, zu votiren! — Es liegt übrigens zur Zeit ein ergötzliches Beispiel dafür vor, unter welchen Umständen und Verhältnissen man in Paris zur Stadtverordnetenwahl schreitet! Es giebt dasselbe Beweis für die cynische Frechheit der Pariser Communalrathscandidaten und für die communistischen revolutionären Belleitaten der Pariser Wähler, auf die man speculirt. Im Quartier La Roquette, das um den gleichnamigen Platz herumliegt, auf dem ehemals die öffentlichen Hinrichtungen stattfanden, candidirt ein Herr Longuet für die neuen Wahlen, da er bereits zuvor mit dem Vertrauen der Wähler dieses Viertels beehrt gewesen war. — Ihm hat die Justiz nun einen schlechten Streich gespielt: sie hat ihm seinen theuren Rivalen, den Socialisten Poncelet, geraubt. Derselbe schuldet dem Fiscus eine Straffsumme, die er nicht bezahlen wollte: er wurde deshalb eingesperrt. Man denke! Welch eine Reclame für diesen! — 10 Tage vor der Wahl der Ehre der Festnahme gewürdigt zu werden! Herr Longuet sah sich daher veranlaßt, diese Einsperrung seines Rivalen als ein von der ihm feindseligen Polizeipræsfectur angeflistetes Complot anzusehen oder wenigstens so zu thun! denn er wußte sehr wohl, daß Dr. Poncelet vom Civilgericht verurtheilt war, daß also die Polizei absolut dabei Nichts zu thun hatte. — Aber auf die Pariser macht einmal ein Proceß gegen die Polizei einen weit imposanteren Eindruck, als ein gegen das Gericht angestellter! Herr Longuet reclamirte also feierlich seinen Rivalen von der Polizeipræsfectur und protestirte „gegen die Abscheulichkeit, vor der selbst die

despotischen Regierungen zurückgeschreckt sind.“ — Während er also öffentlich für Dr. Poncelet eintrat, war diesem seitens des Procurators der Republik der Vorschlag gemacht worden, einen Schein zu zeichnen, auf dem er sich insolvent erklären sollte, um provisorisch in Freiheit gesetzt zu werden. Herr Poncelet kennt aber seinerseits gleichfalls das Herz der Wähler von La Roquette und witterte in diesem Anerbieten, ihn freizulassen, eine von irgend einem Concurrenten um die Volksgunst angelegte Intrigue: er zögerte daher nicht einen Moment, diese hinterlistigen Anerbietungen zurückzuweisen. Wenn man das gute Glück hat, mitten in der Wahlperiode ins Gefängniß geschleppt zu werden und man somit ipso facto eine politische Persönlichkeit in Paris wird, wäre es thöricht, diese Situation aufzugeben und nicht auszunützen! — Ein Candidat, der um jeden Preis seinen Rivalen wieder haben will und ein Gefangener, der die Freiheit nicht acceptiren will — das ist jedenfalls ein Schauspiel, welches die von dem schwarzen Pessimismus durchdrungenen Seelen rühren und unser ganzes Zeitalter ehren muß.

Belgien.

a. Brüssel, 1. Mai. [Eine Deputirtenwahl. — Der Militär-Ausschuß. — Spaltung in der Arbeiterpartei. — Vom Congosseat.] Trotz aller Anstrengungen des belgischen Ministeriums ist gestern Dank der clericalen Heißsporne der reichthätig zu Gefängniß verurtheilte und abgesetzte Bürgermeister und Notar Malander mit 94 Stimmen Majorität zum Deputirten in Audenarde gewählt worden und zieht in die Kammer ein. Dieser Protest gegen die „ungerechten“ Gerichte ist geradezu eine Herausforderung der öffentlichen Meinung und ein schwerer Schlag für die katholische Partei selbst. Trotz ihrer Niederlage gehen die Liberalen geträufelt aus der Wahl hervor; die liberale Richtung nimmt im Lande erstlich zu. Bei den letzten Wahlen 1884 hatten die Clericalen noch 300 Stimmen Majorität, jetzt 94! Dazu schwächt das Vorgehen der Heißsporne das Ministerium selbst empfindlich. — In der gestrigen Sitzung des Kammer-Ausschusses für die Militärfrage erschienen der Finanzminister und Kriegsminister und machten vertrauliche Mittheilungen. Trotzdem griff der Deputirte Frère-Doran die beantragte Maasbefestigung auf das Festigste an. Beide Minister verteidigten sie kräftig; der Kriegsminister erklärte, daß die jetzigen Streitkräfte Belgiens auch zur Vertheidigung dieser neuen Befestigungen ausreichen, mußte aber zugeben, daß die Artillerie „sehr verbesserungsbedürftig“ sei. Irgend ein Beschluß kam natürlich wieder nicht zu Stande. — Während der Generalrath der belgischen Arbeiterpartei — recht bezeichnend für die belgischen Zustände — vier große Kundgebungen in Lüttich, Gent, Charleroi und Namant, zu Ehren der in Folge der Arbeiter-Unruhen Verurtheilten“ mit allem Pomp in Scene setzt, nimmt die Spaltung in der Arbeiterpartei sichtlich zu. Da der Generalrath jetzt auf Neue die Organisation der allgemeinen Arbeitseinstellung abgelehnt hat, so ist der Arbeiterführer Fauvaur, der Vertreter des Kohlenbasin Mons, aus ihm ausgetreten. Fauvaur, einer der gefährlichsten Agitatoren, der bei allen Arbeitseinstellungen in Nord-Frankreich und Belgien die Hauptrolle spielt, hat bei den belgischen Kohlenarbeitern entscheidenden Einfluß und so haben sich sofort alle Kohlenarbeiter-Verbände ihm angeschlossen. In Mons wollen sie unter seiner Führung einen von dem Brüsseler Generalrath unabhängigen Congreß abhalten. — Endlich ist die Einigung zwischen Frankreich und dem Congosseate durch die Theilung des Dubangui-Bassin erfolgt; seit der Berliner Congo-Conferenz haben die Verhandlungen gedauert. Zugleich hat Frankreich das Recht des Congosseates anerkannt, sein afrikanisches Territorium ganz oder theilweise an Belgien abzutreten. — Der belgische Staat hat jetzt den Industriellen Delcommune zum Consul Belgiens in Leopoldville mit der Jurisdiction im ganzen Congosseat ernannt. Es ist das erste Mal, daß der belgische Staat eine Ernennung für den Congosseat vollzieht.

Amerika.

[Ueber die „Ritter der Arbeit“] veröffentlicht Cardinal Manning einen Artikel in dem katholischen Londoner Blatt „Tablet“. Bekanntlich ist der Erzbischof von Westminster der Sache der „Ritter der Arbeit“ günstig, unter der Voraussetzung, daß diese Arbeiter-Gesellschaft in ihren Statuten nichts zuläßt, was den Vorschriften der Kirche entgegen wäre.

Vor einiger Zeit, schreibt der Cardinal, wurden die „Ritter der Arbeit“ von den canadischen Erzbischöfen und Bischöfen verurtheilt und wurde ihnen die Spenbung der Sacramente entzogen. Jetzt ist der Orden jedoch auf die Petition von 10 unter 12 Erzbischöfen und aller (mehr als 70) Bischöfe der Vereinigten Staaten bis auf fünf oder sechs vom päpstlichen Stuhle wieder anerkannt worden. Bei seiner Gründung trug der Orden allerdings mehr oder weniger den Charakter einer geheimen Gesellschaft. Seit der Zeit ist aber ein Wechsel im Vorhinein der „Ritter der Arbeit“ eingetreten. Der jetzige Präsident ist ein treuer Katholik, und die Organisation ist in den Punkten, gegen welche Beschwerde vorlag, abgeändert worden. Man darf mit Recht sagen, daß die Arbeiter der christlichen Welt sich immer organisirt haben zu gegenseitiger Hilfe, zu gegenseitiger Hebung und Vertheidigung. Die „Ritter der Arbeit“ und unsere eigenen (englischen) Gewerkschaften repräsentiren die Rechte der Arbeit und das Recht der Vereinigung zu ihrem Schutze. Die Macht des Capitals mag aus der Thatfache erkannt werden, daß von 100 Strikes nicht mehr als fünf oder sechs zu Gunsten der Arbeiter geendet haben. Ihre Abhängigkeit ist so absolut und die Leiden ihrer Familien, ihrer schwachen Frauen und unschuldigen Kinder so unerträglich, daß der Kampf zwischen dem lebendigen und dem todtten Capital sehr ungleich ist und die Contractsfreiheit, wovon die Nationalökonomie so viel Ruhmens macht, kaum existirt. Die Arbeit hat die menschlichen Gemeinwesen aufgebaut. Cardinal Gibbons vertheidigt die „Ritter der Arbeit“ gegen den Vorwurf der Gewaltthätigkeit, welcher manchmal aus industriellen Organisationen emittirt. In England haben Gewerkschaften die Sache der Arbeit befehlet, aber gerade in der Periode, wo das Gesetz noch nicht die Associationsfreiheit anerkannt hatte. Die gesetzliche Anerkennung der Gewerkschaften führte auch die gesetzlichen Schranken mit sich, welche solche Handlungen strafbar machen. Heute existiren sie kaum mehr. Sie waren Mißbräuche einer unabweislichen Freiheit, welche das Gesetz nicht schützte. Dasselbe gilt, wenn die Freiheit der Association dazu mißbraucht wird, die Freiheit der Arbeiter, welche einer Association nicht angehören, zu unterdrücken. Solche Handlungen sind nicht nur Mißbrauch, sondern Selbstmord, denn die Freiheit der Arbeit ist eine Lebensfrage für die Freiheit der Association. Das Gesetz erkennt beide an und schützt beide. Beide können nur bestehen, wenn eine die andere achtet. Stoßen sie zusammen, so hören sie auf, zu existiren. Das Gesetz schützt beide gleichmäßig, denn das Gesetz ist der Wächter der Freiheit.

Der Cardinal Erzbischof Tascheran von Quebek hat an seinen Clerus ein Circular gerichtet, welches am Sonntag, 10. April, in den Kirchen der Erzdiocese verlesen worden ist. Das Circular lautet: „Erzbischof Tascheran, 5. April 1887.

Mein Herr! Im September 1884 hat der h. Stuhl, durch mich über die Gesellschaft der Ritter der Arbeit befragt, dieselbe unter Strafe einer schweren Sünde verurtheilt, und hat den Bischöfen aufgetragen, ihre Diocesanen davon fern zu halten, wie ich es in meinem Circular vom 2. Februar 1885 gethan habe.

In Folge von Vorstellungen seitens der Herren Bischöfe der Vereinigten Staaten, hat der h. Stuhl die Wirkung dieser Sentenz bis auf neue Ordre suspendirt.

In Folge davon ermächtigte ich die Beichtväter dieser Diocese, die Ritter der Arbeit zu absolviren, unter den nachfolgenden Bedingungen, welche denselben auseinanderzusetzen und auf deren Befolgung zu achten Ihre stricte Pflicht ist:

- 1) daß sie sich anklagen und aufrichtige Reue haben wegen der schweren Sünde, deren sie sich schuldig gemacht haben, indem sie dem Decret vom September 1884 nicht Folge leisteten;
- 2) daß sie bereit sind, diese Bereinigung zu verlassen, sobald der h. Stuhl das Befehlen wird;
- 3) daß sie aufrichtig und ausdrücklich versprechen, durchaus alles zu vermeiden, was die freimaurerischen oder anderen Gesellschaften, die verurtheilt sind, begünstigen oder die Gesetze der Gerechtigkeit, der Nächstenliebe oder des Staates verletzen kann;
- 4) daß sie sich jedes Versprechens und jedes Eides enthalten, wodurch sie sich verpflichten würden zu blindem Gehoriam gegenüber allen Befehlen der Leiter der Gesellschaft oder zu absolutem Stillschweigen selbst gegenüber den legitimen Autoritäten.

Wlos zu Gunsten dieser Beichtenden und in Kraft eines Indult's verlängere ich die Zeit der österlichen Communion bis zum Feste Christi Himmelfahrt einschließlic.

E. A. Cardinal Tascheran, Erzbischof von Quebek.

Provinzial-Beitung.

Zur Universitätsfrage.

Die Mängel deutscher Universitäts-Einrichtungen und ihre Besserung ist ein Thema, das in den letzten Jahren mit besonderer Lebhaftigkeit erörtert worden ist. Ueber Collegien-system, Ferienordnung, Einrichtung eines Zwischenexamens für die Studirenden des Rechts und mancherlei andere Fragen haben sich in der Presse, in Broschüren, in Vereinen, in den gesetzgebenden Körperschaften gewichtige Stimmen ausgesprochen. Bei der hohen Bedeutung, welche die Universitäten für das deutsche Geistesleben haben, erregt die Discussion über alle diese Fragen weit über die Kreise der zunächst Betheiligten hinaus das stärkste Interesse, und jeder neue Versuch, zur Klärung der die Gemüther beschäftigenden Angelegenheit beizutragen, darf auf allgemeine dankbare Anerkennung rechnen. Den jüngsten Beitrag zur schwebenden Universitätsfrage, der unseres Bedünkens die größte Beachtung verdient, hat einer unserer Mitbürger geliefert, welcher der hiesigen Universität seit einer Reihe von Jahren angehört. Die im Verlag von Gustav Fischer in Jena erscheinende, vom ordentlichen Professor Dr. C. Haffe verfaßte Broschüre führt den Titel, mit dessen Worten wir diese Zeilen eingeleitet. *) Wir wollen in kurzen Zügen andeuten, welches der Inhalt der lesenswerthen Broschüre ist, wobei wir es natürlich allen, die sich für die Universitätsfrage interessieren, an's Herz legen möchten, zur Haffe'schen Studie selbst zu greifen und sich genauer über die Intentionen des Autors zu informieren.

Haffe geht von der Ansicht aus, daß in dem Wesen der historisch gewordenen Verfassung der deutschen Universitäten nichts geändert werden dürfe; es komme nur darauf an, die äußeren Einrichtungen, das Weisere einer zeitgemäßen Umgestaltung zu unterwerfen. An die Spitze seiner Ausführungen stellt der Verfasser die Ueberzeugung, daß es für das Universitätsleben ein Unglück wäre, wenn „sei es durch Staat oder durch Kirche, die Lehrfreiheit in irgend einer Facultät beschränkt würde, oder wenn von den bestehenden Facultäten eine, etwa die theologische, aufgehoben, und somit ein „nothwendiges, gleichberechtigtes und gleichbedeutendes Glied in der Kette“ herausgebrochen würde. Allein noch viel schlimmer wäre es nach der Ansicht des Verfassers, wenn man an der Lernfreiheit der Studenten rütteln wollte. Gegen Zwangsvorlesungen spricht sich Haffe aus dem Grunde aus, weil sie nichts bedeuten, wenn nicht gleichzeitig der Besuchszwang eingeführt wird, und einen solchen verhorrescirt er als den Tod jeder freien wissenschaftlichen Bewegung. Auf Grund seiner Erfahrungen glaubt der Verfasser übrigens behaupten zu dürfen, daß der Fleiß der Studenten im Besuch der Vorlesungen nicht zurückgegangen, sondern im Gegentheil gestiegen sei, was eine nothwendige Folge der Verbreiterung des Wissens und der gesteigerten Anforderungen an den Einzelnen sei. Wo diese Fleißzunahme nicht vorhanden, liege die Schuld weniger an den Lernenden, als an den Lehrenden und an deren Methode, ein Urtheil, das von fast Allen, die sich mit der Universitätsfrage beschäftigen, getheilt wird. Nach Haffe's Ansicht ist die bestehende Hand nicht anzulegen an die bisherige Organisation der Facultäten oder der Vertretungskörper der Gesamtwoiversität; wohl aber scheint ihm eine Reform nöthig in Bezug auf das Berufungswesen, das Privatdocentenwesen, das Pensionswesen, das Vorlesungswesen, das Promotionswesen, das Honorarwesen. In besonderen Capiteln werden diese Materien der Reihe nach behandelt.

Was das Berufungswesen betrifft, so erklärt sich der Verfasser gegen das Vorschlagsrecht der Facultäten, hauptsächlich deshalb, weil die Professoren „als die treuesten Hüter der idealen Schätze der Nation und als die ersten Lehrer des Volkes in allem Guten und Wahren eine Stellung einnehmen so wichtig und erhaben“, daß, wie bei dem Richter, jeder Schein der Parteilichkeit von ihnen fern gehalten werden müsse. Indessen will der Verfasser keineswegs, daß der Einfluß der Facultäten auf die Berufungen ausbleiben solle. Das Recht der Facultäten, die Neuschaffung von Lehrstühlen zu beantragen, soll bestehen bleiben, und wo es nicht besteht, eingeführt werden, dagegen soll ihnen kein Vorschlagsrecht bei der Neubesetzung von erledigten Lehrstühlen zustehen. In diesem Falle sollen sie mit einem Urtheil über ihnen vorgelegte Personalfragen abgeben. Haffe denkt sich die Sache praktisch so: die Regierung sendet nach Eintritt der Erledigung eines Lehrstuhls der entsprechenden Facultät innerhalb einer 14tägigen Frist eine Candidatenliste mit womöglich mehreren Namen zu, und fordert über diese binnen acht Tagen ein sachverständiges Urtheil über wissenschaftliche und Lehrbefähigung. Erst nach Eingang desselben entscheidet die Regierung über die Berufung. Damit im Zusammenhang mit der vorgeschlagenen Abänderung im Berufungswesen eine Aenderung der bisherigen Gepflogenheiten in den Ministerien eintrete, hält es der Verfasser für nothwendig, daß, um die Lehrbegabung der einzelnen Mitglieder der akademischen Lehrkörper kennen zu lernen, der leitende Rath im Ministerium innerhalb kürzerer Zeiträume die ihm unterstehenden Universitäten besuche und unangemeldet den Vorlesungen beizuhole, eine Methode, wie sie von der Schweiz aus mit großem Erfolge geübt sei. Außerdem wären mit Ablauf jedes Semesters Uebersichten über die privaten Vorlesungen und Uebungen, mit der Zahl der Besucher derselben, unter gleichzeitiger Angabe, ob der betr. Lehrer Examinator im Fache ist, oder nicht, einzureichen.

Bei Besprechung des Privatdocentenwesens tadelt es der Verfasser, daß zum akademischen Lehrfach vielfach einseitig gebildete Menschen zugelassen würden, die zwar in ihrem Fache sehr gut unterrichtet wären, im Uebrigen aber einer allgemeineren Bildung und damit

*) „Die Mängel deutscher Universitäts-Einrichtungen und ihre Besserung.“

zugleich eines freieren Blickes über den Zusammenhang der Wissenschaft mit dem Leben übersehen. In ihrer Lehrthätigkeit, in welcher sie ungeringer Weise zu den höchsten Ehren und Würden emporstiegen, bedrängten sie alsdann ihre Hörer mit einem Wust von Einzelheiten und gelehrtem Ballast, welcher, außer Verbindung mit dem übrigen Wissen stehend, nur untergeordneten Werth besaß und die Studenten aus den Hörsälen trieb. Die gerügten Mängel glaubt der Verfasser am besten wie folgt abstellen zu können: In keiner Facultät sollte Jemand früher zur Docentur zugelassen werden, als bis er die volle Befähigung erreicht und nachgewiesen hat, daß er die vorgeschriebenen Examina sämmtlich gemacht. Hesse hält es sogar für alle die Fächer, welche in das praktische Leben eingreifen, für wichtig, daß Niemand in ihnen lehrnd austräte, der nicht nach vollständig bestandenen Prüfungen etwa zwei Jahre in der Praxis gestanden hätte. Zum Beweise dafür, wie vorthellhaft eine solche Einrichtung wirken würde, beruft sich der Verfasser auf die Praxis der medicinischen Facultäten, in denen fast niemals Jemand zur Docentur zugelassen wird, der nicht voll, ganz und gut sein Staats-Examen bestanden habe; daher werde über den medicinischen Unterricht kaum Klage geführt, die medicinischen Studenten gehörten zu den fleißigsten u.

In dem Capitel Pensionswesen erklärt der Verfasser sich gegen die Unabsehbare der Professoren. Dieses System führe dahin, daß die Stellen, wenn auch nur zum geringen Theil, mit überständigen, nicht mehr vollkommen leistungsfähigen und auf der Höhe ihrer Wissenschaft stehenden, auch nicht mehr in hervorragendem Maße lehrfähigen Personen besetzt seien. Um den jüngeren aufstrebenden, nicht bloß reichen oder sich reich verheirathenden Kräften freiere Bahn zu schaffen, hält Hesse die Adoption des österreichischen Systems, nach welchem jede Professur mit dem 70. Lebensjahre des Inhabers niedergelegt werden muß, mit gewissen Modificationen für ersprießlich. Er schlägt in dieser Beziehung vor, daß der Rücktritt vom Amte unter Gewährung des vollen Ruhegehaltes, bez. zweier Drittel der Nebeneinkünfte als Ruhegehalt mit Ablauf des 65. Jahres erfolge. Doch soll die Regierung nach Anhörung der Facultät das Weiterwirken an der Universität ausnahmsweise unter gewissen, von Hesse genauer formulirten Bedingungen gestatten dürfen. — Als Nachtheil, namentlich auf den preussischen Universitäten, bezeichnet der Verfasser den Ausschluß der besoldeten Professoren von der staatlichen Wittwen- und Waisenkasse.

In höchst beachtenswerther Weise spricht sich Hesse gegen eine Verlängerung der Vorlesungszeit innerhalb der einzelnen Semester aus; er sucht den Nachweis zu führen, daß bei gewöhnlicher Innehaltung der Vorschrift, wonach das Wintersemester mit dem 15. October beginnt und mit dem 15. März schließt, während das Sommersemester am 15. April seinen Anfang zu nehmen hat und am 15. August sein Ende findet, der Lehrstoff vollständig bewältigt werden könne. Der Verfasser beklagt es, daß das Bewußtsein, sie seien streng an gesetzliche Vorschriften gebundene Staatsbeamte, bei den akademischen Lehrern nicht hinreichend entwickelt sei.

Das Capitel Promotionswesen giebt dem Autor Anlaß, auf die Ungleichmäßigkeit der Bedingungen und Ansprüche, unter denen die Doctorwürde verliehen wird, aufmerksam zu machen. Er plaidirt sehr energisch dafür, daß die Verleihung dieser Würde mit denjenigen Sautelen umgeben werde, die es verhindern, daß ihrem Werthe Abbruch geschehe. Die Doctorwürde sollte nach der Meinung Hesse's nur denen verliehen werden dürfen, welche die Staatsprüfungen bestanden haben. Sie sollte ferner nur verliehen werden an solche, welche vor versammelter Facultät oder geschlossener Facultätsabtheilung mit sämmtlichen Professoren derselben als Examinatoren eine Prüfung abgelegt haben. Die Verleihung dieses Titels dürfte ferner nicht früher in feierlicher Weise erfolgen, als bis eine durch den Druck veröffentlichte, von einem Facultätsmitgliede genehmigte und mit dieser Druckgenehmigung versehene wissenschaftliche Arbeit vorliegt.

Vollständig neu scheinen uns die Ausführungen, welche Professor Hesse in Bezug auf das Honorarwesen macht. Ueber die colossale Ungleichheit des Einkommens der Universitätslehrer bringt der Verfasser ziffermäßige Belege bei. Das Einkommen der Professoren setzt sich zusammen aus dem Gehalt, den Vorlesungsgeldern, den Examen- und den Promotionsgebühren. Alles schwankt; die Gehälter durchschnittlich zwischen 4000 und 12000 M.; noch größeren Schwankungen unterliegen die Vorlesungsgelder. Das Gesamteinkommen eines ordentlichen Professors an der größten Universität (aus Gehalt, Vorlesungsgeldern u. bestehend) kann im Maximum die Höhe von 40 bis 50000 Mark erreichen. Für das durchschnittliche Verhalten der Einkommenshöhe an einer mittelgroßen deutschen Universität erscheint dem Verfasser das Verhalten Breslaus maßgebend, und er drückt es dahin aus, daß das größte Einkommen eines Professors über das Dreifache des geringsten Einkommens seiner sonst gleichstehenden Kollegen beträgt. Nicht immer, meint Hesse, übertragen diejenigen Professoren, welche das größte Einkommen besitzen, ihre übrigen Kollegen; wie oft komme es vor, daß unter denen, die sich eines geringen Einkommens erfreuen, sich Männer von europäischem Ruf, von bleibender Bedeutung für die Nation befinden. Unter Berücksichtigung aller Verhältnisse und möglichst gerechter Abwägung dessen, was dem Einzelnen zukommt, gelangt Hesse dazu, eine vollständige Neuregelung der Gehaltsfrage und des Vorlesungshonorars zu beschreiben. Ohne allzu bedeutende Verletzung bestehender Verhältnisse glaubt der Verfasser das Honorarwesen wie folgt regeln zu können: Die Vorlesungshonorare (Collegiengelder) bemessen an den einzelnen deutschen Hochschulen der Staat und vereinnahmt dieselben für eigene Rechnung, vielleicht unter Zubilligung eines Procentzuges der Einnahmen an die betreffenden Lehrer. Nur die Privatdocenten und die außerordentlichen Professoren, soweit sie nicht vom Staate besoldet sind, beziehen in der bisherigen Weise alle für ihre Vorlesungen einlaufenden Gelder. Den zur Zeit im Amte stehenden Professoren, ordentlichen sowohl wie außerordentlichen, gewährt der Staat außer ihrem Gehalt den Durchschnitt der Vorlesungseinnahmen des betr. Lehrstuhls während der letzten 10 Jahre und gewährt ihnen für den Fall ihrer Pensionirung zwei Drittel des Gesamteinkommens. Die in Zukunft zu zahlenden Gehälter will der Verfasser in folgender Weise bemessen: auf den kleineren Universitäten mit unter 1000 Studenten 6000—7500 M., auf den mittleren mit zwischen 1000 und 2000 Studenten 7500—9000 M. und auf den größten mit über 2000 Studenten 9000—12000 M. Der Verfasser hält es auch für billig, daß der Amtstrang der ordentlichen Professoren um eine Stufe erhöht würde. Das Gehalt der besoldeten außerordentlichen Professoren wäre allgemein auf 4500 M. zu bemessen. Bei der Gehaltsfrage bringt Hesse noch verschiedene andere Punkte, wie Stundung der Honorare (deren Befreiung dem Verfasser erfahrungsgemäß erscheint), die Verwendung der nach Abzug der Professorengelder für den Staat übrig bleibenden Collegiengelder u., zur Sprache. Es würde uns indes zu weit führen, wollten wir näher darauf eingehen. Auch liegt es nicht in unserer Absicht, heute und an dieser Stelle in eine Kritik der

Hesse'schen Vorschläge, von denen übrigens manche ohne Weiteres einleuchtend sind, einzutreten. Für heute begnügen wir uns damit, für die Broschüre unseres Mitbürgers durch eine summarische Angabe des Inhalts derselben das Interesse unseres Leserkreises erregt zu haben.

Breslau, 3. Mai.

*** Vom Stadttheater.** Aus dem Bureau des Stadttheaters wird uns geschrieben: Dem Director Brandes sind nach der zweiten Aufführung des Dramas „Galotto“ von Scheggeray-Umbau so viele Wünsche aus dem Publikum nach Wiederholung kundgegeben worden, daß er sich denselben nicht zu entziehen vermag; „Galotto“ wird deshalb Donnerstag, 5. Mai c., nochmals gegeben. Freitag, 6. Mai, kommt die Oper „Der Blick“ von Halévy mit den Damen Steinmann-Kamp und Kolb und den Herren Herrmann und Patel zur Aufführung. Sonnabend, 7. Mai c., geht Schönhan's Lustspiel „Der Schwabenstreich“ in Scene. Sonntag, 8. Mai c., findet die überhaupt erstmalige Aufführung der Oper: „Der deutsche Michel“ von Adolf Mohr, dem Componisten der „Bohelen“ statt. Es sind nur noch 4 Vors-Vorstellungen ausständig.

*** Die Salovy'sche Oper „Der Blick“**, das beste Werk des genialen Meisters nächst der Jüdin, wird am 6. Mai c. im hiesigen Stadttheater zur Aufführung gelangen. „Es ist kaum wörtlich zu nehmen“, schreibt der bekannte Kritiker E. Hanslik, „daß Halévy, dieser heimlich ernste Künstler, sich (wie man erzählt) durch eine Wette zu dem Bagdadische bestimmlen lassen, eine dreieckige Oper für nur zwei Soprane und zwei Tenöre ohne Chor zu componiren.“ „Die Musik“, jagt er an anderer Stelle, „zeichnet sich durch Eleganz, Anmut und Spirit aus, ganz besonders aber durch eine glänzende technische Gewandtheit; mit feinem Geschmack und Witz erhält Halévy den Hörer in angenehmer angeregter Stimmung.“ Der Wiederbelebung dieser Oper darf man daher mit großem Interesse entgegensehen.

*** Vom Lobtheater.** Clara Ziegler tritt am Donnerstag in dem Intriguen-Lustspiel „Die Erzählungen der Königin von Navarra“ als „Margaretha“ auf, Herr Sprötte wird den Franz, Herr Leyrer den d'Albret spielen; sonst sind noch die Damen Fräul. Lorn und Jaffer und Herr Homann in größeren Rollen beschäftigt. Am Freitag wird das Lustspiel „Eheglück“, welches sich auch bei seiner Wiederholung der freundlichsten Aufnahme zu erfreuen hatte, zum dritten Male gegeben.

*** Das Richter-Jubiläums-Concert** findet am Donnerstag, 5ten Mai c., Abends um 7½ Uhr, im Concertsaale (Gartenstraße) statt. Das reichhaltige Programm bietet, wie wir wiederholt hervorgehoben haben, Soli, Orchester-Vorträge, Quartette und große Chöre. Als Solisten betheiligen sich an dem Concert Frau Walter-Konopack, Fräulein Fuchs, Fräulein Thomas und Herr Capellemeister Reindel. Im Interesse des wohlthätigen Zwecks machen wir nochmals auf dieses Concert aufmerksam.

*** Verein der Breslauer Aerzte.** Die Aprilversammlung nahm ein von der Vereinsverwaltung angebahntes Uebereinkommen mit dem ärztlichen Rechtschutzeverein in Berlin an, dem zufolge die beiden Institute in gewissen Fällen (Verzug von Parteien) sich wechselseitig vertreten sollen, wodurch weitläufige Correspondenzen u. erspart würden. Der Vorstand empfahl sodann die von dem hiesigen Mutterhaus für Kleinkinderlehrerinnen in Lehmgruben zur Gemeinderankenpflege ausgebildeten Pflegsweibern; deren Dienste würden im Allgemeinen unentgeltlich gewährt, doch nimmt das Mutterhaus behufs weiterer Ausdehnung der Einrichtung den Verhältnissen der Patienten entsprechende freiwillige Gaben dankbar an. Eine die Competenzen des Ehrenrathes ergänzende Bestimmung der Standesordnung, die im Sommersemester einrichtenden Fortbildungscourre, deren drei gelesen worden, und ein wissenschaftlicher Vortrag des Herrn San.-Raths Dr. Caro bildeten den übrigen Theil der Tagesordnung.

*** Fernsprechverbindung mit Oberschlesien.** Aus dem soeben erschienenen Verzeichniß der Teilnehmer an der Fernsprechverbindung im ober-schlesischen Industriebezirk veröffentlichen wir diejenigen Firmen und Institute, die berechtigt sind, die Verbindungsleitung zwischen der Stadtfernsprecheinrichtung in Breslau und der Fernsprecheinrichtung im ober-schlesischen Industriebezirk zu benutzen. Die angeführten Ortsbenennungen bedeuten nur die betreffenden Vermittelungsanstalten, an welche die Teilnehmer angeschlossen sind, nicht aber das eigentliche Domicil.

610 L. Altmann, Kattowitz. 615 Bismarckhütte, Kattowitz. 638 L. Borinski, Kattowitz. 107 Gatschhof, Zarnowitz. 517 Goats-Anhalt „Glück auf“, Zabrze. 209 Commandite des Schies. Bankvereins, Beuthen D/S. 604 Jannygrube, Kattowitz. 221 Siegfried Feiler, Beuthen D/S. 609 Fiedler & Glaser, Kattowitz. 408 Filiale der Breslauer Wechselbank (vm. Emanuel Frankl), Gleiwitz. 628 H. Figner, Kattowitz. 617 W. Figner, Kattowitz. 412 H. Frankel, Gleiwitz. 510 Friedenshütte, Zabrze. 402 Emanuel Friedländer & Comp., Gleiwitz. 106 S. Fuchs (Inhaber Max Fuchs und Adolph Breit), Zarnowitz. 631 Eder. Goldstein, Kattowitz. 206 S. Goldstein, Beuthen D/S. 406 Wilhelm Hegenscheidt, Gleiwitz. 224 Heinitzgrube, Beuthen D/S. 208 Mar. Hepper, Beuthen D/S. 628 Hohenlohe'sche fürstliche Berg- und Hüttenverwaltung, Kattowitz. 405 Kgl. Hüttenamt, Gleiwitz. 630 Jaroslowski, Kattowitz. 512 Jul. Kay (Knopf), Zabrze. 210 Jul. Kay (Beisenberg), Beuthen D/S. 411 Heinrich Kern & Co., Gleiwitz. 231 August Krügel, Beuthen D/S. 603 Kambberger & Co., Kattowitz. 104 S. Lehmann, Zarnowitz. 223 Moriz Wegner, Beuthen D/S. 622 Gebr. Rothmann, Kattowitz. 602 Gebrüder Olen-dorff, Kattowitz. 605 Paulshütte, Kattowitz. 407 Peris & Co., Gleiwitz. 215 Adolf Pinski, Beuthen D/S. 108 Jakob Pinus, Zarnowitz. 214 Rawad & Grünfeld, Beuthen D/S. 501 Riedenhütte, Zabrze. 204 Adolf Rose, Beuthen D/S. 222 J. Rosenthal, Beuthen D/S. 308 S. Roth, Königshütte. 201 Gräf. Schaffgotsch'sche Generaldirection, Beuthen D/S. 403 Schlegler & Sohn, Gleiwitz. 627 Gebr. Schweiger, Kattowitz. 313 Silesia, Königshütte. 228 Gebr. Steinig, Beuthen D/S. 227 Jul. Steinig, Beuthen D/S. 216 Stern & Glaser, Beuthen D/S. 309 Sternberg, Königshütte. 101 Zarnowitzer Actiengesellschaft, Zarnowitz. 303 Vereinigte Königs- und Laubhütte, Königshütte. 601 Louis Wendner (Louis Hausdorf), Kattowitz. 636 A. Wolff (S. Kuznitsky & Co.), Kattowitz. 504 Wollheim (Vertreter: M. Böhm), Zabrze.

*** Prähistorische Funde.** Der Rittergutsbesitzer Herr Hörig auf Körsitz bei Traubenberg hatte vor einiger Zeit dem Vorstande für das Museum schlesischer Alterthümer Kenntniß gegeben von einem vorgeschichtlichen Funde, welcher in einer Sandgrube seines Gutes zu Tage gefördert worden war. Gleichzeitig hatte er anbeigelegt, die Fundstätte einer weiteren Untersuchung zu unterziehen und die ausgegrabenen Gegenstände zu begutachten. Auf Grund dieser Einladung begaben sich am Sonntag, 1. Mai, der Vorsitzende des Vereins für das Museum schlesischer Alterthümer, Sanitätsrath Dr. Grempler, und Dr. Kunitz an Ort und Stelle, um den Sachverhalt festzustellen. In der Wohnung des Herrn Hörig wurden die bereits gehobenen Gegenstände geprüft. Dieselben bestanden aus einem Schilde, einem dazu gehörigen Handgriff, einer Messer Klinge, einer Schere, einer Schwert Klinge, sämmtlich von Eisen und der älteren La-Tène-Periode angehörig. Zahlreiche Analoga sind aus der Gegend von Müllitz, Steinau und Woblan bereits bekannt. Die keramischen Beigaben enthielten nichts Scharfkeramisches. Hierauf wurde der Fundort, die Sandgrube, aufgesucht. In ungewöhnlicher Tiefe, 1,93 Meter unter der etwa 0,30 Meter messenden Humusschicht, konnte noch eine Menge calcinirter Knochen wie Kohlenreste constatirt werden. Wie aber die bereits geborgenen Eisenfunde zu den Knochenpartikeln gelegen hatten, war nicht mehr festzustellen. Eine neue Mahnung für alle diejenigen, welche auf ungewöhnliche Funde stoßen, sofort inne zu halten und die weitere Hebung Sachverständigen zu überlassen. So nur ist ein ganzer Gewinn für die Wissenschaft zu erzielen. Immerhin konnte constatirt werden, daß es sich im gegebenen Falle um Leichenbrand handelt, und da jeglicher Schmutz fehlt und vorwiegend Waffen gefunden sind, hier eine Männergrabstätte vorliegt. Von Steinsetzung — wie sie im benachbarten Sauerauer Kreise vorkommt — war keine Spur zu entdecken. Die Fundgegenstände sind dem Museum in liberalster Weise überlassen worden. Möge das dankenswerthe Beispiel, welches Herr Hörig gegeben, weitere Nachfolge finden im Interesse der archäologischen Forschung Schlesiens!

*** Asylverein für Obdachlose.** In dem von dem Asylverein gegründeten Zufluchts-haus Hörschauer. 52 wurden im April aufgenommen 102 Männer, 262 Frauen und 305 Kinder, zusammen 669 Personen, während im März zusammen 818 Personen Aufnahme gefunden hatten. Die Durchschnittszahl pro Tag betrug 22 Personen. Die höchste Zahl war am 2. April mit 32 Personen, die niedrigste am 12. April mit 17 Personen erreicht. Die Abendanzahl des Vereins zur unentgeltlichen Benutzung seitens der armen Bevölkerung der Stadt ist am 15. April wieder eröffnet worden.

*** Herr Prediger Hesse, der langjährige zweite Geistliche an der Kirche zu XII. Jungfrauen, beabsichtigt, wie wir erfahren, demnächst nach 48jähriger Amtsthatigkeit seine Pensionirung nachzulassen und mit dem 1. October d. J. in den wohlverdienten Ruhestand zu treten.**

*** Die Königin von Sachsen hat in Sibyllenort eine Villa käuflich erworben und daraus ein Heim für solche Schulkinder geschaffen, deren Eltern zum Dominalgelände gehören. Die Kinder sollen, während ihre Eltern auf Feldarbeit beschäftigt sind, in diesem Asyl-Schulunterricht erhalten und mit Speise und Trank bedacht werden. Bei der nächsten Anwesenheit der Königin in Sibyllenort soll das Gebäude in feierlicher Weise seiner Bestimmung übergeben werden.**

*** Die Ziehung der 2. Klasse 176. Königlich preussischer Klassen-Lotterie wird, worauf wir an dieser Stelle nochmals aufmerksam machen, am Montag, den 9. d. M., Morgens 8 Uhr, im Ziehungssaale des Lotteriebüchsen in Berlin ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungslosse, sowie die Freilosse zu dieser Klasse sind bis zum 5. d. M., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts, einzulösen.**

— Aus dem schlesischen Museum der bildenden Künste. In dem Saale für Stiche und Kunstblätter ist infolgedessen eine Veränderung in der Anordnung des daubernd ausgestellten Materials getroffen, als die Grignier'schen Falstaff-Cartons, welche bisher auf Staffeleien an einander gestellt, einen für sich abgegrenzten Raum einnahmen, nunmehr im südlichen Theil des Saales als Wandbilder angebracht sind. Durch diese Anordnung ist im Saale selbst mehr Raum für Ausstellung interessanter Blätter gewonnen worden. In demselben Saale sind neu ausgestellt: Originalskizzen von Albert Emil Kirchner (Landschaften aus den Jahren 1863—1878), ferner photographische Nachbildungen interessanter Gemälde aus der National-Galerie in Berlin von E. v. Gebhardt, V. Baurier, F. v. Deggeler, Chr. Sell, G. Fleibrun, L. v. Menzel. Außerdem findet der Besucher dieses Saales schöne Radirungen von K. E. Morgens, insofern interessant, als die Pflege dieser Stichmethode von dem Künstler für die Landschaftsmalerei unserer Kunsthalle als besonderer Course eingeführt worden ist, und Arbeiten des Berliner Vereins für Original-Radirungen. Es sind sehr ansprechende Arbeiten von W. Bröker, J. Ehrentraut, J. Jacob, B. Mannfeld, A. Menzel, L. Spangenberg und D. Wisniewski darunter vertreten. Außerdem sind in dem Saale Original-Holzschnitte von Albrecht Dürer, Reproduktionen von Meisterwerken aus der Dresdener Gemäldegalerie u. ausgestellt. — In dem Saale für Gypsabgüsse nach antiken Sculpturen hat man begonnen zwischen Säulen und Pilastern an der Westwand gegen die Wand senkrecht gestellte Goullissen von dunkler Farbe aufzustellen, welche den bisher freistehend gestellten Statuen einen Hintergrund verleihen. Die Conturen der Bildwerke heben sich so bedeutend vorthellhafter ab und die plastische Wirkung gewinnt bedeutend. Nach und nach sollen solche Goullissen im ganzen Saale angebracht werden. — Nach Erscheinen des Katalogs der Gemäldegalerie ist nun auch die übersichtliche Bezeichnung der Säule und der darin enthaltenen Gemälde an und in den entsprechenden Räumen bemerkt worden. Die Säule sind über den Eingängen mit den ihnen zugetheilten Nummern in römischen Zahlen (Gold auf schwarzem Grunde) bezeichnet, so daß die Reihe derselben der „Kaisersaal“ mit I. eröffnet und der „Bernersaal“ mit X. schließt. Auf geschmackvoll umrahmten zweifelhigen Tafeln sind die in jedem der Säule enthaltenen Gemälde nach Nummer, Malername und Sujet übersichtlich verzeichnet. Die Zahl der in neun Säulen ausgestellten Gemälde — Saal IX neben dem Bernersaal ist noch nicht geöffnet — übersteigt schon die 800.

*** Die Wiederherstellungsarbeiten am Rathhause, welche sich in diesem Jahre auf die Westfacade erstrecken, haben seit Beginn der günstigeren Jahreszeit ihren Anfang genommen. Zunächst finden wieder, wie an der Ostfacade, genaue Untersuchungen über die Beschaffenheit des Putzes und der äußeren Steinlage statt; auch werden die Ornamentteile vermessen, damit das Entwerfen der Zeichnungen zu den nothwendig werdenden Ergänzungen vor sich gehen kann. Das Gerüst, welches schon bei der Renovation der Ostfacade Verwendung gefunden hatte und im September 1886 vor der Westfacade aufgestellt wurde, hat am Thurm eine Erhöhung um ein ganzes Stockwerk erfahren, da auch das Mauer- und Putzwerk des Thurmes auf seinen Zustand untersucht werden soll.**

!! Zum Enteignungsverfahren, betreffend das Vorterrain des Eckgrundstücks Neue Schweißnitzerstraße Nr. 13 und Gartenstraße Nr. 21a. Eine unserer verkehrsreichsten Straßen ist gegenwärtig die Neue Schweißnitzerstraße. Da dieselbe den directen Verkehr mit der immer mehr an Ausdehnung gewinnenden Schweißnitzer Vorstadt vermittelt, so herrscht in ihr das lebhafteste Treiben wie in den Hauptstraßen der inneren Stadt. Zur Sommerzeit aber, besonders an Sonntagen, gestaltet sich der Verkehr oft zu einer wahren Völkerwanderung. Unter diesen Umständen wurde schon seit langer Zeit die Verengung der an und für sich nicht breiten Neuen Schweißnitzerstraße durch den vorspringenden Baun am Grundstück Nr. 13 schmerzlich empfunden. Wir selbst sind wiederholt dafür eingetreten, daß diesem Uebelstande ein Ende gemacht werde. Der Magistrat suchte den Eigentümer des genannten Grundstücks, Herrn Badermeister Friedrich Rieger, gegen eine angemessene Entschädigung zur Abtretung des die Passage einengenden, eingestauten Terrains, welches 140 Quadratmetern groß ist, zu bewegen. Da der Eigentümer jedoch eine Entschädigung von 30000 M. forderte, beantragte der Magistrat im Einvernehmen mit der Stadtverordneten-Versammlung die Feststellung der Entschädigungssumme im Wege des Enteignungsverfahrens bei dem Regierungspräsidenten. Unter dem Eindruck der in der Zwingerenteignung zur Geltung gelangten Schätzungsgrundsätze und unter Berufung auf die dort für die „untergeordnete Zwingerstraße“ approbirten Preise hatten im Jahre 1882 die von beiden Parteien nominirten Sachverständigen, Rathsmaurermeister Schmidt und Rathsmaurermeister Krauer, die Entschädigung auf 15 400 bezw. 21 000 M. arbitirt. Ein von dem Eigentümer erhobener formeller Grund, daß das dem Verfahren zu Grunde gelegte Flächengemessene von 1875 auf die bereits durch den älteren Bebauungsplan festgestellte Flächengemessene nicht anwendbar sei, gab dem Magistrat die Gelegenheit, den gestellten Enteignungsantrag zurückzunehmen und die Verleihung der speciellen Enteignungsbefugniß mittelst königlicher Verordnung an zuständiger Stelle zu erbitten. Nach Eingang der allerhöchsten Ordre hatte sich der Magistrat des Rechtes auf die Benennung der Sachverständigen begeben. Die seitens des königlichen Polizeipräsidenten in Vorschlag gebrachten königl. Garnison-Bauninspector Paar und königl. Bauninspector Weinbach arbitrirten in eingehend motivirten Gutachten den Werth der Enteignungsfläche auf 7263 bezw. 6000 Mark. Den letztgenannten geringeren Satz adoptirte der Bezirks-Ausschuß am 15. April 1886. Diefem Beschlusse des Bezirksauschusses schloß sich die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer Sitzung vom 25. Juni u. J. an. Badermeister Friedrich Rieger machte nun bei dem hiesigen Landgericht seine Forderung gegen die Stadtgemeinde Breslau im Wege der Klage geltend. Heute Vormittag stand deshalb in dieser Angelegenheit ein Termin an. Als Vorsitzender fungirte Landgerichtspräsident Geh. Ober-Justizrath Anton. Den Kläger vertrat Rechtsanwalt Dr. Berkowitz, die Beklagte Rechtsanwaltschaft Kirchner. Nach den Ausführungen des Klägers gehörte das Eckgrundstück Neue Schweißnitzerstraße 13 und Gartenstraße 21a. früher dem Grafen Sierstorff. Als das auf diesem Grundstück stehende Haus im Jahre 1849 niedergebrannt war, mußte der Besitzer laut Beschluß der Polizeibehörde vom 20. Mai 1850 mit dem Neubau um circa 4 Meter zurückweichen. Eine Entschädigung wurde ihm dafür nicht gewährt. Da nun Kläger dem Grafen Sierstorff, wenn auch nicht unmittelbar, in den Besitz des in Rede stehenden Grundbesitzes nachgefolgt ist, so glaubt er alle die Ansprüche erheben zu dürfen, die Graf Sierstorff hätte erheben können. Wie Rechtsanwaltschaft Dr. Berkowitz hervorhob, handele es sich nicht darum, die Verwendungsart des abgetretenen Vorterrains festzustellen, sondern die Verwendungsfähigkeit. Unzweifelhaft sei das Vorterrain gleich einem Bauplatz zu erachten. Bei der günstigen Lage des Grundstückes sei die Taxe von 250 Mark pro Quadratmeter nicht zu hoch, der Gesamtwert der Fläche würde sich demgemäß auf 35000 Mark stellen. Ferner ließe sich das in Rede stehende Vorterrain als Marktbauplatz verwenden, und da auf demselben 35 Standplätze eingerichtet werden könnten, so erscheine die Forderung des Eigentümers, wenn man den Werth des Areals nach diesen Gesichtspunkten berechne, keineswegs als exorbitant. Der Vertreter der Stadtgemeinde, Rechtsanwalt Kirchner, erklärte dagegen, daß man das in Rede stehende Vorterrain weder als Bauplatz noch als Marktbauplatz betrachten dürfe. Kläger habe bereits im vorigen Decennium bei dem damaligen Stadtgericht Entschädigungsansprüche gegen die Stadtgemeinde geltend gemacht. Dasselbe habe am 25. November 1878 dahin entschieden, daß Kläger deshalb nicht berechtigt sei, eine Entschädigung zu beanpruchen, weil er das Vorterrain überhaupt nicht als Bauplatz benutzen dürfe. Diese Entscheidung des Stadtgerichts wurde am 19. Januar 1879 in der zweiten Instanz bestätigt. Ferner sei der frühere Besitzer Graf Sierstorff durch einen Streifen an der Gartenstraße entschädigt worden. Er habe seiner Zeit seinen Widerspruch erhoben. Alle Ansprüche auf Entschädigung seien verjährt. Der Werth eines Markts

Handplatzes dürfte der Entzignungsfläche schon deshalb nicht belegen sein, weil ein Privatmann überhaupt nicht einen Marktandplatz einrichten dürfte. Rechtlich allein begründet sei nur die Werthschätzung des Terrains nach Art eines Anlageplatzes für Baaren, wie das auch im Weinbacher Gutachten gesehen sei. Rechtsanwält Kirchner plaidierte insbesondere dafür, daß der Gerichtshof, falls neue Sachverständige zugezogen werden sollten, denselben die Directie geben sollte, von welchen rechtlichen Gesichtspunkten aus sie den Werth des Areals zu bemessen hätten. Hierauf trat der Gerichtshof in die Verathung ein. Nach Beendigung derselben erklärte der Vorsitzende, daß die Publication des Urtheils am Dienstag, 10. Mai, Mittags 12 Uhr, erfolgen werde. Bis dahin hätten sich die Parteien über einen Sachverständigen zu einigen oder, im Falle der Nichteinigung, die Sachverständigen einzeln zu nominiren. Keineswegs könne das Vorterrain als Bauplatz oder als Marktandplatz in Betracht kommen.

— **Die neuen Zwanzigpfennigstücke** von Nickelmetall, welche die kleinen silbernen, sogenannten „Fischschuppen“ nach und nach ganz verdrängen sollen und welche bisher, nur von wenigen Glücklichen besessen, als numismatische Kuriosität aufbewahrt und als Denkmünzen gezeigt wurden, dürften nun auch in Breslau bald im Umlauf sichtbar werden. Die hiesige Reichsbank-Hauptstelle hat nämlich gestern die erste Sendung der neuen Münzen im Betrage von 1000 M. von Berlin erhalten.

* **Regelsport.** In einer am 30. April er. abgehaltenen Versammlung wurde von sieben hiesigen Regelsvereinen ein „Verband Breslauer Regelsclubs“ begründet. Als ständiges Verbandslocal wurde das Café Fahrig genannt. Am 12. d. Mts. findet dort eine Versammlung statt.

* **Vom XV. schlesischen Bädertage.** Der Bericht über die Verhandlungen des XV. schlesischen Bädertages, bearbeitet und herausgegeben von dem Vorsitzenden B. Dengler, Bürgermeister in Reinerz, ist soeben erschienen. Derselbe constatirt, daß die Vertreter der Curorte mit regem Interesse befragt sind, den sich immer mehr und mehr steigenden Ansprüchen des Publikums gerecht zu werden. Der XV. schlesische Bädertag war bestimmungsmäßig nach Breslau auf den 10./11. December 1886 einberufen worden. Aus der reichhaltigen Tagesordnung haben wir folgende Punkte hervor: Vereinbarung der zum schlesischen Bädertage gehörenden Curorte resp. Verwaltungen zur Einführung gleichmäßiger Aufenthaltsgebühren-Erhebung, sowie Vereinbarung über ein gleichmäßiges Verfahren gegen die, die Bezahlung von Gebühren verweigern Fremden und gegen die, solche Fremde beherbergende Haus- und Gastwirthe. Bericht über die Hand-e-Langenau. — Einzelne Regulirungen der Freicuren in den schlesischen Bädern. Bericht über die Bürgermeister Birke-Landek. — Anbahnung möglichst gleichmäßiger Bäderpreise. Bericht über die Hand-e-Langenau. — Ueber das gegenwärtige Verhältnis der Bäderärzte und sammtlicher anderen Aerzte zu einander. Vortrag, gehalten von Dr. G. Scholz-Gudowa. — Erfordernisse für ein Cura- und Wohnhaus in baulicher, wirtschaftlicher und hygienischer Beziehung und daran anschließend Besichtigung der Dr. Hulwischen Anlagen zur Reinigung der Schmutzwasser an der Breslauer Pumpstation. Bericht über die Dr. Rehmers-Görbersdorf. — Flinsberger Herbst-Bitterung. Bericht über die Dr. Adam-Flinsberg. — Ueber den Melde-Zettel. Bericht über die Bürgermeister Dengler-Reinerz. — Wie ist dem überhandnehmenden Mithringen von Hund in die Curorte vorzubeugen? Bericht über die Hand-e-Langenau. — Resultate der feilherigen Resourcen. Bericht über die Dr. Adam-Flinsberg. — Unter den gefassten Resolutionen dürften folgende von allgemeinem Interesse sein: Die zum schlesischen Bädertage gehörenden Curorte und Verwaltungen vereinigen sich dahin, daß eine gleichmäßige Aufenthaltsgebühr für Curbrauchenden und Nicht-Curbrauchenden eingeführt wird. — Die armen Besucher der schlesischen Bäder sind nicht auf die Früh- und Spätsaison, sondern nur auf bestimmte Tagesstunden während der ganzen Saison zu beschränken. — Für den XVI. Bädertag wurden folgende Thematika aufgestellt: a. Ueber Erstickung der Ovarien. b. Fortschritte in Massage und Electricitäts-Behandlung. c. Besprechung antihygienischer Zustände und deren Abhilfe (Canalisation, Spülung, Closets). d. Stellung zu den Bestrebungen auf Erlass einer deutschen Aerzte-Ordnung. e. Haben sich die eingerichteten Terrain-Curorte behauptet? f. Behandlung geschlechtskranker Frauen in den Bädern. g. Regelung der ambulanten Krankenpflege in den Bädern.

* **Verein der Geflügel-Freunde.** Am Sonnabend hat sich hier ein „Verein der Geflügel-Freunde“ constituirt. Derselbe verdankt sein Entstehen den Anregungen einiger hiesiger Mitglieder des Generalvereins der schlesischen Geflügelzüchter. Die Mitgliederzahl des neuen Vereins beläuft sich bereits auf 23. Graf von Aldern hat den Ehren-Vorsitz übernommen. Der Vorstand besteht aus den Herren Kaufmann Seck (Vorsitzender), Freundenthal (Stellvertreter), C. Fischer (Schriftwart), Scherwart (Stellvertreter), F. W. Hartmann (Kassirer), Falkenthal (Bibliothekar), Dr. Kuske, Oberinspector Soßmann und Kaufmann Buchalt (als Beisitzer). Zum Vereinslocal ist Adam's Restaurant, Dhlau-Ufer 9, gewählt, zum Vereinsabend der erste Montag in jedem Monat. An der constituirenden Sitzung nahmen auch Gäste aus Bries und Neisse theil. Am Schluß der Sitzung gedachte der Vorsitzende, Kaufmann Seck, des Generalvereins der schlesischen Geflügelzüchter und der schlesischen Schmettlervereine und brachte auf dieselben ein Hoch aus. Die Vereine Neisse und Sauer hatten telegraphische Grüße gesandt. Die nächste Versammlung des Vereins findet am Montag, 3. Mai, statt.

— **Versammlung von Maler- und Lackirer-Gesellen.** Zu Montag, 2. d. Mts., Abends 8 Uhr, waren sämtliche Maler- und Lackirer-Gesellen Breslaus vom Vorstand des Fachvereins zu einer Versammlung in das pietätliche Local auf der Gartenstraße eingeladen worden, welche zahlreich besetzt war. Nachdem Herr Schön zum Tagesvorsitzenden ernannt worden, verlas Herr Wiczorowski ein Antwortschreiben der hiesigen Innungsmeister der Maler- und Lackirer-Zunft, welches auf eine Zuschrift der Gesellen, betreffend die Abänderung der Arbeitszeit und die anderweitige Normirung der Lohnsätze für Maler- und Lackirergehilfen, eingegangen war. Danach ist von der genannten Zunft folgendes beschlossen worden: 1) Die Arbeitszeit wird von Morgens 6 Uhr bis Abends 7 Uhr bestimmt. Es wird 1/2 Stunde und zwar von 8-8 1/2 Uhr zum Frühstück, 1 Stunde von 12-1 Uhr Mittags und 1/2 Stunde und zwar von 4 bis 4 1/2 Uhr zur Besper bewilligt, so daß also eine Arbeitszeit von 11 Stunden verbleibt und vom Arbeitgeber zu bezahlen ist. Die Ruhepausen werden fortan nicht vergütet. 2) Das Minimallohn ist auf 25 Pf. pro Stunde festgestellt. 3) Für jede 11stündige Arbeitszeit übersteigende Ueberstunden wird ein Zuschlag von 20 pSt. bewilligt. 4) Bei Arbeiten auf dem Lande wird freie Reise in der 3. Klasse der Eisenbahn, sowie eine Entschädigung von 1,50 M. pro Tag für Verköstigung (einschließlich Schlafstelle) gewährt. 5) Der Punkt, betreffend das Aufheben der Accordarbeit, sowie die anderen die vorstehenden Bewilligungen übersteigenden Anforderungen des Fachvereins sind abgelehnt. — Das Schreiben befriedigte die Versammlung nach keiner Richtung. Nach längerer Debatte wurde eine Lohncommission von 11 Personen gewählt, welche die Aufgabe erhält, mit den Meistern bezüglich der nicht bewilligten Punkte zu verhandeln.

— **Vom Weidendam.** Zwischen dem Weidendam und den städtischen Wasserwerken sind zur Verbesserung der Beleuchtung mehrere Gaslaternen aufgestellt worden.

* **Der berüchtigte Einbrecher Mag Dierbach,** welcher sich lange Zeit den Nachforschungen der Polizei zu entziehen wußte, ist kürzlich in Magdeburg verhaftet worden. Die hiesige Polizeibehörde, welche von der Festnahme Dierbach's sofort benachrichtigt wurde, hat die Identität des Verbrechers bereits festgestellt. Dierbach hat insbesondere bei den bekannten Einbrüchen in verschiedenen hiesigen Pfandleihinstituten die Hauptrolle gespielt.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Gestern Nachmittag 3 Uhr 55 Min. wurde die Feuerwehr von Station Nr. 5 (Matthiasstraße Nr. 17) nach der Brandstelle Enderstraße Nr. 11 gerufen. Es brannte dort im Keller eines Neubaus Abfall von Mauerrohr. Das Feuer wurde mit zwei Eimer Wasser gelöscht. Die Rückkunft der Feuerwehr erfolgte 4 Uhr 24 Minuten.

+ **Verirrte Kinder.** Gestern Nachmittag wurde auf der Universitäts-Brücke ein dreijähriger Knabe aufgefunden, welcher weder den Namen noch die Wohnung seiner Angehörigen angeben vermochte. Der Kleine, der mit schwarzem Kleidchen, weißer Schürze, weißen Strümpfen und Niederhosen bekleidet ist, wurde nach dem städtischen Armenhause gebracht. — An demselben Tage wurde ein vierjähriger Knabe auf der Paulinenstraße angetroffen, der auch weder Namen noch Wohnung zu nennen wußte. Der Knabe fand bei dem Arbeiter Bodann, Roßgasse 6, vorläufige Aufnahme. Der Kleine hat blonde Haare und ist mit einer geschweiften Rautejacke, Sammethosen, weißen Strümpfen und Niederhosen bekleidet. — Auf der Berlinerstraße wurde ein 3 Jahre altes Mädchen angehalten, welches sich ebenfalls verirrt hatte. Das Mädchen,

welches blondes Haar hat, und mit rothbraunem Kleidchen, blau und weiß gestreifter Schürze, grauen Strümpfen und Niederschößen bekleidet ist, fand beim Schuhmacher Kaiser, Berlinerstraße Nr. 1, Unterkommen.

— **Unfallfälle.** Als der Arbeiter Joseph Schirdeman aus Sadowitz bei Dels beim Steinprengen beschäftigt war, drang ihm eine explodirende Sprengladung in die linke Hand und zermettete ihm den Daumen derselben. — Ein auf der Matthiasstraße wohnender Kaufmann glitt auf dem Trottoir in der Nähe der Universitätsbrücke aus, fiel zu Boden und brach dabei den rechten Arm. Beide Verunglückte fanden Aufnahme im hiesigen Krankenhause der Barnherrigen Brüder. — Ein auf der Weinstraße wohnender Kalfträger gerieth am 2. d. Mts. mit mehreren angegriffenen Individuen in Streit, der in eine Schlägerei ausartete. Der Kalfträger trug dabei sieben von Messerfischen herührende Wunden an Kopfe davon. — Der auf der Rosenstraße wohnende Maurer Adolf Hornig trat auf der Straße fehl, fiel zu Boden und zog sich einen Knöchelbruch auf der rechten Seite zu. — Dem Arbeiter Karl Hensel, Bergstraße wohnhaft, stürzte am 2. d. Mts. ein schweres eisernes Rad, das er rollte, auf das rechte Bein und fügte ihm einen Bruch desselben im Unterhüftel zu. — Der auf der Palmstraße wohnende 51 Jahre alte Arbeiter Hermann B. fiel gestern auf der Straße zu Boden und brach sich bei dem Aufprall den rechten Arm, mit dem er seinen Körper beim Falle zu stützen suchte. Den letztgenannten Verunglückten wurde im Allerheiligen-Hospital Aufnahme bezw. ärztliche Hilfe zu Theil.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Arbeiter aus Reufich in einer Restauration auf der Friedrich-Wilhelmstraße ein Portemonnaie mit 20 M., einer Kaufmannsrau von der Freiburgerstraße auf dem Wochenmarkte des Tauenzienplatzes aus der Manteltasche ein Portemonnaie mit 15 M. Inhalt, einem Schuhmacher von der Hirschstraße, welcher auf einer Promenadenbank eingeschlafen war, ein Portemonnaie mit 3 M. Inhalt, einem Droschkenfürer von der Bischofsstraße eine roth und gelb gestreifte Pferdebede, einem Kutscher von der Oberstraße aus seiner Schlafkammer mittelst Einbruchs ein rothledernes Portemonnaie mit 183 Mark Inhalt, sowie ein brauner Filzhut, einem Kanonier vom 6. Artillerie-Regiment eine silberne Cylinderruhr mit der Fabriknummer 32846, einer Schneiderwittwe von der Berlinerstraße 3 Koppfisen, ein Unter- und zwei Deckbetten, einer Schleuserin vom Oberschlesischen Bahnhofe ein Portemonnaie mit 5 Mark Inhalt, einem Droschkenbesitzer von der Brunnenstraße ein Portemonnaie mit 8 Mark, einer Maurermeisterwittwe von der Neuen Junfernstraße ein Portemonnaie mit 14 Mark, einer Bahnwärtersfrau von der Bergstraße ein Portemonnaie mit 17 M. Inhalt. — Gefunden wurde eine Wagenplau von grauer Leinwand, ein goldenes Vincenez und eine braune Pferdebede. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

* **Görlich, 29. April.** [Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften.] In Abwesenheit ihres Präsidenten, des Oberpräsidenten von Schleßen Herrn von Seydewitz, leitete der Vicepräsident Dr. Pauc die Verhandlungen am 27. d. Mts. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Beurtheilung der eingegangenen Preisschriften. Die erste Aufgabe über T. Lucretius Carus de rerum natura hat vier Bearbeiter gefunden; mit dem Preise gekrönt wurde die Arbeit des Prof. Dr. Weigenfels in Berlin. Die zweite Aufgabe: Grundzüge der Christologie Luthers in grammatischer und syntactischer Beziehung, hat nur einen Bearbeiter gefunden, den Dr. phil. Karl Franke zu Ketschin im Königreich Sachsen, welchem beide Preisrichter den Preis zuerkennen. Die nicht mit dem Preise bedachten Arbeiten werden den Herren Verfasser, sobald sie sich durch ihr Motto legitimiren, zurückgeschickt, widrigenfalls im Archive der Gesellschaft deponirt. — Als neue Preisaufgabe wurde aufgestellt: Geschichtliche Entwicklung des höheren Schulwesens in der Oberlausitz, fällig zum 31. Januar 1889, Preis 150 Mark. — Zu neuen Mitgliedern der Gesellschaft wurden aufgenommen: 1) zu wirklichen die Herren Berg, Rentier, Brink, Institute- und Schulvorsteher, Dr. Buchwald, Gymnasiallehrer, Rudolf Scheuner, Fabrikbesitzer, sämtlich in Görlich, Bürgermeister Dertel in Zittau, Pastor Bunzel in Lichtenau bei Lauban; 2) zu correspondirenden die Herren: Hauptmann Albinus in Leipe bei Lübbenau, Prof. Gerhard in Halle. Damit waren die Geschäfte der Tagesordnung beendet. Bei dem darauf folgenden Mittagssmahle wurde das Andenken zweier im vorigen Jahre verstorbenen Mitglieder verdienter Männer, deren 100jähriger Geburtstag in dieses Jahr fällt, gefeiert, des Dichters Ludwig Uhland durch Dr. Pauc und des Geschichtsschreibers von Zittau Christian Adolf Peschke durch Prof. Schönwälder. Pastor Sauppe aus Lützenburg gedachte des handschriftlichen Nachlasses von Bartol. Scultetus.

* **Sirchberg, 2. Mai.** [Männer-Turnverein.] Der hiesige Männer-Turnverein zählt gegenwärtig 419 Mitglieder gegen 406 am Schluß des Vorjahres. Seit der Gründung des Vereins traten demselben 2273 Mitglieder bei. Von den 31 Mitgliedern, mit welchen der Verein am 6. April 1861 eröffnet wurde, gehören demselben noch 5 an, darunter ein Ehrenmitglied. Den Berufsarten nach gehören zum Verein 23 Landwirthe, Brauer und Gastwirthe, 196 Handwerker und Gewerbetreibende, 117 Kaufleute und Rentiers, 22 Techniker und Künstler, 3 Aerzte und Apotheker, 19 Lehrer, 28 Rechtsgelehrte, Verwaltungs- und andere Beamte und 11 Personen sonstigen Berufes. Die Zahl der Turnübungssabende betrug im letzten Sommerhalbjahr 51 und im Winterhalbjahr 48. Die Uebungen waren durchschnittlich von 44 resp. 42 Mitgliedern besucht. Bei der Vorstands- und der statutenmäßigen Generalversammlung am vorigen Freitag wurden die Herren Justizrath Wenzel als Vorsitzender und Lehrer Langwitz als Stellvertreter desselben wiedergewählt.

* **Sagan, 1. Mai.** [Besichtigung. — Bürger-Jubiläum und goldene Hochzeit. — Sparverein.] Mit dem gestrigen Ologauer Mittagszuge traf der Landeshauptmann von Schleßen, von Kitzing hier ein, um das hiesige Rettungshaus einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen. Das Reputat derselben war ein außerordentlich befriedigendes. — Drechslermeister Lübbö wurde am Mittwoch aus Anlaß seines 50jährigen Bürger-Jubiläums seitens des Magistrats eine Glückwunsch-Adresse überreicht und seitens der Zunft (der Jubilar ist 30 Jahre Obermeister) ein Sorgenfuhl und eine Gedenktafel gewidmet. Gestern feierte L. mit seiner Ehefrau die goldene Hochzeit. Bei der Einsegnung in der evangelischen Gnadenkirche erhielt das Jubelpaar die tatarische Jubelums-Medaillen. — Auch in diesem Jahre wird der Westfälische Sparverein seine segensreiche Thätigkeit während des Sommerhalbjahres wieder entfalten. Für jede innerhalb 30 regelmäßiger wöchentlicher Eingahlungen (allsonniglich) eingezahlte Mark wird eine Prämie von 1 bis 2 Pfennig in Aussicht gestellt.

□ **Sprottan, 1. Mai.** [Schulinspectorat. — Vorschussverein. Turnverein. — Jagdvergehen.] Seit dem Weggange des Pfarrverwesers Horschin fungirte als Local-Schulinspector für die hiesige katholische Stadtschule und die katholische Schule in Culau der Expriester und Kreis-Schulinspector Grolmus in Primkenau. Die königliche Regierung zu Legniz hat nunmehr dem neuen Seelsorger der hiesigen katholischen Kirchengemeinde Pfarrer Staude das Local-Schulinspectorat über die genannten Schulen übertragen. Gleichzeitig ist Pfarrer Staude mit der Weiterführung der Kirchenbücher in der katholischen Pfarrei Nieder-Weßen, welche zur Zeit ohne Pfarrer ist, beauftragt worden. — Vorgestern Abend fand die ordentliche Generalversammlung des Vorschussvereins, eingetragene Genossenschaft, statt. An Stelle des durch Krankheit verhinderten Vorsitzenden, Städtältesten Greiner, führte dessen Stellvertreter Buchhändlermeister Pils sen. den Vorsitz. Den Jahresbericht erstattete der Controlor, Kaufmann H. Kretschmer. Laut dieses Berichtes betrug die Einnahme im verflossenen Geschäftsjahr 250 773,60 M., die Ausgabe 248 265,83 M., demnach ein Bestand von 250 777 M. Der Reingewinn bezifferte sich auf 1756,64 M. Die Dividende wurde auf 8 pSt. festgesetzt und 113,12 M. dem Reserfonds überwiesen, welcher nunmehr 29 pSt. des Mitglieder-capital's beträgt. An Stelle des Städtältesten Greiner, welcher wegen Krankheit sein Amt als Vorsitzender niedergelegt hat, wurde Fabrikbesitzer Göltnitz zum Vorsitzenden des Vereins, und an Stelle der auscheidenden Mitglieder des Ausschusses: Fabrikbesitzer Göltnitz, Fabrikbesitzer Schwenk, Photograph Thiel und Gerbermeister Dunkel, der Lichtmeister Klante, Gasthofbesitzer Lamprecht, Dienfabrikant Lechner und Wagenbauer Lehmann zu Mitgliedern des Ausschusses gewählt. — Am 15. d. M. wird der hiesige Turnverein in seiner nächsten Zusammenkunft den Saganer Turnverein schießt sich dem Ausfluge an. Im Garten des Gasthofbesizers Stillsch soll ein Schauturnen stattfinden. — In der letzten Sitzung des Schöffengerichts wurde der Maurer Stiller aus Sprottischhof wegen Jagdvergehens zu 3 Monaten Gefängnis und Einziehung der gebrauchten Schlinge verurtheilt. Stiller hatte am 18. Sept. v. J. im städtischen Forste bei Sprottischwaldau ein Reh in einer Schlinge gefangen und wurde am Orte der That in dem Augenblicke angetroffen, als er das gefangene Wild aufbrach.

□ **Schweidnitz, 2. Mai.** [Landrathsamt. — Convertirung der Anleihe.] Dem Landrath des hiesigen Kreises, Freiherrn v. Böhlich-Keipz, ist vom 14. v. M. als ein sechswochentlicher Urlaub seitens der

königlichen Regierung erteilt worden. Die Vertretung in den ersten vierzehn Tagen ist durch den Kreissecretär Lieb erfolgt. Von da ab ist der Kreisdeputirte Rittergutsbesitzer Bohl auf Gr.-Mohnau mit der Vertretung betraut worden. — Die Verhandlungen über die Convertirung der mit 4 1/2 Procent zu verzinrenden Schuld, welche die hiesige Stadtcommune im Jahre 1874 bei dem Reichsmineralienfonds aufgenommen hat, in eine Anleihe mit niedrigerem Zinsfuß, die mit einem anderen Zinssatz zu contractiren ist, haben zur Zeit ihren Abschluß noch nicht gefunden.

1. **Königszell, 1. Mai.** [Zobteugau.] Unter Vorsitz des Herrn Dr. Fedde aus Breslau fand behufs Constituirung des Zobteugaus eine Versammlung im Gasthof zum deutschen Reich statt. Vertreten waren die Turnvereine Frankenstein, Glas, Königszell, Nimplich, Peterswaldau, Reichersbach, Silberberg, Striegau, Zobten, Schweidnitz „Vorwärts“ und „Männerturnverein“, Grandsdorf und Saarau, im Ganzen 13 Vereine mit 21 Stimmen. Für das erste Jahr wurden die Statuten des bisherigen mittelschlesischen Gebirgs-Turnvereins mit geringen Modificationen beibehalten. Die Vorstandsgeschäfte wurden dem Verein Frankenstein als Vorort übertragen. Aus dem mittelschlesischen Flachlandgau treten der „Männerturnverein“ Schweidnitz und die Turnvereine Zobten und Saarau in den neuen Zobteugau über. Zur Befreiung der nothwendigen Ausgaben soll als Gausbeitrag für 1887 eine Nachzahlung von 10 Pf. pro Mitglied erhoben werden. Am 28. August soll eine gemeinschaftliche Turnfahrt der zum Zobteugau gehörenden Vereine nach dem Zobtenberge unternommen werden. Der nächste Gausturntag soll in Reichersbach abgehalten werden.

r. **Neumarkt, 2. Mai.** [Vermessung. — Neue Zunft.] Da eine Vermessung der hiesigen Stadt und Feldmark durch einen Topographen bei der königl. Landesaufnahme beordert, hat der Magistrat an die Grundstücksbesitzer das Ersuchen gestellt, zur Ausführung dieses gemeinnützigen und wissenschaftlichen Unternehmens den betreffenden Beamten in Allem, was zur Beförderung und Erleichterung des Auftrages erforderlich ist, bereitwillig zu unterstützen. — Ein großer Theil der aus der hiesigen Zunft der vereinigten Metallarbeiter geschiedenen Schmiede hat die Schmiede-Zunft für die Stadt und den Kreis Neumarkt gebildet. Die Statuten sind vom Bezirks-Ausschuß in Breslau genehmigt worden.

P. **Aus der Grafschaft Glatz, 1. Mai.** [Zum Verkehr.] Von heute ab beträgt das Personengeld bei den Posten Glatz-Landek von der Stadt Glatz nach Landek 2,50 M., von Bahnhof Glatz nach Landek 2,70 M. Gleichzeitig werden wieder Beiwagen gestellt. — Zwischen den Orten Neurode und Hausdorf über Kunzendorf ist heute eine „Landpost“ mit nachfolgendem Gange eingerichtet worden: Abfahrt von Neurode 6 Uhr früh und 3 Uhr 20 Min. Nachmittag, Kunzendorf 6 Uhr 25 Min. Vorm. und 3 Uhr 45 Min. Nachm., Ankunft in Hausdorf 7 Uhr 10 Min. Vorm. und 4 Uhr 30 Min. Nachm. Abfahrt von Hausdorf 12 Uhr 15 Min. Mittags und 6 Uhr Nachm., Kunzendorf 12 Uhr 50 Min. Nachm. und 6 Uhr 35 Min. Abends, Ankunft in Neurode 1 Uhr 15 Min. Nachm. und 7 Uhr Abends. Dieselbe kann auch zur Personenbeförderung gegen Entrichtung einer Gebühr von 25 Pf. für die Strecke Neurode-Kunzendorf und von 60 Pf. für die Strecke Neurode-Hausdorf benutzt werden. Sonntags tritt an Stelle der Landpost eine Botenpost.

— **Strehlen, 2. Mai.** [Gegen die Trunksucht. — Vom Gymnasium.] Der Landrath erläßt eine Kreis-Polizei-Verordnung, wonach Gast- und Schankwirthe, überhaupt alle diejenigen Personen, welche die Berechtigung zum Ausschank geistiger Getränke besitzen, in eine Geldstrafe bis 30 M. event. verhältnismäßige Haftstrafe verfallen, wenn sie angetrunkenen Personen oder notorischen Süßern, oder wenn sie Kindern unter 15 Jahren geistige Getränke verabreichen, gleichgültig ob für diese selbst oder für andere Personen. Dieselbe Strafe trifft diejenigen, welche angetrunkenen Personen oder notorischen Süßern geistige Getränke verschaffen. — Eine Veröffentlichung der im Kreise Strehlen befindlichen Trunkenbolde ist im Kreisblatt bereits erschienen und an die Inhaber von Schankstätten zum Pusgabe in letzteren in Placatform gelangt worden. — Da sich die Uebernahme des Gymnasiums auf den Staat aus formellen Gründen noch verzögert, wird das auf 100 bezw. 90 M. erhöhte Schulgeld bis auf Weiteres noch von der städtischen Kasse erhoben.

o **Neustadt, 1. Mai.** [Errichtung eines Kriegerdenkmals. — Abschick des Bezirks-Ausschusses. — Bürgermeisterwahl.] Zur Erinnerung an die Kriege von 1864, 1866, 1870 und 71 soll hier auf den neuen Promenadenanlagen ein Kriegerdenkmal errichtet werden. Die hiesigen städtischen Behörden haben eine Beihilfe von 1800 M. bewilligt. Das Denkmal ist auf ca. 8.000 M. veranschlagt. — Vor ungefähr einem Jahre ist von den städtischen Behörden ein Ordsstatut, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen städtischer Beamten, erlassen worden. Die hiesigen Elementarlehrer hatten den Magistrat und die Stadtverordnete ersucht, sich mit einigen Abänderungen des Statuts einverstanden zu erklären. Diese Abänderungen bestanden darin, daß die Lehrer nur zur Zahlung von 1 1/2 pSt. (statt 3 pSt.) des pensionsfähigen Einkommens oder der Pension verpflichtet wurden. Das Wittwengeld sollte dementsprechend auch nur in dem 6. Theile (statt 3.) der Pension des Verstorbenen bestehen. Diese Bestimmungen waren als Nachtrag zu dem qu. Ordsstatute der königl. Regierung zur Bekräftigung eingereicht worden. Auf eine früher gestellte Anfrage hatte die königl. Regierung den Magistrat dahin beschieden, daß auf die bereits hier angestellten Lehrer ein Zuzug zum Beitrith nicht ausgesetzt werden könne, dagegen unterliege es keinem Bedenken, die neu anzustellenden Lehrer zum Beitrith zu verpflichten, doch müsse bei Ausschreibung der Stelle ausdrücklich auf diese Verpflichtung hingewiesen werden. Der Bezirks-Ausschuß hat jedoch den Nachtragsbestimmungen die Genehmigung nicht erteilt, weil die Lehrer keine besoldeten Gemeinbedienten im Sinne des Gesetzes sind und daher von den städtischen Behörden ein Zwang zur Zahlung der Beiträge auf die Lehrer selbst wenn sich diese durch besondere Verträge dazu verpflichten sollten, nicht ausgesetzt werden könne. Bei dieser Sachlage haben Magistrat und Stadtverordnete beschloffen, die Angelegenheit vorläufig auf sich beruhen zu lassen. — In der am 29. April abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung ist beschlossen worden, den Bürgermeisterposten nicht auszuscheiden.

a. **Ratibor, 1. Mai.** [Vernennung. — Transport eines Verbrechers.] Dem Lehrer Wiesner zu Scudzienna bei Ratibor ist für seine Bemühungen um Sendung des deutschen Sprachunterrichts von der Regierung eine Prämie von 80 Mark zugewiesen worden. — Gestern Nachmittag sprang während der Fahrt von Cosel nach Ratibor ein am den Händen gefesselter Gefangener aus dem Eisenbahnzuge, nachdem er vorher dem Transporteur einige Schläge mit dem Handeisen versetzt und ihn so beläut hatte. Der Transporteur raffte sich indessen bald auf und sprang dem Gefangenen nach. Es gelang, den Letzteren wieder einzufangen. Der Transporteur zog sich durch den Sprung erhebliche Verletzungen zu.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau, 3. Mai.** [Landgericht. Strafkammer I. — Zur Ausführung der obligatorischen Fleischschau.] Unter dieser Spitzmarke berichteten wir am 11. Juni v. J. über eine vor der hiesigen I. Strafkammer stattgehabte Verhandlung, in welcher die Witwe Ernestine Jendrich, geb. Langer, und deren Hauswirth, der Stellenbesitzer Heinrich Kleinoh, beide aus Wangern, Kreis Breslau, der jahrlässigen Tödtung des Schaufewärters Gottlieb Dutschalle und des Arbeiters Robert Jendrich angeklagt waren.

Dutschalle war der Schwiegersohn der Wittwe, Jendrich ihr eigener Sohn. Beide wurden Mitte October 1885 im Kloster der Barmherzigen Brüder hieselbst eingebracht. Die bei beiden Männern ganz gleichen Krankheitserscheinungen stimmten überwiegend, wenn auch nicht vollständig, mit denjenigen überein, welche man bei Typhuskranken beobachtet. Am 26. October trat bei Dutschalle der Tod ein; am 28. October verstarb auch Jendrich. Der Primärarzt der Anstalt, Dr. med. Fede, hatte, weil die Diagnose auf Typhus nicht völlig erwiesen war, die Section des Jendrich vorgenommen. Er fand bei Besichtigung der Eingeweide keine besonderen abweichenden Merkmale, stellte also den Todtenschein auf Typhus aus. Da Herr Dr. Fede außerdem in Erfahrung brachte, daß die Ehefrau des Dutschalle, welche ihren Mann in den ersten Tagen seiner Krankheit im Kloster besucht hatte, später gleichfalls wegen Typhus-Erkrankung bei den Elisabethinerinnen untergebracht wurde und daselbst bereits am 25. October starb, so ließ er sich den Krankheitsbericht der Frau einhändigen. Er fand volle Uebereinstimmung mit den Krankheits-Erscheinungen ihres Mannes vor. Dies bestärkte ihn in dem Verdacht, daß bei den betreffenden Personen wahrscheinlich Trichinen vorgelegen habe. Herr Kreisphysikus Dr. Schwahn, mit welchem er sich nunmehr in Verbindung setzte, veranlaßte die Ausgrabung der Leichen des Dutschalle und des Jendrich. Die Gerichtsärzte, Physikus Dr. Long und Kreiswundarzt Dr. Stern, fanden bei der mikroskopischen Untersuchung einzelner Muskeltheile des Dutschalle keine Trichinen vor, dagegen entdeckte man bei Jendrich, dessen Ergrünung am 4. December erfolgte, eine äußerst starke Durchsetzung mit Muskel-

Darmtrichinen. Inzwischen hatte der Amtsvorsteher von Wangern auf Anordnung der königl. Staatsanwaltschaft bei der Wittve Jendrich Nachforschungen angeestellt und hierbei in Erfahrung gebracht, daß die Jendrich am 2. October ein Schwein schlachten ließ, ohne daß dasselbe auf Trichinen untersucht worden wäre, weil die Wittve wegen ihrer Armut die hierfür entfallende Ausgabe nicht machen wollte.

Das Schwein hatte immer schlecht gefressen und war deshalb auch mager geblieben. Aus Gefälligkeit hatte der Hauswirth der Wittve, Kleinoth, das Schlachten besorgt, seine Entschädigung bestand nicht in barem Gelde, sondern in Wurst und Fleisch. Der Amtsvorsteher beschlagnahmte bei der Wittve noch einen Theil des Schweines. Herr Physikus Dr. Long fand das Fleisch ungemein stark mit schwarz verzapfelten Trichinen durchsetzt. Im Zusammenhang mit diesem Befunde gelangten die Gerichtsarzte zu der Entscheidung, daß der Tod der beiden Männer an Trichinose erfolgte. Die Trichinen mußten ihnen durch den Genuß des erwähnten Schweinefleisches zugeführt worden sein. Es hatte sich die ganze Familie zunächst an dem nur schwach gekochten Wellfleisch gütlich gethan, dann waren auch Würste von ihnen verzehrt worden. Der Herr Staatsanwalt hielt in der früheren Verhandlung beide Angeklagte für fahrlässige Tödtung für schuldig, er beantragte gegen Kleinoth drei Monate, gegen Wittfrau Jendrich 6 Wochen Gefängnis. Die Strafkammer hatte nur die Wittve für schuldig erachtet und sie nach dem Antrage des Staatsanwalts verurtheilt; gegen Kleinoth war auf Freisprechung erkannt worden, weil man ihn, der nicht gemeinwärtiger Fleischer ist, nicht für verpflichtet hielt, die Bestimmungen der Provinzial-Verordnung, betreffend die obligatorische Untersuchung des Schweinefleisches, auszuführen, diese Verpflichtung vielmehr nur der Eigentümerin des Schweines auferlegt. Hinsichtlich der Wittve Jendrich, welche übrigens selbst an Trichinose erkrankt war, aber nach circa vierwöchiger Dauer wieder genesen ist, erlangte das Urtheil die Rechtskraft. Gegen die Freisprechung des Kleinoth legte die königliche Staatsanwaltschaft Revision beim Reichsgericht ein, in der Begründung derselben verlangte sie das Schuldig auch gegen Kleinoth. Der IV. Strafsenat des Reichsgerichts pflichtete in seiner Sitzung vom 25. November 1886 den Ankläger der Staatsanwaltschaft bedingungsweise bei und erachtete den Kleinoth für strafwürdig, weil derselbe das Schwein zerlegte und zum Theil zu Wurst verarbeitet, ohne sich zu überzeugen, ob es der vorgeschriebenen Untersuchung und Abstempelung unterworfen worden war. Die neue Verhandlung gegen Kleinoth stand heute wiederum vor der I. Strafkammer an. Die Beweisaufnahme ergab lediglich die schon früher erörterten Momente. Herr Staatsanwalt Lindenberg regte insbesondere die Frage an, ob dem Angeklagten gegenüber die Uebertretung der Provinzial-Verordnung verjährbar sei, betreffs der fahrlässigen Tödtung sei keine Mißthat durch die Seiten des Reichsgerichts gegebene Directiv für erwiesen zu erachten und er gleichfalls mit 6 Wochen Gefängnis zu bestrafen. Das Strafkammer-Collegium hielt die Uebertretung für zweifellos verjährt, weil das Reichsgericht erst am 5. November den Termin ansetzte, die vorhergegangene Verurteilung aber vom 5. August datirt ist. Die durch Kleinoth begangene Fahrlässigkeit wurde als eine nur leicht zu ahndende erachtet, weil die Hauptschuld die Eigentümerin des Schweines treffen muß und Kleinoth auch von dem in ländlichen Kreisen leider vorherrschenden Glauben befangen gewesen sein mag, daß die Untersuchung auf Trichinen eigentlich überflüssig sei. Aus diesen Gründen wurde Kleinoth nur mit 1 Woche Gefängnis bestraft.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* Berlin, 3. Mai. Die Branntweinsteuervorlage soll, wie man im Bureau des Reichstages annimmt, erst Donnerstag Abend eingehen.

* Berlin, 3. Mai. Im Abgeordnetenhaus hat der Däne Lassen, unterstützt von den Polen, einen Antrag eingebracht, daß in Nord-Schleswig im amtlichen Verkehr der Gebrauch der dänischen Sprache gestattet werde.

* Berlin, 3. Mai. Dem Vernehmen nach ist für die preussischen Eisenbahnen eine Anordnung dahin getroffen worden, daß die hauptsächlich während der Nachtzeit verkehrenden schnellfahrenden Personenzüge als Courierzüge, die bei Tage verkehrenden schnellfahrenden Personenzüge, sofern dieselben eine größere Anzahl von Stationen ohne Aufenthalt durchfahren, als Expreszüge und die übrigen bei Tage verkehrenden schnellfahrenden Personenzüge als Schnellzüge bezeichnet werden sollen.

* Berlin, 3. Mai. Der „Vossischen Zeitung“ wird aus Paris gemeldet: Die englische Admiralität befahl dem Mittelmeer-Geschwader in Marseille, die französische Flagge artilleristisch zu grüßen und dadurch das in Cannes begangene Versehen zu machen.

* Berlin, 3. Mai. Ein „besonderer Correspondent“ schreibt der „Politischen Correspondenz“ aus Berlin: „Das Gerücht, der hiesige russische Botschafter Graf Schumalow werde von seinem Posten abberufen und nach dem Kaufhaus veretzt werden, wird in unrichtigen Kreisen für richtig gehalten, ohne daß jedoch dem Ereignisse, falls es thatsächlich eintreten sollte, besondere politische Bedeutung beigegeben würde.“

* Berlin, 3. Mai. Der Kreis-Physikus Dr. med. Aron Gräber zu Groß-Strehlitz und der praktische Arzt Dr. med. Eduard Hufschmidt zu Groß-Rauben sind zu Sanitäts-Räthen ernannt worden. — Die Kataster-Assistenten Radde in Stettin und Klüppel in Rassel sind zu Kataster-Kontrolloren in Zabrze bezw. Neurobe befördert worden. — Die Kataster-Kontroleure Wolf in Müch, Strofa in Neurobe, Gebauer in Bergen, Böbel in Hachenburg sowie Steuerinspector Brennhausen in Trebnitz sind in gleicher Dienst-Eigenschaft nach Habelschwerdt, Trebnitz, Kappel, Bergen, bezw. Schemnitz veretzt worden. — Der bisherige commissarische Kreis-Schulinspector Lehrer Dr. Wilhelm Springen in Neurobe ist zum Kreis-Schulinspector ernannt worden.

* München, 3. Mai. Die hiesige Künstlergenossenschaft beschloß, die nächstjährige internationale Ausstellung am 1. Juni zu eröffnen, um eine Collision mit Wien zu vermeiden, wo die geplante Kunstausstellung am 31. Mai 1888 geschlossen werden soll.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

* Paris, 3. Mai. „Lohengrin“ wurde bei ausverkauftem Hause vor einem glänzenden Publikum mit ungemeinem Beifall aufgeführt. Die Partie des Königs und der Elsa wurden besonders gut gegeben. Anfangs war außerhalb des Hauses alles ruhig. Um 8 Uhr rückten ca. 300 Studenten heran. Das Publikum verbündete sich mit ihnen und schrie: „Vive la France, à bas Lamoureux, à Berlin!“ Jeder ankommende Wagen wurde angeheult, doch erhob sich in einem Theil des Publikums Widerspruch gegen dieses Treiben. Es fanden zwei Verhaftungen statt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

* Berlin, 3. Mai. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Staatsregierung, im Interesse der Entwicklung der Hochseefischeri Fiskerhäfen bei Sagnitz, sowie Sicherheits- und Schutzhäfen auf Nordorney nebst einem Hafen zur Ueberführung der Fische auf der Bahn bei dem Norddeich anzulegen. Die betreffenden Vorlagen dürften dem Abgeordnetenhaus in der nächsten Session zugehen.

* Berlin, 3. Mai. Zum Vicepräsidenten des Reichsbankdirectoriums ist der Geheime Oberfinanzrath Köch ernannt.

* Berlin, 3. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ widerspricht sehr entschieden der Behauptung der „Ruffischen Petersburger Zeitung“, daß die moralische Verantwortung für die Abmachung im Januar 1877 zwischen den beiden Kanzlern getheilt werde. Gerade Gortschakow stellte bei Beginn der Verhandlungen mit Oesterreich die Bedingung, daß dieselben vor Deutschland geheim zu halten seien. — Gegenüber dem „Pester Lloyd“, der behauptete, daß der Berliner Congreß nicht auf Vorschlag Rußlands, sondern Andrassys, gegen den Willen Rußlands einberufen sei (das Nähere hierüber ist unter „Oesterreich-

Ungarn“ in der vorliegenden Nummer enthalten. — Red.) erklärt die „Nordd. Allgemeine Zeitung“, sie habe nur behauptet, daß die Berufung des Congresses nicht auf deutscher Initiative, sondern auf russischer beruhe. Ob die Priorität zwischen Rußland und Oesterreich freitragend sei, ist eine Frage, die mit dem Beweissthema, daß Deutschland keine Schuld an den für Rußland unerfreulichen Ergebnissen in der russischen Orientpolitik trage, nicht in Verbindung steht. Wenn der Artikel des „Pester Lloyd“ bestreitet, daß eine besondere Vereinbarung mit Rußland wegen der Occupation Bosniens erfolgte, so ist er oder stellt sich unwissender, als er es nach der Sicherheit seiner Behauptung sein sollte.

* Berlin, 3. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ publicirt eine weitere Reihe diplomatischer Schriftstücke aus dem Anfang und Ende des vaticanischen Concils (vom 23. März 1869 bis 6. Mai 1870 reichend) zum Nachweis, daß innerhalb dieser beiden Grenzpunkte die Auffassung des Reichstanzlers, daß Deutschland vom Concil keine Beurlaubung zu rüchsten habe, sich gleich geblieben sei. Dem Gesandten von Arnim wird wiederholt Reserve und Mäßigung empfohlen gegenüber seinem Drängen zu energischem Vorgehen. Es wird ihm auf Neue eingeschärft, daß er in der zweiten Linie bleiben, bei seinen Schritten sich stets des Einvernehmens mit den preussischen Bischöfen versichern solle. Die Note, welche Arnim eigenmächtig im Anschluß an die französische Vorstellung wegen der Concilsberatungen an Antonelli richtete, wird von seinen Vorgesetzten getadelt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt dazu: Angesichts dieser documentarisch bewiesenen Thatsachen ist die zur Abwehr der eigenen Schuld in der Centrumpresse verbreitete Behauptung, der preussische Culturkampf habe im vaticanischen Concil seinen Ausgang genommen, in das Gebiet der Geschichtsfälschungen zu verweisen.

* Pest, 3. Mai. Das Unterhaus genehmigte im Ganzen und Einzelnen die Vorlage, betreffend die Anleihe von 32 Millionen zur Ergänzung der Reservebestände der Staatskassen.

* Florenz, 3. Mai. Die Leiche Rossini's ist hier eingetroffen und wurde von den Regierungs- und Gemeindebehörden, der französischen Colonie und den Musiknotabilitäten empfangen. Sie wird heute feierlich nach dem Pantheon übergeführt.

* Kopenhagen, 3. Mai. Der wegen Betruges verurtheilte Bantier Ludwig Hansen (in Firma B. P. Hansen junior) ist gestorben.

* Konstantinopel, 2. Mai. Nach den aus Kreta im Laufe des heutigen Tages eingetroffenen officiellen Meldungen betraditet man jetzt die Gefahr einer weiteren Ausdehnung der Unruhen als beseitigt.

* Athen, 3. Mai. Bei den Ersagwahlen zur Deputirtenkammer wurden überall ministerielle Candidaten gewählt. In mehreren Orten des Peloponnes und Westgriechenlands fanden in den letzten Tagen heftige Erdstöße statt, welche jedoch keinen Schaden verursachten.

Handels-Zeitung.

Breslau, 3. Mai.

* Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836. Der uns vorliegende Geschäftsbericht der „Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836“ weist wiederum günstige Resultate auf. Ende 1886 betrug die Versicherungssumme 123 461 204 M.; der Garantie- und Reservefonds wuchs um 2033 826 M. auf 38 646 127 M. Seit 1868 ist die an die Versicherten vertheilte Dividende von 17 1/2 auf 32 1/2 pCt. gestiegen. (Im Uebrigen verweisen wir auf das Inserat in vorliegender Nummer.)

* Die Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft hat im Jahre 1886 einen Reingewinn von 353 500 M. erzielt, wovon 201 799 Mark den mit Gewintheil Versicherten und 84 000 M. (7 pCt.) den Actionären überwiesen werden. Neuaufgefertigt wurden 4193 Policen über 9 837 371 M., während durch Tod 788 Policen über 1 393 148 M. und durch Nichterlösung, Rückkauf etc. 1960 Policen über 4 388 058 M. erloschen sind und am Ende v. J. 43 379 Lebens- und Begräbnisversicherungs-Policen über 87 169 598 M. in Kraft waren. Dazu treten 2811 Aussteuerversicherungs-Policen über 5 315 543 M., so dass sich ult. 1886 der Capitalversicherung-Bestand auf 92 485 141 M. stellt. Die Prämien- und Zinseneinnahme ist um 327 988 bezw. auf 3732 861 Mark im Jahre 1886 gestiegen. Die Prämienreserve hat eine Erhöhung um 12 148 17 M. resp. auf 14 760 834 M. erfahren; hiervon sind 13 465 470 M. in pupillarsicheren Hypotheken angelegt. — Im Uebrigen verweisen wir auf das Inserat in vorliegender Nummer.

* Vom Garngeschäft in Berlin ist wenig Neues zu berichten. Der Verbrauch klagt über schlechten Absatz und beschränkt seine Einkäufe aufs Nothwendigste. In weichen Kammgarnen sowie drei- und vierfachen Zephyrgarnen zogen die Preise etwas an, doch zeigten die Käufer trotzdem wenig Lust, sich auf längere Zeit hinaus zu decken. Das Geschäft in Trikotkammgarnen (einfachen Kammgarnen auf Bobinen) entbehrt wie schon seit geraumer Zeit der Lebhaftigkeit. Noch immer ist das Angebot in fertigen Erzeugnissen sehr dringend. Kammgarnzwirne ^{1/2}/₆₄ u. s. w. für die Stofffabrikation lagen ebenfalls ruhig bei nennenswerth kaum veränderten Preisen. Auch in diesem Zweige hält der Absatz mit der Erzeugung nicht Schritt. Rohe Streichgarne werden nur in kleineren Posten gekauft. Die Preise können sich trotz der Festigkeit des Rohstoffes nur mit Mühe behaupten, da im allgemeinen die Spinner über Mangel an Beschäftigung klagen. In willenen melirten Streichgarnen hat sich der Absatz noch immer nicht gehoben. Der Begehrt für Mungo-Melangen hat in den letzten Wochen wieder etwas nachgelassen. In Unterschussgarnen ist keine Aenderung eingetreten. Der Markt in rohen Streichgarnen ist noch immer still; trotzdem halten sich die Preise, namentlich für billige Gattungen, sehr fest. Crewelgarns waren bei unveränderten Preisen fast ganz ohne Nachfrage, ebenso zweifache Wette, während in einfachen Westen einige Aufträge ertheilt wurden. Mohairs (starke Nummern für die Krimmerfabrikation) waren wenig begehrt und sind die Preise für bessere Marken etwas im Weichen begriffen, während die der billigen Sorten sich recht fest halten. In ^{1/32}/₃₂ Mohairs fanden nur unbedeutende Umsätze zu unveränderten Preisen statt. Fancygarns wurden nur in kleineren Posten gekauft, da die gegenwärtige Mode diese Garne nicht begünstigt. (Leipz. M. f. d. T. L.)

* Die Berliner Speditions- und Lagerhaus-Actien-Gesellschaft vormals Bart & Co. macht uns die Mittheilung, dass die bedeutende Ausdehnung, welche ihr Verkehr nach und von Schlesien angenommen, sie veranlasst hat, im Interesse einer leichteren Verbindung mit ihren Committenten in Breslau eine ständige Vertretung ihrer Häuser am hiesigen Platze zu errichten. Dieselbe ist Herrn Carl Bergmann hier, Carlstrasse, übertragen worden, dessen Aufgabe es sein wird, jede wünschenswerthe Auskunft über Frachttarife, Verkehrsverhältnisse etc. zu ertheilen. Speciell wird die Gesellschaft dem Wasserverladungs-geschäft auf der Elbe und Oder ihre besondere Aufmerksamkeit widmen.

* Oeffentlicher Verkauf von Actien. Der von uns vor einigen Tagen angezeigte Verkauf von 77 100 Dampf- und Wollwäscherei-Actien (vormals Lortzing, Ungewitter u. Co.) hat am Montag in Berlin stattgefunden. Der mit dem Verkauf beauftragte vereidete Makler erklärt, wie das „B. T.“ meldet, dass die Actien verkauft worden seien, doch habe der Käufer dieselben nur unter der Bedingung erworben, dass weder sein Name noch der gezahlte Preis genannt würde. Uns erscheint die Heimlichkeit, die mit dieser Angelegenheit getrieben wird, auffällig und nicht berechtigt.

* Egyptische Finanzen. Man schreibt der „P. C.“ aus Kairo: „Die Frage der Abfindung der Pensions-Ansprüche beschäftigt vielfach die ägyptische Regierung. In Folge der häufigen Systemwechsel und der englischen Reformen zehrt eine unverhältnissmäßig grosse Zahl zur Ruhe gesetzter Beamten an dem Staatssäckel, und die Idee, der Verpflichtung gegen diese Leute durch eine einmalige Abfertigung ledig zu werden, ist wiederholt der Verwirklichung nahe gewesen. Die Finanzconvention vom Jahre 1885 warf einen Betrag von 500 000 Pfd. Sterl. zu diesem Zwecke aus, und die Regierung that aus Eigenem ein Uebriges, indem sie einzelne Pensions-Berechtigte durch Ueberlassung von Staatsländereien entschädigte. Durch letzteren Vorgang vermochte sie Pensionen im capitalisirten Betrage von 700 000 Pfd. St. abzulösen,

Der Pensions-Eint lastet aber immer noch schwer genug auf Egypten und daher ist nicht zu verwundern, wenn das von englischer Seite ausgegangene Project, ein Anlehen behufs Rückkaufes sämtlicher Pensionen aufzunehmen, jetzt stärker als je in den Vordergrund tritt. Ein Capital von fünf Millionen Pfund Sterling würde hierzu genügen. Selbst den ungünstigen Fall angenommen, dass dieses Anlehen zu sechs Procent aufgenommen werden müsste, würde die Regierung doch jährlich 100 000 Pfd. St. ersparen. Es fragt sich nur, ob die Grossmächte der Contrahierung dieses Anlehens zustimmen würden, und es ist dies besonders für den Fall fraglich, wenn England allein die Bürgschaft für dasselbe übernehmen will. Vorläufig ist nur so viel bekannt, dass die Regierung als letzten Termin für den Umtausch von Pensionen den 31. Mai d. J. angesetzt hat. — Der Stand der ägyptischen consolidirten Schuld stellt sich nach dem letzten Ausweise wie folgt dar: 1. Garantirtes dreiprocentiges Anlehen: Umlaufcapital 9 283 300 Pfd. Sterl., Interessen 139 250 Pfd. Sterl. Amortisationsrate 18 249 Pfd. Sterl., Fälligkeitstermin 15. August 1887. 2) Privilegirte fünfprocentige Anleihe: Umlaufcapital 22 296 800 Pfd. Sterl., am 15. April fällige Zinsen 557 420 Pfd. Sterl. 3) Unificirte vierprocentige Anleihe: Umlaufcapital 55 990 440 Pfd. Sterl., am 1. Mai fällige Interessen 1 119 800 Pfd. Sterl.

* Allgemeine Renten-Capital- und Lebensversicherungsbank Teutonia in Leipzig. Das Bilanz-Conto per 31. December 1886 befindet sich im Inserattheile.

* Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft. Die 29. ordentliche General-Versammlung findet am 2. Juni a. c., Nachmittag 2 Uhr, im Sitzungssaale auf dem Bahnhofe zu Warschau statt. Näheres im Inserattheile.

Submissionen.

A-z. Submissionsnotizen. Bei einer Submission der königl. Eisenbahn-Direction Bromberg auf 151 Stück eiserne runde Läutewerkbuden waren unter den eingegangenen 28 Offerten die folgenden aus Schlesien: Preise pr. Stck.: Benchel u. Co., Grünberg, 75 M. fr. Cüstrin, Osw. Winkler, Görlitz 63,75 M. fr. Cüstrin, M. G. Schott, Breslau, 65 M. frei einer zunächst geleg. Station des Bezirks Bromberg, Otto Schulz, Breslau, 88,50 M. fr. Posen, Zenker & Quabis, Banzlau 64,25 M. frei ein. Station im Bromberger Bezirk, Hermann Prollius, Görlitz 62 M. fr. Cüstrin, Paulshütte bei Sohrau OS. 69,50 M. fr. Posen, Raffar & Co., Breslau, 94,80 M. fr. Bromberg, Kneiss, Breslau 94 M. frei Bromberg. Mindestfordernder blieb Albert Wiese Nachf., Bromberg, mit 56 M. fr. dort.

Ausweise.

* Südbahn-Einnahme. Die Einnahmen der österreichischen Südbahn betragen in der Zeit vom 23. bis 30. April 727 833 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 11 518 Fl.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

* Berlin, 3. Mai. Neueste Handels-Nachrichten. Die Berliner Eisenbahn-Hauptkasse hat heute, wie man erfährt, erklärt, dass der Umtausch von Obligationen verstaatlichter Eisenbahnen gegen Consols stempelfrei ist; dagegen müsse bei dem Umtausch von Actien gegen Consols der Stempel entrichtet werden, und zwar sei letzterer allein von dem Einlieferer zu tragen. Der „Stempelverein“ wird übrigens die Frage wahrscheinlich zum gerichtlichen Austrag bringen. — Der Bankactienmarkt wurde an der heutigen Börse vorübergehend durch Gerüchte über eine Reihe von Neu-Emissionen, sowie über eine Reise des Geheimraths von Hansemann nach Petersburg günstig beeinflusst. Indessen, erfährt die „Voss. Ztg.“, hat Geheimrath von Hansemann Berlin bisher nicht verlassen; ebenso bleiben die Gerüchte über demnächstige Emission von italienischen Mittelmeer-Obligationen u. s. w. vorläufig unbestätigt. — Wie man hört, hat die Vereinsbank so grosse Beträge Actien zu dem am Donnerstag stattfindenden General-Versammlung der Weimarerischen Bank angemeldet, dass die Vereinsbank über die Majorität in derselben verfügen wird. — Die General-Versammlung der Graz-Köflacher Bahn genehmigte die Auszahlung einer Dividende von 13 Fl. — Die Fabrikfirma Franz Snida u. Sohn in Sopotenthal bei Weckelsdorf ist insolvent. Die Passiven betragen 300 000 Fl., die Firma bietet 50 pCt. im Ausgleich. — Der Director des Disconto-Contors, Banquier Dujardin in Nemours, ist mit Hinterlassung von 800 000 Frs. Passiva flüchtig. — Der „Staatsanzeiger“ publicirt die königliche Genehmigung zur Herabsetzung des Zinsfußes der Königsberger Stadt-Anleihen auf 3 1/2 pCt. — Die Brauerei Storch & Speyer erhöht das Actiencapital um 200 000 M. — In der heutigen Generalversammlung des Stettiner Vulcan wurden sämtliche Vorlagen der Vorstände genehmigt. Director Haack scheidet demnächst aus dem Vorstände aus, bleibt aber in anderer Stellung der Gesellschaft erhalten.

* Berlin, 3. Mai. Fondsbörse. Der Verkehr an der heutigen Börse war so gering, dass es schwer ist, von einer bestimmten Tendenz zu sprechen. Das Geschäft hielt sich in den allerengsten Grenzen und die Course schlossen nach vorübergehenden, unerheblichen Schwankungen zumeist auf dem gestrigen Niveau. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien nach schwächerer Eröffnung in fester Haltung mässig lebhaft um; Franzosen schwankend; Lombarden schwächer, andere österreichische Bahnen fest und ruhig; Gotthardbahn steigend. Von den fremden Fonds sind russische Anleihen als im Laufe der Börse befestigt zu nennen. Ung. Goldrente und Italiener schwach. Deutsche und Preussische Staatsfonds und Inländische Eisenbahnprioritäten fest und ruhig. Bankactien fester; Disc.-Commandit-Antheile und Deutsche Bankactien steigend und belebt. — Inländische Eisenbahnactien fester und theilweise lebhafter. — Auf dem speculativen Montanmarkt vollzog sich als Folge der Mattigkeit des Eisenmarktes in Amerika eine abwärts führende Bewegung, die in Coursverlusten der leitenden Devisen zu Tage trat. Bochumer büsst zu 117 1/4—117 1/2 ca. ^{1/2}/₁₀ ein, Dortmund zu 53 1/2—53 ca. ^{1/4}/₁₀ und Lanrhütte zu 72 1/2 bis 71 3/4 ca. ^{1/4}/₁₀. — Auf dem Cassamarkt waren niedriger Hagener Guss I, Niederlaus. Kohl. I, Rhein-Nassau 0,60 pCt. Industriepapiere hatten eine feste Tendenz bei mässigen Umsätzen. Besser waren Lagerhof 0,90, do. St.-Pr. I, deutsche Jute 5,75, Patzenhofer I, Halle'sche Masch. I, Schering I, Schöneberger Schlossbrauerei 2, Schwanitz I, Stettin-Bredow 2,50 pCt. Nachgeben mussten Hofmann 1,50, Körbisdorf 1,80 pCt.

* Berlin, 3. Mai. Prodnobörse. Trotz des Treibhauswetters verlief der heutige Markt in ziemlich fester Haltung einerseits auf die festen Berichte von auswärts und andererseits auf die bevorstehende Debatte über die Erhöhung landwirthschaftlicher Zölle. — Weizen loco schleppend, Termine für nahe Sichten schwach und ^{1/2}/₂ M. billiger, für spätere gut gefragt und ^{1/2}/₂ M. theurer als gestern. — Roggen loco geschäftlos, Termine setzten matt ein, befestigten sich aber besonders für spätere Sichten auf guten Begehrt und konnten etwa ^{1/4}/₂ M. gewinnen. — Gerste flau. — Hafer ist in feinen Qualitäten gefragt, in mittel und geringen dagegen in überwiegender Angebote. Termine begehrt und ferner im Werthe gestiegen. — Mais sehr fest. — Mehl gut behauptet. — Rüöl schwach und 10 Pf. billiger verkauft. — Petroleum unverändert still. — Spiritus blieb lebhaft begehrt und gewann für Loco 90 Pf., für Termine 80 Pf., wovon schliesslich ca. 20 Pf. wieder verloren gingen. Grund: die unverbürgten Mittheilungen über die Branntweinsteuervorlage.

* Havre, 3. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. Kaffee. Good average Santos pr. Mai 94, 00, pr. Juni 94, 75, pr. Juli 95, 00, pr. August 95, 25, pr. September 95, 50, pr. October 95, 75, pr. November 96, 00.

* Magdeburg, 3. Mai. Zuckerbörse. Termine per Mai 11,50 bis 11,57 1/2—11,60 M. bez., 11,57 1/2 M. Gld., per Juni 11,65—11,70 M. bez. u. Gld., 11,75 M. Br., per Juli 11,75—11,77 1/2 M. bez. u. Gld., 11,80 M. Br., per August 11,80 M. bez. u. Gld., Juli-August 11,80 M. Gld., per August 11,90 M. Gd., per October-December 11,52 M. bez. — Tendenz: Fest.

* Paris, 3. Mai. Zuckerbörse. Rohzucker 88 pCt. ruhig, loco 28,50, weisser Zucker ruhig, Nr. 3 per Mai 32,60, per Juni 32,80, per Juli-August 33,25, per October-Januar 32,80.

* London, 3. Mai. Zuckerbörse. 96 proc. Javazucker 12 1/2, ruhig; Rübenrohzucker 11 1/2, ruhig, weitere Meldung: Rohzucker 11 1/2.

* Glasgow, 3. Mai. Rohisen. Schlusscours 41,3.

Wien, 3. Mai. [Schluss-Course.] Matt.		
Cours vom	2.	3.
Credit-Actien	281 80	280 40
St.-Eis.-A.-Cert.	231 80	228 50
Lomb. Eisenb.	78 75	77 —
Galizier	202 75	203 25
Napoleonsoor.	10 04	10 05
Marknoten	62 30	62 85
4 1/2 Ungar. Goldrente	101 42	101 20
Silberrente	82 55	82 35
London	126 85	126 90
Ungar. Papierrente	88 35	88 24

Berlin, 3. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Fest. Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom 2. 3. Mainz-Ludwigshaf. 98 — 97 80

Eisenbahn-Prioritäts-Actien. Breslau-Warschau. 62 80 62 80 Ostpreuss. Südbahn. 106 20 106 —

Bank-Actien. Bresl. Discontobank 90 50 90 50 Wechslerbank 100 50 100 50

Industrie-Gesellschaften. Brsl. Bierbr. Wiesner 58 50 59 50 do. Eisenb. Wagenb. 94 2/ 93 7/

Inländische Fonds. D. Reichs-Anl. 4 1/2 105 90 106 — Preuss. Pr.-Anl. 4 1/2 154 90 154 20

Berlin, 3. Mai, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest. Cours vom 2. 3. Oesterr. Credit ult. 452 — 453 —

Berlin, 3. Mai. [Schlussbericht.] Cours vom 2. 3. Weizen. Rohig. Mai 176 — 175 50 Septbr.-Octr. 177 25 177 75

Stettin, 3. Mai. — Uhr — Min. Cours vom 2. 3. Weizen. Rohig. Mai 171 — 171 50 Juni-Juli 172 — 172 —

Paris, 3. Mai. 3 1/2 Rente 80, 65. Neueste Anleihe 1872 108, 30. Italiener 97, 60. Staatsbahn 460, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 385, Rubig.

Paris, 3. Mai, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Rubig. Cours vom 2. 3. 3proc. Rente 80 72 80 55

London, 3. Mai. Consols 102, 13. 1873er Russen 95, 87. Egypter 74, 50 excl. Weiter: Warmer Regen.

London, 3. Mai, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1 1/16 pCt. Bankauszahlung — Pfd. Sterl., Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Rubig.

Frankfurt a. M., 3. Mai. Italien 100 Lire k. S. 79,80 bez. Amsterdam, 3. Mai. [Schlussbericht.] Weizen loco per Mai —, per Nov. 224, Roggen loco per Mai 115, per October 122.

Paris, 3. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Mai 26, 25, per Juni 26, 30, per Juli-August 26, 25, per September-October 25, 25.

Frankfurt a. M., 3. Mai. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen, Rubig.

Wien, 3. Mai, 5 Uhr — Min. Oesterr. Credit-Actien 281, 20. Ungarische Credit —, Staatsbahn —, Lombarden —, Galizier 203, 25.

Frankfurt a. M., 3. Mai, 6 Uhr 58 Min. Creditactien 226, —. Staatsbahn 183, 62. Lombarden 60 1/2. Galizier —, Ungar. Goldrente 80, 80.

Marktberichte. —k. Monatsstatistik. [Breslauer Landmarkt.] — Durchschnittspreise pro Monat April 1887.

Per 100 Kilogramm schwere mittlere leichte Waare. Weizen, weisser 16 24 15 74 15 34 14 94

f. Getreide-etc. Transporte. In der Woche vom 24. bis 30. April. gingen in Breslau ein:

Weizen: 13400 Kgr. über die Oberschlesische Strecke und deren Seitenlinien, 210 800 Kgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 15200 Kgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 121 300 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 10 100 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 3450 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 106 820 Kgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 481 070 Kgr. (gegen 290 450 Kgr. in der Vorwoche).

Roggen: 20400 Kgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 31 100 Kgr. von der Ostbahn, 15400 Kgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 10 100 Kgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 420 700 Kgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 10 100 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 147 100 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 17 050 Kgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 671 950 Kgr. (gegen 583 020 Kgr. in der Vorwoche).

Gerste: 170 800 Kgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 5050 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 000 Kgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 10 100 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 22 900 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 21 964 Kgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 240 814 Kgr. (gegen 218 548 Kgr. in der Vorwoche).

Hafer: 35 500 Kgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 20 200 Kgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 106 900 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 20 200 Kgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 40 200 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 223 000 Kgr. (gegen 154 820 Kgr. in der Vorwoche).

Mais: Nichts (gegen 50 000 Kgr. in der Vorwoche). Oelnsaaten: 25 000 Kgr. aus Galizien und Rumänien, 30 000 Kgr. von der Warschauer-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, im Ganzen 55 000 Kgr. (gegen 53 000 Kgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 40 000 Kgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 36 000 Kgr. aus Galizien und Rumänien, 10 000 Kgr. aus Ungarn über Rattek, 10 000 Kgr. von der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn über Oberberg, 5000 Kgr. von der Oberschlesischen Eisenbahn und deren Seitenlinien, 10 000 Kgr. von der Warschauer-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 20 200 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 20 300 Kgr. über dieselbe von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 151 500 Kgr. (gegen 88 900 Kgr. in der Vorwoche).

In derselben Woche gelangten dagegen in Breslau zum Versand: Weizen: 10 100 Kgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, (gegen 87 800 Kgr. in der Vorwoche). Roggen: 20 100 Kgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 100 Kgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Bahn, 25 500 Kgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 55 700 Kgr. (gegen 121 200 Kgr. in der Vorwoche).

Gerste: 10 200 Kgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 200 Kgr. von der Oberschlesischen und 10 100 Kgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, 5900 Kgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 36 400 Kgr. (gegen 30 200 Kgr. in der Vorwoche).

Hafer: Nichts (wie in der Vorwoche). Mais: 15 500 Kgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 000 Kgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 4500 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 17 600 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, 2300 Kgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, im Ganzen 49 900 Kgr. (gegen 41 000 Kgr. in der Vorwoche).

Oelnsaaten: 15 000 Kgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 5000 Kgr. Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, im Ganzen 20 000 Kgr. (gegen 11 000 Kgr. in der Vorwoche). Hülsenfrüchte: 5100 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 10 000 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 17 600 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 32 700 Kgr. (gegen 9700 Kgr. in der Vorwoche).

Im Laufe des Monats April er. gingen auf der Märkischen Eisenbahn in Breslau ein: 310 610 Kgr. Weizen, 35 940 Kgr. Roggen, 20 600 Kgr. Gerste und 62 240 Kgr. Hafer; dagegen gelangten zum Versand: 67 482 Kgr. Weizen, 10 414 Kgr. Roggen, 69 125 Kgr. Gerste und 6096 Kgr. Hafer.

Landeshut, 3. Mai. [Garnbörse.] Bei schwachem Marktbesuche geringe Umsätze zu unveränderten Preisen. (Privat-Telegr.) Löwen i. Schl., 3. Mai. [Marktbericht von J. Gross.] Der am morgen fallende Markt, ist des Buss- und Bettages wegen schon heute abgehalten worden. Bezahlt wurde per 100 Kgr. netto

Cz. S. Leipziger Ostermesse. Tuche. [Spezieller Bericht.] In Folge der politischen Unsicherheit hatte das Geschäft in Tuch im Februar und März an mangelndem Umsatz zu leiden, um so mehr waren die Hoffnungen auf einen flotten Geschäftsgang für die Ostermesse berechtigt; leider haben sich dieselben nicht ganz erfüllt.

Wien, 2. Mai. [Central-Viehmarkt.] Der heutige Auftrieb belief sich auf 1613 Stück ungarische, 964 Stück galizische und 1431 Stück deutsche, zusammen 4008 Stück Ochsen, worunter sich 787 Stück Beinhvieh befanden. Es notirten: Ungarische Mastochsen von 48 bis 57 Fl., galizische Mastochsen von 48—55 Fl., deutsche Mastochsen von 50—58 Fl., ausnahmsweise 60 1/2, und 61 Fl., Stiere und Kühe von 46 bis 52 Fl. per Meter-Ceutner Schlachtgewicht.

Trautenau, 2. Mai. [Garnmarkt.] Nach einem befriedigenden Wochengeschäfte war der heutige Garnmarkt etwas schwächer besucht, ohne dass jedoch die Tendenz gegen Vorwoche gelitten hätte. Für Towarne herrscht, besonders seitens des Auslandes, volle Nachfrage und bleiben diese Garne in festen Preisen. In Lineargarnen hat der Begehr im Laufe der letzten Wochen etwas nachgelassen und trachten Käufer, zu niedrigeren Notirungen anzukommen, was Spinner zumeist ablehnen, da schon gegenwärtige Preise unlohndend sind.

Schiffahrtsnachrichten. Oderschiffahrt. Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft. Eingetroffen am 1. Mai Dampfer „Honriette“ mit Strm. Korn, beladen mit Berliner und Magdeburger Gütern und 10 leeren Fahrzeugen; am 2. Dampfer „Maybach“ mit Strm. Fegler, Grätz, Pohle, Boyen, Schulz, beladen mit Stückgütern, Schwefelkies, Knochenmehl ab Stettin, Strm. Simon ab Berlin mit Schwefelkies und drei leeren Fahrzeugen.

Abgegangen Dampfer „Adler“ am 2. (Montag) als erster Eildampfer nach Stettin mit einem mit Stückgütern beladenen Kahn im Tau. Rhederei Chr. Priefert. Angekommen sind die Dampfer „Elisabeth“, „Alfred“ und „Martha“; die beiden ersten dampften bereits wieder ab und haben je zwei mit Zucker, Spiritus und Stückgütern beladene Kähne im Tau. „Martha“ geht heute auch ab und nimmt einen beladenen Kahn mit.

Erwartet wird Dampfer „Albertine“, Capt. Vietzke, mit Strm. Aug. König, E. Deutschmann, Ad. R-dlich, H. Domko ab Stettin mit Gütern, Fr. Vogel ab Hamburg mit Kaffee, R. Schwarz ab Saathen mit Salz und Dampfer „Wilhelm“ mit 10 leeren Fahrzeugen. Stehr & Scharmann: Dampfer „Marschall Vorwärts“ traf den 2. Mai c. mit 12 leeren Kähnen hier ein und ist heute, 3. c. bereits wieder nach Stettin zurückgedampft. Dampfer „Deutschland“ befindet sich mit zwei beladenen Hamburger Kähnen, Sr. Lena und Erkner, sowie drei beladenen Stettiner Kähnen, Sr. Liepe, Butting, Mittelstedt, nach hier unterwegs.

Nene Oderdampfschiffahrts-Gesellschaft Leichtentritt und Hoffmann. Abgeschwommen: Dampfer „Posen I“ nach Brieskow mit 1 mit Hafer für Berlin beladenen Fahrzeuge. Angekommen: Dampfer „Posen III“ mit 6 leeren Kähnen. Erwartet wird per 5. cr.: Dampfer „Gr. Glogau“ mit 4 Stettiner und 5 Hamburger Fahrzeugen, Gottl. Katteln, Hering, Kreide und Reis, Metzke und Luschner mit Schwefelkies, Schlen, Stahr und Klische mit Mais, Oel, Kaffee und Baumwollsaatmehl, Weber und Schröder mit Reis und Farbbholz. Dampfer „Posen III“ geht am 5. cr. mit einem Zuge nach Oppeln.

Landwirtschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. Breslau, 29. April. Mit dem 22. April ist endlich ein glücklicher Umchwung in den Witterungsverhältnissen eingetreten, der nun belebend auf die ganze Vegetation einwirkt. Seit Wochen waren die Polarströmungen vorherrschend und wenn auch die Sonne während der Mittagstunden die Luft an windgeschützten Orten ziemlich angenehm durchwärmte, so waren die Nächte, wie auch die Morgen- und Abendstunden eifrig zu nennen. Ein fast ohne Unterbrechung andauernder, erstickender Windwind erkaltete den Boden und decimirt die zarten Getreidepflanzen. Erst am bezeichneten Tage bekamen die Äquatorialwinde die Oberhand, die Temperatur stieg nach wenigen Stunden bis auf 14 Gr. Celsius und seitdem fühlt man nicht nur, sondern sieht auch, daß der Frühling in seine vollen Rechte getreten ist. — Mit dem Steigen der Wärme fanden sich auch bereits die ersten Gewitter, verbunden mit Hagelformation, ein. Am Sonntage befand sich der Schreiber dieser Rundschau am Fuße des Gebirges im Westf. Schlesiens, das Thermometer zeigte 26 Gr. Celsius in der Sonne, als von Südwest einige Gewitter über das Gebirge heraufgezogen kamen. Das eine davon entlief sich in der Gegend von Schönau und Kauban mit starkem Regen und Hagel, das andere schien sich zu theilen, der Umkreis der hohen Gule, sowie auch die Gegenden von Waldenburg, Freiburg, Striegau, selbst noch von Gantzh wurden von dem Gewitter berührt. Die etwelchen dabei fallenden Hagelförner waren allerdings von geringer Bedeutung, lieferten aber den Beweis, daß selbst das zeitige Frühjahr Gewitter mit gefährlichen Niederschlägen nicht ausbleibt. Mögen diese verträuten und noch einzeln auftretenden Fälle ein Warnruf an unsere Herren Fachgenossen sein, sich bei Zeiten und in genügender Höhe zu versichern. Leider wird sehr oft erst dann der Brunnen zugeleitet, wenn das Unglück bereits geschehen ist. Nach den gewitterschwülen Tagen ist naturgemäß wieder eine nicht unbedeutende Abkühlung eingetreten, man befürchtet daher vielfach wieder einen kalten Mai. Nach meteorologischen Erfahrungen haben bekanntlich Kältefälle im Mai nichts Außergewöhnliches an sich, sie wiederholen sich fast jährlich in beinahe allen europäischen Ländern und entspringen tellurischen Ursachen. Die so gefürchteten drei gefirrenen Herren im Monat Mai sind die letzten Triumphe des Winters. Geben wir der Hoffnung Raum, daß die Intensität des diesmäligen Frühjahrs die drei Eismänner (11., 12. und 13ten Mai) nicht zur Geltung kommen läßt. — Was den Saatenstand anbelangt, so hat sich derselbe in den letzten Tagen wenig geändert. Raps ist gegen andere Jahre verhältnismäßig bedeutend zurück. Nur bei sehr vorgeschrittenem Raps ist bereits die Stengelentwicklung eingetreten, sonst hat er noch meist ein krautartiges Ansehen, von Blütenanfang noch keine Spur. Die besten Rapschläge haben wir bei unserer letzten Rundreise in den Kreisen Streblen, Nimpsch, Frankenstein, Glas, Schweidnitz, Striegau, Sauer, Liegnitz, Neumarkt, Breslau und Trebnitz gefunden. Raps dürfte im Allgemeinen, nach dem heutigen Aussehen zu urtheilen, bei zulaufenden Witterungsverhältnissen sich noch ganz zufriedenstellend entwickeln können, aber zu hervorragendem oder auch nur vollem Ertrage ist er bis jetzt nicht veranlagt. Ungarn, Währen, Böhmen, unsere besten Rapsländer, sind auch mit dem dortigen Stande nicht zufrieden, er ist lüdig und dabei von ungleichem Wuchs. — Weizen entpfißt an besten den an ihn gestellten Anforderungen. Derselbe hat den Winter sehr gut durchgemacht und von den letzten warmen Tagen begünstigt, holt er mit Macht das Veräumte nach. Weizen hat durchweg ein günstigeres Aussehen wie Roggen und wo demselben zur richtigen Zeit, durch mechanische oder Düngemittel nachgeholfen wird, können wir einer zufriedenstellenden Weizenenergie entgegensehen, abgerechnet die unsäglichen Krankheiten, denen der Weizen bis zum Einschnitt unterworfen ist und die elementaren Verhältnisse, die schädlich auf seine weitere Entwicklung einwirken können. Hervorragend schöne Weizenchläge fanden wir in den Kreisen Neumarkt, Schweidnitz, Reichenaich, Nimpsch, Streblen, Grottau zc. zc. — Roggen bedarf im Allgemeinen viel Wärme und zugleich auch Feuchtigkeit, um ein gleichmäßiges Aussehen zu erlangen. Die scharfen Winde haben nicht nur sein Wachstum hingehalten, sondern ihm auch lüdiges, fleckiges Aussehen verliehen. Wie bereits früher erwähnt, hat der östliche Theil von Oberschlesien sehr geringe Saaten aufzuweisen, nicht viel besser waren die Kreise von Müllitz, Woblan, Steinau zc. daran, in letztgenannten Gegenden ist aber die Nachentwicklung eine schnellere und dabei günstigerer, so daß die dortigen Saaten heute schon ein erfreuliches Bild gewähren. Ein Urtheil, selbst ein nur annäherndes, läßt sich über Roggenernte heute noch gar nicht fällen, da die Naturkräfte nicht nur unerschöpflich, sondern auch unberechenbar sind. — Die Futterchläge, speziell Rothklee, lassen nichts zu wünschen übrig, es dürfte bei günstiger, fortdauernder feuchtwarmer Witterung die Sommerfütterung gegen den 20. Mai beginnen. Die Wiesen sind meist noch sehr rüdig, viele stehen noch unter Wasser und wirkt letzteres bei den vorherrschend kalten Nächten mehr nachtheilig wie vorthelhaft auf die Grasentwicklung. — Die Frühjahrsbestellung, die noch gar sehr im Argen liegt, wird überall mit feberhafter Hast beschleunigt — und selbst der Sonntag wird vernünftigermaßen mit in die Arbeitstage hineingeschoben. Einen, wenn auch geringen Vortheil bietet die späte Aunsaat, dies ist die Wärme des Bodens; das Saatforn, dem es ja auch nicht an Feuchtigkeit fehlt, entwickelt sich bei der höheren Temperatur weit schneller und wird dadurch auch widerstandsfähiger. — Untere landwirtschaftlichen Haushire befinden sich fast durchweg in gelander und dabei guter Condition. Die Zugthiere müssen nach langer Wintertruhe viel nachholen, trockene, reichliche Körnerfütterung, verbunden mit entsprechendem Heu, ist jetzt die einzige richtige Ernährung, weil man in diesem Falle die verbrauchte Kraft am billigsten und schnellsten durch stickstoffreiches Futter ergänzen kann.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Alice mit dem praktischen Arzt Herrn **Dr. S. Bermann** aus Gleiwitz beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [5462]

Leobschütz, im Mai 1887.

Fabrikbesitzer
Siegfried Schlessinger
und Frau.

Alice Schlessinger,
Dr. S. Bermann,
Verlobte.

Leobschütz. Gleiwitz.

Die Verlobung unserer Tochter **Emma** mit dem Fabrikanten Herrn **Max Berger** in Chemnitz beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Breslau, im Mai 1887.

J. Schäffer und Frau.

Carl Ehrenhaus,
Emma Ehrenhaus,
geb. Wittner,
Neuvermählte.
Breslau, 19. April 1887.

Salo Leuchttag,
Emma Leuchttag,
Neuvermählte.
Breslau, April 1887. [6749]

Siebert Caspari,
Wanda Caspari, geb. Silbermann,
Vermählte. [2588]
Berlin, April 1887.

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hoch erfreut an
[6764] **A. Wandel** und Frau
Elise, geb. Fischer.
Breslau, 2. Mai 1887.

Statt besonderer Meldung.
Ein frommer Junge ist angekommen.
Schöneberg, 30. April 1887.
Frau Jasmann und Frau
Clara, geb. Voigt. [2589]

Die glückliche Geburt eines munteren Söhnchens zeigen ergebenst an
Albert Goffen und Frau **Maria,**
geb. Herrmann.
Berlin, 2. Mai 1887. [2590]

Am 1. Mai starb am Gehirnschlag unser geliebter Bruder und Schwager, der [5456]

Königliche Landgerichts-Director a. D.

Geheimer Justizrath Emil Wittke,

zu Schweidnitz, im Alter von 72 Jahren 2 Monaten.

Dies zeigen allen Verwandten und Freunden tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 3. Mai 1887.

Statt besonderer Meldung zeige ich den heute erfolgten Tod meiner innig geliebten Schwester

Frau Sophie Salice

an. [6762]

Breslau, den 3. Mai 1887.

Frau Emilie Milde.

Statt besonderer Mittheilung.

Heut Nachmittag verschied nach langen Leiden unser geliebter Gatte und Vater, der Kaufmann [2579]

M. Jadasson,

im eben vollendeten 58. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Liegnitz, den 2. Mai 1887.

Heute früh 1 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel,

der Apotheker und Weinkaufmann

Max Rothe,

im Alter von 43 Jahren. [5464]

Oppeln, den 2. Mai 1887.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise treuer Liebe und Theilnahme, die uns von nah und fern bei dem Heimgang unseres unvergesslichen, geliebten Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters, [6748]

des Maurermeisters

Herrn August Chevalier,

geworden sind, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Breslau, Oberrnigk, den 3. Mai 1887.

Die Hinterbliebenen.

Comtesse Sarah!

Neuester Promenaden-Gut für junge Damen, ausschließliches Eigenthum meiner Handlung. [4819]

M. Gerstel, Hoflieferant,

12, Junkernstraße 12.



Garten
Möbel,
Balkon-
Möbel,
Kindergartenmöbel spottbillig.

Selbstühle
für Kinder und
Erwachsene,
von 50 Pf. an.

Triumphstühle
von 3 M. bis 36 M.

Käfige
von 75 Pf. bis 70 M.
90 verschiedene neue Muster.

Käfigständer,
Paragaständer,
Käfighaken.

Closets
von 9,50 M. an in
erschöpfender Auswahl.

Bidets
mit extra starken
Feyence-Becken etc.

Eischränke
am besten
und
billigsten
in größter
Auswahl.

Ganz vorzügliche
Petroleumkocher,
geruchlos brennend,
sehr schnell kochend.

Blumentische,
größte Auswahl in
Deutschland.

Palmenständer,
Blumentopfständer,
Blumen-Etagere,
Blumentopftische,
Blumentopfgitter.

Eiserne Waschtische
von 75 Pf. an bis 90 M.,
größtartige Auswahl!
billigste, feste Preise!

Wasch-Service
v. Steingut, Porzellan, Emaille.

Neu!
Kinder-
Bettstellen,
Seitentheile
ganz oder halb
herabzulassen.

Spargelstecher,
Spargelkocher,
Spargelschere,
Spargelgläser.

Neu!! [5489]
Spargelbüchsen von
Blech mit Stahlfederverschluss.

P. Langosch
Fabrik und Küchenmagazin,
Schweidnitzerstr. 45.

Kücheneinrichtungen von
30 Mark an.

Kinder- und
Mädchen-Corsets,
für jedes Alter, völlig
druckfrei; ärztlich geprüft
und empfohlen.

Geradehalter
für schulbesuchende Kin-
der, dem Schiefwerden
vorbeugend, empfiehlt in größter
Auswahl, sowie nach Maß exact
ausgeführt. [4860]

A. Franz, Carlsstr. 8, I.,
Eingang Dorotheenstraße.

Congress-Stoff,
glatt und gestreift in größter
Auswahl am

Allerbilligsten
bei [5352]

Schaefer & Feiler,
[50] Schweidnitzerstr. 50.

Waaren-
Magazin
empfehlen wir für die
Frühjahrs-Einkäufe.
Vorzügliche Waaren. Billigste Preise.
Prompte Bedienung. [4477]

Heinr. Adam,
5 Königsstrasse 5.

Ad. Pick, Photograph.
Nicolaisstr. 69.
Neues Visit-Format A
à Dsh. nur 6 M. [499]

Strümpfe,
Tricot-Cailen,
Handschuhe.

Beste
Corsets.
Albert Fuchs,
Hofl.

Möbel
nur besseren Genres in modernster, gediegenster Ausführung
empfehlen wir bei [5304]

voller Garantie zu billigsten Preisen.

Koch & Wallfisch,

Möbelfabrik,
38 Albrechtsstraße 38.

Mehrere Zimmer zurückgesetzter Möbel bedeutend unter Preis.

Ausstellung.

Einige elegant und reich ausgeführte

Wäsche-Brant-Ausstattungen,

nach Auswärts bestimmt, liegen von heut, Mittwoch, den 4., bis Sonnabend, 7. Mai, komplett fertig, gewaschen, gebunden, mit Monogramm-Namenszug versehen, in 3 Schaufenstern meines Geschäftslocals zur gefälligen Besichtigung aus. [5484]

Eduard Bielschowsky junior,

Special-Magazin für Anfertigung completer Wäsche-Brant-Ausstattungen,
Breslau, Nicolaisstraße 76.

Größtes Steppdecken-Lager am Plage.

12. Dhlauerstr. 12. **J. Lemberg.** 12. Dhlauerstr. 12.

Neue aparte Façons

in

[5467]

Promenades, Visites und Jaquettes

empfehlte in großartigster Auswahl, zu billigen aber festen Preisen

Herrmann May,

Dhlauerstraße 83, parterre u. 1. Etage (vis-à-vis dem blauen Hirsch).

Barschall & Greiffenhagen,

1. Etage, Schuhbrücke 78, 1. Etage,

empfehlen

Neuheiten

in

[5499]

Costumes, Umhängen,
Jaquets, Regenmänteln

etc. etc. etc.

im einfachen und besseren Genre zu den niedrigsten
Preisen.

Die größte Neuheit für Damen!

„Lady Iko“ karrirtes Umschlag Tuch

ist wieder in allen Farbenstellungen am Lager bei dem

Kais. Königl. Hofl. **Albert Fuchs,**

[5455] Schweidnitzerstraße 49.

Nur Ring Nr. 38. Nur Ring Nr. 38.

Herren- und Damen-
Pelzgegenstände,

wie auch **Wollsachen** (wenn dieselben auch nicht bei
mir gekauft sind) werden zum Aufbewahren unter
Garantie gegen Feuer- und Mottenschaden gegen geringe
Vergütung angenommen. [4435]

Gleichzeitig erlaube ich, des späteren großen Andranges wegen
Reparaturen und Modernisierungen

aller Pelzgegenstände rechtzeitig aufzugeben. Die Conservierungs-
gegenstände werden auf Wunsch durch mein Personal abgeholt.

M. Boden, Kürschnermeister,

Breslau, jetzt nur Ring Nr. 38.

Total-Ausverkauf
wegen **Geschäfts-Auflösung.**

Mein gut assortirtes Lager in Herren-, Damen- und Kinder-
Wäsche, Schürzen, Tricotagen, Cravattes, Kragen, Man-
chetten verkaufe zu spottbilligen Preisen. [5307]

S. Graetzer,

vorm. C. G. Fabian.

Junkerstr., gegenüb. Gold. Gans.

Auf eigenen Strickmaschinen

werden Strümpfe, Strumpflängen, Socken
schnellstens gestrickt; an noch gut erhaltene
Längen strickt neue Füße mit doppelten Ferren
und Hacken die Strumpffrickerei-Anstalt des
Kais. Königl. Hoflieferanten

Albert Fuchs, Schweidnitzerstr. 49.

Stadt-Theater.
Mittwoch. Geschlossen.
Donnerstag. Auf dringendes Verlangen: „Caterotto.“ Drama in 3 Acten nebst einem Vorspiel, nach dem Spanischen von Paul Lindau.
Freitag. „Der Vliet.“ Komische Oper in 3 Acten von F. Halven.
Sonntag. „Der Schwabenfreud.“ Lustspiel in 4 Acten von Franz von Schönthan.

Lobe-Theater.
Mittwoch. Geschlossen.
Donnerstag. Gastspiel der Frau Clara Ziegler. „Die Erzählungen der Königin von Navarra.“ (Margaretha, Frau Cl. Ziegler, Franz L., Fr. Sprötte, Henri d'Albret, Fr. Leyrer.)
Freitag. 3. 3. Male: „Eheglück.“
Sonntag. Viertes Gastspiel der Frau Clara Ziegler.

TIVOLI
Neudorf-Strasse 35.
Morgen, Donnerstag, den 5. Mai:
Sinfonie-Concert
der Trautmann'schen Capelle, unter per. Leitung des Herrn **Dir. Trautmann.**
U. A.: Sinfonie H-moll. Schubert.
Anfang pr. 8 Uhr.
Entrée 50 Pf.
Die „Tivoli“-Säle sind heute zur gefälligen Benutzung.

Zeltgarten.
Heute kein Concert.
Der Garten sowie das Tunnel-Restaurant bleiben geöffnet.
Morgen Donnerstag:
Militär-Concert
von der Capelle des 1. Schf. Grenab.-Regts. Nr. 10.
Capellmeister **Herr Erlekan.**
Anfang 7 1/2 Uhr. [5482]
Entrée im Garten 10 Pf., im Saale 20 Pf.

Schießwerder
(Heute Bußtag kein Concert)
geöffnet von früh 6 Uhr ab.
Dies einem geehrten Publikum zur Nachricht. [6743]

Bergkeller.
Morgen, Donnerstag, d. 5. Mai cr.
Großer Sommernachtsball
Festliche Illumination des Gartens.
Grand Polonaise bei bengalischer Beleuchtung und Feuerwerk.
Die Ballmusik wird abwechselnd von zwei Capellen ausgeführt.
Von 8 bis 9 Uhr Concert.
Anfang des Balles 9 Uhr.
Entrée: Herren 75 Pf., Damen 25 Pf., mosu freundlichst einladet. [6752]
C. Wurche.

Breslauer Turnverein.
Sonntag, den 8. Mai:
Turnfahrt nach Zobten.
Centralbahnhof: 7,25 früh. [6746]

Pfungstädter Bock-Ale und Kaiserbräu
Zwingerstraße 6.
J. O. O. F. Morse □ 4. V.
Ab. 8 1/2 V. [2585]
d. 6. V. 7. R. u. J. Δ. VI.

Wachspferlen, Schmelze, Besagsteine
in allen Größen und Farben, sowie Gutschmied. [6787]
August Dünow, Carlsstraße 45.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.
Breslau. Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde. Von Director Dr. H. Luohs. Mit einem farbigen lithogr. Plan der Stadt und einer Beschreibung des Museums für bildende Künste und des Alterthums-Museums.
9. Aufl. Preis 1 Mk.
Vorrätig in jeder Buchhandlung.


Heute Bußtag von früh 7 Uhr ab regelmäßig stündlich
Dampferfahrt bis Wilhelmshafen.
Abfahrt des Dampfers nach Ostbau 2 1/4 Uhr Nachm. [5505]
Krause & Nagel.

Stolze Sten. V.
Geschäftl. Verf. Freitag, d. 6. Mai, Restaurant Kausch. [2566]
Adam.

Das **Kroll'sche Bad** empfiehlt für die Uebergangssaison das angenehm temperirte
Winterbassin mit seinen kalten und warmen Douchen. [5473]

Gräfenberger Abreibungen und Massagen
werden in und außerhalb der Anstalt für Herren und Damen von bewährten Kräften ausgeführt.
Der **Schwimmunterricht** im **Winterbassin**, später im geschlossenen, gefahrlosen **Oderbassin**, hat begonnen.

Ich habe mich in **Neustadt OS.** als Rechtsanwält nieder-gelassen. [5463]

Kremser.
Von Brieg nach Breslau verzogen.
Dr. med. E. Riesenfeld,
Tautentzenstrasse 1, 1. Etlg.
Sprechstunden: Vorm. 8 bis 9 Uhr, Nachm. 3 bis 4 Uhr. [6688]

Dr. A. Berliner impft
Tautentzenstrasse 72a
Dinstag u. Freitag 3 Uhr.

Gust. Kretschmer,
prakt. Zahn-Arzt,
Gartenstrasse 39, Ecke Agnesstr.

Zur Vornahme kalter Abreibungen, Massage, Ausstreichen von Säuerungen und eingewachsener Nägel etc. empfiehlt sich
A. Köhler,
Nachodstraße 24, III. [6717]

Ein großer Posten **Strümpfe, Socken, Handschuhe und Trikotagen** ist eingetroffen und offerirt dieselben für ein gros und ein détail zu Spottpreisen. [6730]
S. Wertheim,
Rohmarkt Nr. 3.

Pianinos
Erster Qualität
Billigste Fabrikpreise, baar oder 15-20 Mk. monatl. Racht frei auf mehrwöchentl. Probe. Preis verz. franco.
Ehrenvolle Anerkennungen (Tausende)
Friedrich Bornemann-Sohn
Fabrik Berlin, Dresdenerstr. 38.

Pension.
In einem gesund gelegenen Orte Schlesiens wird während des Sommers in einer gebildeten Familie, an liebsten eines Arztes, für eine Dame Pension gesucht. [6723]
Gefl. Off. werden hauptpostl. Breslau erb. unt. „Sommeraufenthalt“.

Stundenweise
übernimmt ein älterer Kaufmann einfache u. doppelte Buchführ., deutsche, franz. u. polnische Correspondenz etc. Abt. erb. sub H. F. 40 Postamt 10.

English Lessons by an **English Lady** (London) Kupferschmiedestr. 43, II. Et. (Eckhaus.)

Eine fein geb. Dame erth. Nachhilfe i. all. Schularb. u. Privatst. à 30 Pf. Dinst. u. P. B. 25 Bresl. Stg.

Unwiderruflich Ziehung

— Donnerstag, d. 12., u. Freitag, d. 13. Mai cr. — der **Gr. Pommerschen Lotterie**
Verlegung absolut ausgeschlossen.
Hauptgewinn Werth:
Mark 20,000, 10,000, 2000 etc. etc.

Den Werth der Gewinne garantiren wir, indem wir bereit sind, jedes Gewinnloos abzüglich 10 pCt. in Baar anzukaufen.

Loose à 1 Mark, auf 10 Stück 1 Frei-loos (Porto und Liste 20 Pf. extra) empfehlen und versenden bei sofortiger Bestellung: [5237]

Oscar Bräuer & Co., General-Debiteure, Breslau, Ring 44, Naschmarkt-Apotheke.

Donnerstag, den 5. Mai c., Abends um 7 1/2 Uhr, im Concerthause (Gartenstrasse):
Lichner - Jubiläums - Concert zum Besten des Pestalozzi-Vereins.
Ganze Logen 10 M., numerirte Sitzpl. 1,50 M., unnumerirte Sitzplätze 1 M., sind in der Musikalien-Handlung bei **Offhaus** (vormals Hientzsch), und Abends an der Kasse zu haben. [5503]


Mittwoch (Bußtag)
Frühfahrten um 7 Uhr mit Musikbegleitung, stündlich bis 11 Uhr, Nachmittags von 1 Uhr ab 1/2 stündlich nach Oswitz, Schwedenichauze, Maffelwin. [2546]
Die Direction.

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Gasse 8.
Mittwoch, den 18. Mai 1887, Abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale unseres Institutshauses:
Ordentliche General-Versammlung.
Tagesordnung: 1) Jahresbericht und Rechnungslegung. 2) Bericht der Rechnungs-Revisionen und Antrag auf Decharge. 3) Wahl von 8 Vorstands-Mitgliedern und 3 Rechnungs-Revisionen pro 1887/88. [2584]

Verein der Litteraturfreunde.
Vereinslocal: „Oesterr. Hof“ (Büfnerstrasse).
Die heutige Sitzung fällt aus; nächste Zusammenkunft **Mittwoch, den 11. c.** [6758]
Der Vorstand.

Johannes Brahms
Neueste Compositionen für Kammermusik:
Op. 99. Sonate für Pianoforte und Violoncello
Op. 100. Trio für Pianoforte, Violine und Violoncello
Op. 101. Sonate für Pianoforte und Violine
sind gleich nach Erscheinen (in ca. 8 Tagen) vorrätig und werden Bestellungen schon jetzt angenommen bei [5479]
Julius Hainauer, Königl. Hof-Musikalienhandlung und Buchhandlung, Breslau, Schweidnitzerstr. 52.

Die Königlich Sächsische Domäne Bukowine eröffnet Anfang Mai Gartenstraße 38/39 [2497]
eine 2te Milchhalle,
woselbst jederzeit frische Kindermilch und Kuhwarme Milch zum Verkauf gelangt, sowie auch Königstraße 7.
(Die Milch wird 2 Mal täglich frisch zur Stadt gebracht.)

Dem geehrten Publikum
zur gefälligen Nachricht, daß von jetzt an wieder täglich die berühmte, zur Kur anerkannt beste **Buttermilch** zu haben ist. Gleichzeitig empfehle ich meine reine gute **Morgensmilch** (nur von gutem Futter, nicht von Schlempe), daher auch zu empfehlen für kleine Kinder, frei ins Haus, pro Liter 15 Pf. Gute Sahne für 50 und 60 Pfg. pro Liter.
Um geneigten Zuspruch bittet [6745]

A. Beck,
Telegraphenstraße Nr. 4.

Feinster Tafelspargel
wird billig bei regelmässiger Abnahme verschlossen. Näheres [5493]
Lieblich's-Höhe.

HANBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.
Directe Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Havre** nach **Newyork** jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 8 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichnetster Verpflegung, vorzüglicher Reisegelegenheit sowohl für **Cajüte- wie Zwischendecks-Passagiere.**
Nähere Auskunft ertheilt **Juls. Sachs,** Breslau, Graupenstr. 9; **Wilh. Mahler,** Berlin, Invalidenstr. 121; **Moritz Schaps Jr.,** Kempen.

Bitte zu lesen!!!
Der krankheitshalber bekannt gemachte **Ausverkauf** meines grossen Lagers muss in kurzer Zeit beendet sein, da das Local bereits anderweitig vermietet ist.
Um den Verkauf zu beschleunigen, gebe ich die besten **Offenbacher Lederwaren, Reise-Effecten, Regen- und Sonnenschirme, Fächer, Bijouterien** etc. etc. zu jedem nur annehmbaren Preise ab.
Solch günstige Gelegenheit dürfte sich bald wiederum für das geehrte Publikum nicht bieten. [5216]
Löwy's Lederwaarenfabrik,
36, 36 Schweidnitzerstr. 36, 36, „Löwenbräu“.

Deutsche Fußbekleidungs-Akademie,
Breslau, Ring, Riemergasse 16/17, 1. Etage.
Atelier zur Anfertigung für elegante Fußbekleidung nach neuester Mode. Specialität: Rationelle und orthopädische Fußbekleidung nach den Systemen wissenschaftlicher Autoritäten. Abformen der Füße u. Herstellung individueller Leisten. Langjährige praktische Erfahrungen setzen mich in den Stand, den schwierigsten Ansprüchen zu genügen. [4728]
Achtungsvoll
W. Gleditzsch.

Tafel- u. Suppenspargel
zu den billigsten Tagespreisen. [5492]
Lieblich's-Höhe.
BAD NEUENAUH
Alkalische Thermo im romantischen Arthale zwischen Bonn und Koblenz, mildernd und zugleich belebend, Specifum bei chronischen Katarthen aller Art, bei Harn- und Leberleiden, Diabetes mel., Rheumatismus, Gicht, Frauenleiden etc. — Massage und Inhalation. — Nur das Kurhotel ist direct verbunden mit Bädern und Lesesaal. — Mineralwasser, Pastillen u. Sprundelsalz direct u. durch d. Niederlagen zu beziehen. Näh. durch d. Aerzte u. d. Director. [2501]

Bad Reinerz
bei Glatz in Schlesien, klimatischer waldreicher **Höhen-Kurort** von 588 m. See-höhe, mit sämtlichen Erfordernissen eines **Terrain-Kurorts**, besitzt drei kohlensäurereiche alkalisch-erdige **Eisen-Trinkquellen, Mineral-, Moor-, Douche-Bäder** und eine vorzügliche **Molken- und Milch-Kuranstalt**. Reinerz ist demnach angezeigt für sämtliche Krankheiten auf anämischer Basis: Krankheiten des Blutes, des Nervensystems, Magen-, Darm-Katarthen, Reconvalescenz, Herzschwäche und Herzfehler mit beginnender Compensationsstörung, Fettleibigkeit, Tuberkulose. Ferner bei idiopathischen Katarthen der Athmungsorgane und chronischen Entzündungen der Lungen und des Rippenfells, chronischen Krankheiten der weiblichen Sexualorgane und sämtlichen exsudativen Processen. Angenehmer Sommeraufenthalt Saison vom 1. Mai bis October.

Wensdorf im Riesengebirge.
Pensionat für chronisch Kranke, Reconvalescenzen etc. [2001]
Dr. A. Heidenhain.

Dr. Behrend's Soolbade-Anstalten in Colberg,
erweitert durch vorzüglich eingerichtete Moorbäder u. grossen Neubau! [2562]
Besitzer: Martin Tobias.

5% Soolbäder aus meinen längst bewährten Quellen!
Pensionat für Erwachsene u. Kinder. Grosses Logirhaus.
Dirigirende Aerzte der Anstalten: Kreis-physikus, Sanitätsrath, Ober-Stabsarzt a. D. Dr. Nötzel, Kreiswundarzt Dr. F. Behrend.
Colberger Soolbadesalz und Mutterlauge werden allein nur in unvermischter, reiner Qualität empfohlen.
Eröffnung: Ende Mai. Prospekte gratis. Martin Tobias.

Obernigk, Sitten.
Kurhaushotel und Restaurant
empfiehlt sich geneigter Beachtung. Billige Zimmer mit und ohne Pension. Ganze Wohnungen. (Auch Jahrespension.) [4360]
O. P. Pfuhl.
Empfohlen sei allen Freunden des Obstbaues, namentlich **Börsch'schullehrern, Geistlichen und Landwirten**, das bei Eduard Trewendt in Breslau erschienene Buch
Stoll's Obstbaulehre.
Illustrirt. Preis broschirt 2 Mark. Elegant gebunden 3 Mark.
G. Stoll, Director des Königlich schlesischen Instituts in Probstzitz, hat damit einen praktischen Leitfaden für die Erziehung und Pflege unserer Obstbäume und Fruchtsträucher geschaffen, der in seiner außerordentlich klaren und einfachen Schreibweise für Jedermann verständlich ist.
Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Allgemeine Renten-Capital- und Lebensversicherungsbank TEUTONIA in Leipzig.

Activa.

Bilanz-Conto per 31. December 1886.

Passiva.

Table with 3 columns: Description, Amount, and Unit. Includes items like Deposit-Wechsel, Hypotheken-Conto, Grundstücks-Conto, etc.

Table with 3 columns: Description, Amount, and Unit. Includes items like Actien-Capital, Reservefonds, Zeitwerthe der Versicherungen, etc.

Allgemeine Renten-Capital- und Lebensversicherungsbank TEUTONIA.

Der Vorstand.

Dr. Messerschmidt. Georgi. Ruppert.

[5474]

Zur Aushändigung von Prospecten und zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen empfiehlt sich

Johannes Götzky, General-Agent, Breslau, Klosterstrasse 1f.

Öffentliche Ausschreibung.

Die Zimmerarbeiten einschließlich Materiallieferungen zur Herstellung einer Kohlenladebühne am Locomotivschuppen Nr. 3 auf Bahnhof Breslau...

Breslau, den 25. April 1887.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg-Lissa).

Möbel, Spiegel, Polsterfächer.

Schlaf- und Herrenzimmer-Einrichtungen, Teppiche, Regulatorien, Pianinos, Geldspinde, Gemälde und andere Bilder...

Große Auswahl vorräthig.

Verpackung und Verfrachtungen der gefauften Sachen übernehme ich.

G. Hausfelder, Zwingerstraße 24.

Die Schlesiſche Dachpappen-Fabrik Breslau, C. H. Jerschke, Salzstrasse 2.

Dachpappen-, Holzceement-, Asphalt- u. Theerproducten-Fabrik, empfiehlt sich zur Lieferung ihrer Fabrikate...

Dampfmaschineverkauf.

Eine liegende gut erhaltene 6- bis 8sperrige Dampfmaschine, 9 Zoll Kolbendurchmesser, 18 Zoll Hub, ist, weil an deren Stelle eine größere angekauft worden ist, übrig geworden und daher billig zu verkaufen...

Eine Berliner Eisenconstructions- und Trägerwellblech-Fabrik

ersten Ranges sucht eine gediegene Vertretung für Breslau und Umgebung event. ganz Schlesien, insbesondere für einen neuen sehr concurrenzfähigen Artikel.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 61 eingetragenen Firma...

G. Hackwerth

zu Zobten Nachstehendes eingetragen worden: „die Firma ist erloschen.“

Königliches Amts-Gericht.

Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In dem Concurrenz über das Vermögen des Krämers...

Israel Schaeffer

zu Loslau ist nicht der Rechtsanwalt Ziemann, sondern der Rechtsanwalt Kozlowski in Loslau zum Concursverwalter ernannt worden.

Königliches Amts-Gericht.

Abtheilung III.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register sind heute folgende Eintragungen erfolgt: 1) unter Nr. 651 die Firma:

C. Reifgerste

zu Ober-Waldenburg und als deren Inhaber der Cigarrenfabrikant Carl Reifgerste daselbst;

S. Wolff

zu Waldenburg und als deren Inhaber der Kaufmann Simon Wolff daselbst.

Königliches Amts-Gericht.

Der Gemeindevorstand.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Stadt Strehlen Nr. 211 auf den Namen der verehelichten Schuhmachermeister Pauline Zug, geb. Böhm, eingetragene, zu Strehlen belegene Grundstück...

am 23. Juni 1887,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 50 □ Meter zur Grundsteuer, mit 300 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IIIa eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Erstreher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 24. Juni 1887, Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Strehlen, den 22. April 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Haftbefehl.

Gegen den Gemeindefürher, Kaufmann Ernst Rohner...

in Neustadt D.S. wird, da die Anhörung desselben gemäß § 93 a. 2 der Concursordnung nicht möglich gewesen, indem demselben nach Anzeige des Gerichtsbieners die Vorladung wegen Abwesenheit nicht hat insinuiert werden können, gemäß § 93 der Concursordnung die Haft beschließen.

Es wird ersucht, den p. Rohner im Betretungsfalle festzunehmen und an das unterzeichnete Gericht abzuliefern.

Neustadt D.S., den 2. Mai 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Sonnabend, den 14. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

wird die Lieferung von 126 m Rinnstein-Vordröseln und 120 m

Sohlsteinen aus Granit und 110 cbm

geschlagenen Chauffirungssteinen im Fortifications-Bureau submittirt.

Die Bedingungen sind vorher daselbst einzusehen; Auswärtigen werden sie auch gegen Postnachnahme übersandt.

Neustadt D.S., den 1. Mai 1887.

Königliche Fortification.

Der Wollmarkt in Güstrow

beginnt in diesem Jahre am Donnerstag, den 23. Juni, an welchem Tage, als am Haupttage, das ganze zum Verkauf kommende Quantum gelagert ist.

Güstrow, den 9. März 1887.

Bürgermeister und Rath.

Vom hiesigen königlichen Amtsgericht bin ich zum Pfleger über den Nachlass des am 28. März 1887 hierselbst verstorbenen Bauers Hermann Linke ernannt und mit Bestallung versehen worden.

Die gesetzlichen Erben des Herrn Linke, welcher am 13. Februar 1841 als der Sohn des Hautboisten späteren Stadtgerichtsboten Carl Linke und seiner Ehefrau Johanna Juliane Caroline, geb. Arndt, hierselbst geboren ist, sind unbekannt. In meiner Eigenschaft als Nachlasspfleger fordere ich alle Diejenigen, welche Erbansprüche an den genannten Nachlass machen wollen, auf, solche bei mir binnen 4 Wochen unter Vorbringung ihrer Legitimationsurkunden anzumelden, widrigenfalls nach Ablauf der Frist das Aufgebot beantragt werden wird.

Breslau, den 3. Mai 1887.

Sachs,

Rechtsanwalt,

Carlsstraße Nr. 41, I.

Bekanntmachung.

In dem Concurrenz über den Nachlass des Schneidemeisters Paul Kleinwächter hier soll eine Abschlags-Vertheilung erfolgen. Zu berücksichtigen sind 8548,07 Mark nicht bevorrechtigte Forderungen. Der verfügbare Massebestand beträgt 4273,99 Mark.

Gotteberg, den 2. Mai 1887.

Riedel, Massenverwalter.

Gerichtlicher Verkauf.

In dem Concurrenz über das Vermögen des Kaufmanns Jodor Gutmann, in nicht eingetragener Firma Jodor Gutmann jun. von hier beabsichtige ich das vorhandene Waarenlager, bestehend in fertigen Mägen, Mägen-Schirmen, Stoffen und Fournituren zur Mägenfabrikation nebst Geschäfts-Utensilien,

im Ganzen zu verkaufen. Zur Befichtigung ist das bisherige Geschäftslocal Neustadtstr. 55, I, am Donnerstag, den 5. Mai c., Vorm. 9 bis 12 Uhr und Nachm. von 3-6 Uhr geöffnet und liegt die gerichtliche Taxe daselbst aus. Schriftliche Gebote bitte bis 5. Mai c., Abends 7 Uhr, bei mir niederzulegen.

Breslau, 4. Mai 1887.

Carl Michalock,

Concursverwalter,

Summerei 57.

Eine Firma in Oberschlesien, die Dampftrakt und größere Räumlichkeiten besitzt, auch Capital zur Verfügung stellen kann, würde die Herstellung eines unbringen den Artikels übernehmen.

Gef. Offert. sub J. A. 30 Exped. der Breslauer Zeitung.

Das zur Rudolph Marx's Wwe.'schen Concursmasse gehörige Grundstück

Hirschstraße 56/58,

seit Jahren zum Holzlagerplatz bezw. Holzhandlung benützt, ist freihändig zu verkaufen.

Reflectanten wollen sich bis 10. d. Monats an mich wenden.

Carl Beyer,

Concurs-Verwalter.

Ein firebamer, junger Materialist wünscht pr. 1. Juli oder später eine Commandite eines flotten Materialwaaren-Geschäfts gegen Caution.

Gefällige Offerten erbitte unter P. K. 51 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Für eine im flottesten Betrieb befindliche Fabrik (nur Bedarfsartikel) wird ein tüchtiger, kaufmännisch gebild. Compagnon, mosaisch, gesucht mit einem disponiblen Einlagecapital von M. 25-30.000.

Offerten sub G. 36 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein Kaufmann, Mitte der 30er Jahre, wünscht sich an einem rentablen Fabrik-Unternehmen mit circa 20.000 Mark als

thätiger Socius

zu betheiligen.

Offerten an Haasestein & Vogler, Breslau, sub H. 22239.

Sociusgesuch.

Für ein älteres Destillationsgeschäft im Oberchl. Industriebezirk wird ein Socius, der sich für die Reise eignet, gesucht.

Offerten an die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre A. B. C. 48 werden erbeten.

Günstige Gelegenheit!

Stiller Socius mit 3000 Mark in ein anständiges Breslauer Geschäft sofort gesucht, welches 3-4000 Mark Nutzen abwirft. Offert. unt. R. S. 49 Exped. der Bresl. Ztg.

Mark 3600

werden auf Lebensversicherungs-Police über Mark 10.000, worauf circa Mark 2000 Prämien eingezahlt sind, bald auf vorläufig drei Monate gegen gute Verzinsung gesucht.

Off. von Selbstdarleihern sub J. S. 89 an die Exped. der Bresl. Ztg.

56.000 Mark

sind im Ganzen oder in kleineren Posten sofort oder per 1. Juli auf pupillarisch sichere Hypothek abzugeben.

Offerten unter N. P. Postamt Wallstraße.

Agenten.

Gesucht werden in allen größeren Städten Deutschlands tüchtige Agenten für eine englische Pumpen-, Röhren- und Heizöfen-Fabrik, ebenso für eine Fabrik von wasserdichten Baumwollen- und Leinwandstoffen.

Ein firebamer junger Kaufmann, der seit Jahren Norddeutschland bereist u. die Kundsch. der Eisen-, Kurz- und Metallwaarenbranche genau kennt, sucht einige

Vertretungen

leistungsfähiger Häuser für Norddeutschland ob. einzelne Provinzen.

Das Hausgrundstück

in Breslau, Neumarkt Nr. 46, den Gustav Schreiber'schen Nachlass-Erben (Firma „Joseph Goldmund“) gehörig, soll freihändig, preiswerth verkauft werden.

Das Hausgrundstück

in Breslau, Neumarkt Nr. 46, den Gustav Schreiber'schen Nachlass-Erben (Firma „Joseph Goldmund“) gehörig, soll freihändig, preiswerth verkauft werden.

Das Hausgrundstück

in Breslau, Neumarkt Nr. 46, den Gustav Schreiber'schen Nachlass-Erben (Firma „Joseph Goldmund“) gehörig, soll freihändig, preiswerth verkauft werden.

Das Hausgrundstück

in Breslau, Neumarkt Nr. 46, den Gustav Schreiber'schen Nachlass-Erben (Firma „Joseph Goldmund“) gehörig, soll freihändig, preiswerth verkauft werden.

Das Hausgrundstück

in Breslau, Neumarkt Nr. 46, den Gustav Schreiber'schen Nachlass-Erben (Firma „Joseph Goldmund“) gehörig, soll freihändig, preiswerth verkauft werden.

Das Hausgrundstück

in Breslau, Neumarkt Nr. 46, den Gustav Schreiber'schen Nachlass-Erben (Firma „Joseph Goldmund“) gehörig, soll freihändig, preiswerth verkauft werden.

Das Hausgrundstück

in Breslau, Neumarkt Nr. 46, den Gustav Schreiber'schen Nachlass-Erben (Firma „Joseph Goldmund“) gehörig, soll freihändig, preiswerth verkauft werden.

Das Hausgrundstück

in Breslau, Neumarkt Nr. 46, den Gustav Schreiber'schen Nachlass-Erben (Firma „Joseph Goldmund“) gehörig, soll freihändig, preiswerth verkauft werden.

Das Hausgrundstück

in Breslau, Neumarkt Nr. 46, den Gustav Schreiber'schen Nachlass-Erben (Firma „Joseph Goldmund“) gehörig, soll freihändig, preiswerth verkauft werden.

Das Hausgrundstück

in Breslau, Neumarkt Nr. 46, den Gustav Schreiber'schen Nachlass-Erben (Firma „Joseph Goldmund“) gehörig, soll freihändig, preiswerth verkauft werden.

Das Hausgrundstück

in Breslau, Neumarkt Nr. 46, den Gustav Schreiber'schen Nachlass-Erben (Firma „Joseph Goldmund“) gehörig, soll freihändig, preiswerth verkauft werden.

Das Hausgrundstück

in Breslau, Neumarkt Nr. 46, den Gustav Schreiber'schen Nachlass-Erben (Firma „Joseph Goldmund“) gehörig, soll freihändig, preiswerth verkauft werden.

Das Hausgrundstück

in Breslau, Neumarkt Nr. 46, den Gustav Schreiber'schen Nachlass-Erben (Firma „Joseph Goldmund“) gehörig, soll freihändig, preiswerth verkauft werden.

Das Hausgrundstück

in Breslau, Neumarkt Nr. 46, den Gustav Schreiber'schen Nachlass-Erben (Firma „Joseph Goldmund“) gehörig, soll freihändig, preiswerth verkauft werden.

Das Hausgrundstück

in Breslau, Neumarkt Nr. 46, den Gustav Schreiber'schen Nachlass-Erben (Firma „Joseph Goldmund“) gehörig, soll freihändig, preiswerth verkauft werden.

Das Hausgrundstück

in Breslau, Neumarkt Nr. 46, den Gustav Schreiber'schen Nachlass-Erben (Firma „Joseph Goldmund“) gehörig, soll freihändig, preiswerth verkauft werden.

Das Hausgrundstück

in Breslau, Neumarkt Nr. 46, den Gustav Schreiber'schen Nachlass-Erben (Firma „Joseph Goldmund“) gehörig, soll freihändig, preiswerth verkauft werden.

Das Hausgrundstück

in Breslau, Neumarkt Nr. 46, den Gustav Schreiber'schen Nachlass-Erben (Firma „Joseph Goldmund“) gehörig, soll freihändig, preiswerth verkauft werden.

Das Hausgrundstück

in Breslau, Neumarkt Nr. 46, den Gustav Schreiber'schen Nachlass-Erben (Firma „Joseph Goldmund“) gehörig, soll freihändig, preiswerth verkauft werden.

Das Hausgrundstück

in Breslau, Neumarkt Nr. 46, den Gustav Schreiber'schen Nachlass-Erben (Firma „Joseph Goldmund“) gehörig, soll freihändig, preiswerth verkauft werden.

Das Hausgrundstück

in Breslau, Neumarkt Nr. 46, den Gustav Schreiber'schen Nachlass-Erben (Firma „Joseph Goldmund“) gehörig, soll freihändig, preiswerth verkauft werden.

Das Hausgrundstück

in Breslau, Neumarkt Nr. 46, den Gustav Schreiber'schen Nachlass-Erben (Firma „Joseph Goldmund“) gehörig, soll freihändig, preiswerth verkauft werden.

Das Hausgrundstück

in Breslau, Neumarkt Nr. 46, den Gustav Schreiber'schen Nachlass-Erben (Firma „Joseph Goldmund“) gehörig, soll freihändig, preiswerth verkauft werden.

Das Hausgrundstück

in Breslau, Neumarkt Nr. 46, den Gustav Schreiber'schen Nachlass-Erben (Firma „Joseph Goldmund“) gehörig, soll freihändig, preiswerth verkauft werden.

Das Hausgrundstück

in Breslau, Neumarkt Nr. 46, den Gustav Schreiber'schen Nachlass-Erben (Firma „Joseph Goldmund“) gehörig, soll freihändig, preiswerth verkauft werden.

Das Hausgrundstück

in Breslau, Neumarkt Nr. 46, den Gustav Schreiber'schen Nachlass-Erben (Firma „Joseph Goldmund“) gehörig, soll freihändig, preiswerth verkauft werden.

Geschäfts-Verkauf.
Wegen Todes des Inhabers ist in einer mittelgroßen Stadt Westpr. ein im großen Umfang sich befindendes Destillations- und Material-Waaren-Geschäft an groß & en détail von sofort sehr günstig zu verkaufen. Zur Übernahme sind 30000 M. erforderlich. Nur Selbstkäufer erhalten Auskunft bei [2571] Gebr. Freymann, Danzig.

Ein flottes, rentables Eisenwaren- oder Baumaterialien-Geschäft wird zu kaufen gesucht. [2577] Offerten an Haasenstein & Vogler, Breslau, sub H. 22238.

Ein zahlungsfähiger Kaufmann sucht ein nachweislich rentables Colonial-, Eisenwaren- oder ähnliches Geschäft käuflich zu übernehmen. Off. mit Angabe der näh. Verhältn. u. A. Z. 50 an die Exped. d. Schles. Ztg. erb. [6] 10

Basismatten für Gärtner Reisen für Böttcher billig zu verkaufen. bei Werführer Steibel, Straf-Anstalt Brieg, Reg.-Bez. Breslau. [2573]

Offerte gegen Nachnahme: Prima Elb-Caviar, à Pfd. 1,80 M., Prima Räucher-Stör, à Pfd. 0,90 M. [5504] J. C. R. Korn, en gros. Danzig, en détail. Fischverhandl.-Geschäft.

Heute u. folgende Tage täglich frisches Lachs, 70 Pf., ganze billiger, Deckt 50 Pf., großen Band 50 Pf., mittleren Band 40 Pf., Band 30 Pf., Barsch 30 Pf., alles pro Pfund, nur Sonnenstr. 17.

Zur Saat offerieren wir unter Garantie für Echtheit und Keimfähigkeit sehr preiswert: [5362] **Zuckerrüben,** feinstlaubige weiße Imperial- u. Klein-Wanzlebener; **Futterrüben,** große rote und gelbe Klumpen-Neutowitzer, Oberndorfer u. a. Sorten; **Möhren,** lange weiße grüne, Nieren-, lange rote und gelbe; **Grassamen,** in Sorten und bekannter guten Zusammenstellungen für Wiesen, Schmetterlingspartien, f. Böschungene.; **Scrabella, Esparsette, Zuckerhirse,** echter schwarzjämiger, und alle sonstigen Samen für Landwirtschaft, Gärtnereien und Forstculturen.

Scholz & Schnabel Nachfolger, Breslau, Altbücherstr. 6. 550 trodene Däsen- und Kuleder, 250 trodene Kalbfelle und [2574] 150 trodene Hammelfelle hat abzugeben **Julius Hirsch,** Fleischermstr., Posen, Bronsestr. 25. Ein Polshander-Stugflügel, neuester Constr., freuzförmig, ist unzugänglich billig zu verkaufen. Mittenplatz 2, part. rechts. [6739]

Geldschrank mit bestem Verschluss u. Panzerungen, prämiert mit Staats-, Silbernen u. Bronze-Medaillen, zu billigst. Preisen. W. Brodt, Walfischgasse 7, früher Neue Kirchr. 12.

Eine Wendeltreppe wird zu kaufen gesucht. Offerten unter W. 3 hauptpostlagernd. [6754]

Hölzerne Treppe, sehr gut erhalten, 21 Stufen, 2 Posten wegen Umbau bill. zu verkaufen. Schwendenerstr. 41/42. Näheres Hof 1, b. d. Hausmeister. [6750]

Alte Maschinen, Dampfessel zu Bruchzwecken, Bruchmetalle, Dachziegel kaufe ich und zahle höchsten Tagespreis. Bei großen Quantitäten Übernahme an Lagerstelle. Offerten erbeten an F. Ritter, Eisen- und Metallgeschäft Babze. [2802]

Die höchsten Preise für getragene Herrenkleidungsstücke zahlt **Janower,** jetzt Carlshof 3.

Frischen **Silber-Lachs, Butter-Lachse, Grosse u. mittel Zander, Backzander, Frische Aale, Hechte, Frische Schellfische** empfiehlt [6747] **Paul Neugebauer** Ohlauerstrasse 16.

Reichelt's Condurango-Wein für sich und mit Pepsin bildet das beste Mittel bei chronischem Magenkatarrh. Verdauungsbeschwerden etc., à Fl. 1 und 2 Mark. [4319] Adler-Apotheke, Ring 59.

CHOCOLADE u. CACAO **FRANZ SOETZICK** Königl. Hoflieferant **RATIBOR u. BRESLAU.**

Geräth. Störfleisch, Maifische, Lachs, Aale, neue Matjesheringe, E. Neukirch, Nicolaisstr. 71.

Wegen Abreise hoher Herrschaften sind mehrere Zimmer hocheleganter Möbel, nur kurze Zeit benützt, sofort billig zu verkaufen. Alles Nähere Neue Taschenstr. 14 im Möbel-Magazin. [6755]

Badofenplatten, Formsteine, Klinker liefert aus feuerfestem Material auf Bestellung [5461] Die Ziegeleiverwaltung zu Grosen b. Döhrenfurth.

Essigspan, spiralförmig getrollt und entlaugt, liefert billigst [5131] O. Jankowski, Nitron österr. Schl.

Wanzen, Schwaben u. nebst deren Brut vertilge ich ganz, 1 Stube 1-2 Mark, Bezahlung nicht gleich; übernehme auch contractlich ganze Häuser für jährlich 15-20 Mark bebüßs dessen. Verlaufe außerdem giftfreies Insectenpulver nebst Gebrauchs-Anweisung zum Selbstgebrauch. Dasselbe ist frisch gemahlen und übertrifft an Schärfe jedes andere Mittel. **J. Helmreich,** Kammerjäger, Verkauf Am Rathhause Nr. 27, Breslau. [6800]

Stellen-Anerbieten und Gesuche. Insertionspreis die Zeile 15 Pf. 250 kaufmännische Vakanten aus Berlin u. and. Zeitung. Deutschl. bringt der Kaufm. Stellen-Anzeiger Berlin C. 45. Abonnen. mon. 2 M., halbmon. 1,10. Neueste Einzel-Nr. 30 Pf.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell Reuter's Bureau in Dresden, Reitbahnstr. 25. [4990]

Für ein ev. junges Mädchen aus guter Familie, der poln. Sprache mächtig, welches als Verkäuferin seit 2 Jahren in meinem neben der Buchhandlung bestehenden Papier- und Schreibmaterialien-Geschäft mit bestem Erfolge thätig ist, suche ich zum 1. Juli od. später eine geeignete Stellung. Zu näherer Auskunft ist bereit **F. Ziebarth** in Deutschl. Krons. [5468]

Für meine Strumpfwaren-Handlung suche eine tüchtige Verkäuferin, die diese Branche genau kennt. [5480] Albert Fuchs, Hoflieferant.

Für ein hiesiges erstes Herrenartikel- u. Wäsche-Geschäft wird per 1. Juli ein tüchtiger selbständiger **Verkäufer** gesucht. [6759] Schriftliche Offerten L. W. 45 Exped. der Bresl. Zeitung.

Für einen jungen **Destillateur,** der am 1. April seine Lehrzeit beendet hat, wird von Seiten des Lehrherrn eine passende **Stellung** gesucht. Anfragen sind unter E. 632 an **Rudolf Woffe,** Breslau, zu richten. [2544]

Destillateur, mos., sucht zum sofort. Antritt oder später Stellung. Off. unt. S. D. 35 postlag. Deuthen O. S. erb. [6709]

In meiner **Liqueurfabrik** findet **Lein junger Mann** reiferen Alters per 1. Juli a. er. Stellung. Gründliche Fachkenntnisse, gute Handschrift und sicheres Rechnen sind Hauptbedingung. Voln. Sprechende werden bevorzugt. Offerten ohne Retourmarke fördert die Exped. der Bresl. Ztg. unter O. R. 16. [5312]

Für mein **Destillations-Geschäft** suche ich einen erfahrenen, tüchtigen **Meisenden,** welcher die Grafschaft Glatz bereits mit Erfolg bereist hat. Gefl. Offerten erbeten unter H. 22229 an Haasenstein & Vogler, Breslau. [2580]

Ein Reisender, der mit nachweislichem Erfolg Rosen und Breuzen für Seidenband und Weißwaren bereist, wird für Berlin unter sehr vortheilhaften Bedingungen gesucht. Meldungen sub H. 22082 an Haasenstein & Vogler, Breslau. [2586]

Für Lager und Reise wird ein junger Mann, der bereits mit Erfolg in einer größeren **Strohstofffabrik** thätig war, per 1. Juli gesucht. Franco-Offerten **Rudolf Woffe,** Dresden, sub A. A. 2841. [2569]

Einen Commis, der polnischen Sprache mächtig, der erst vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat, suche ich für mein Manufaktur- und Leinen-Geschäft zum sofortigen Antritt. [5487] Bewerbungen sind Zeugnisabschriften, sowie Gehaltsansprüche beizufügen. **L. Wechselsmann,** Nicolai O. S.

Für mein **Specerei-, Mehl- u. Schnittwaaren-Geschäft** suche ich per 1. Juni einen jüngeren **Commis,** Israelit, der auch polnisch spricht. **Israel Wolff,** Chorzow O. S. [5481]

Für einen jüd. jungen Mann, der in meinem Tuch- u. Modewaarengeschäft jetzt seine Lehrzeit beendet, suche unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als **Commis.** Offerten sub A. Z. 47 Exped. der Breslauer Zeitung. [5486]

Ein durchaus tüchtiger **Detail-Verkäufer,** firm in **Modew., Herren- und Damen-Confections-Geschäft,** mit der einfachen Buchführung vertraut und sich für die Reise, **Privatleute** zu besuchen, qualifizirt, wird per **1. Juli** er. bei hohem Gehalt gesucht. Bevorzugt werden dieselben, welche schon gereist und möglichst die Kreise Frankenstein, Reichenbach, Schweidnitz, Striegau, Jauer, Waldenburg u. besucht haben. Meldungen mit Gehaltsangabe und bisheriger Thätigkeit, Zeugnis-Copien unter Chiffre F. 647 sind an **Rudolf Woffe,** Breslau, zu richten. [2565]

Zum sofortigen Antritt suche ich für mein **Specerei- u. Schnittwaaren-Geschäft** einen christlichen jüngeren **Commis,** der auch polnisch spricht. **H. Cohn,** Königshütte O. S. [5440]

1 tüchtigen Verkäufer, der poln. spricht, wünsche für unser **Herren-Confections-Geschäft.** **Josef Praeger,** Gehaltsanspr., Photographie, Zeugnis-Cop. einreichen. Antr. bald oder 1. Juli. [6721]

Für ein hiesiges erstes Herrenartikel- u. Wäsche-Geschäft wird per 1. Juli ein tüchtiger selbständiger **Verkäufer** gesucht. [6759] Schriftliche Offerten L. W. 45 Exped. der Bresl. Zeitung.

Für einen jungen **Destillateur,** der am 1. April seine Lehrzeit beendet hat, wird von Seiten des Lehrherrn eine passende **Stellung** gesucht. Anfragen sind unter E. 632 an **Rudolf Woffe,** Breslau, zu richten. [2544]

Destillateur, mos., sucht zum sofort. Antritt oder später Stellung. Off. unt. S. D. 35 postlag. Deuthen O. S. erb. [6709]

In meiner **Liqueurfabrik** findet **Lein junger Mann** reiferen Alters per 1. Juli a. er. Stellung. Gründliche Fachkenntnisse, gute Handschrift und sicheres Rechnen sind Hauptbedingung. Voln. Sprechende werden bevorzugt. Offerten ohne Retourmarke fördert die Exped. der Bresl. Ztg. unter O. R. 16. [5312]

Ein tücht. j. Mann mit schöner Handschrift, der in einer der größten hiesigen Fabriken gelernt, sich in ungelieblicher Stellung befindet, sucht, geführt auf gute Empfehlungen, anderweitig Engagement. Gefl. Off. sub Z. B. 43 Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein j. Mann, Specerist (mofaisch), d. poln. Sprache mächtig, mit g. Zeugnissen u. Referenzen, 1. per 1. Juli er. dauernde Stellung. Gefl. Off. erb. F. R. postl. Doppel.

Für mein **Destillations-Engros-Geschäft** suche ich zum baldigen Antritt einen tüchtigen, jungen Mann, gelerntem Destillateur und Christ zur Expedition. [5418] **Fr. Milkeska,** Deuthen O. S.

Ein jung. verh. energ. Kaufm. (Israel.) sucht Stellung als **Verwalter, Aufseher** etc. [6756] Off. D. G. postlag. Postamt 6.

Gewesener Hüttendirector - Techniker u. Verwaltungsbeamter - sucht Stellung bei einem Hüttenwerke, einer Chamottefabrik, einer Unfallogenossenschaft etc. [6357] Offerten durch die Expedition der Breslauer Zeitung sub-a+b 74.

Ein geübter Holzdrechler (besonders für Korbellen) findet dauernde u. lohnende Arbeit in einer Dampfzäherei. [5379] Reflectanten wollen ihre Offerten unter G. 33 in der Expedition der Bresl. Ztg. niederlegen.

1 Nachwachsmann bittet um **Verpflichtung** für die Nachmittagsstunden. Off. u. M. 44 Brief. d. Ztg. **Einen zuverläss. led. Diener** m. gut. Zgn. empf. **Fr. Heinrich,** Rathhaus 27.

Für einen jungen Mann (Ober-Secundaner) aus achtbarer Familie suche ich Unterkunft als **Wohnort** in einem größeren Colonialwaaren-, Eisen- od. Holzgeschäft in Breslau oder sonst einem größeren Plage. **Gefl. Offerten** mit Angabe der Bedingungen erbitte **Joseph Kaller,** Deuthen O. S. Schl.

Für unser **Fabrik-Comptoir** suchen wir **einen Lehrling.** **Freund & Krebs,** Strohhutfabrik, Alte Taschenstr. **Ein Lehrling** findet in meiner **Liqueur- u. Fruchtstofffabrik** baldiges Unterkommen bei freier Station. [6714] **H. Blass,** Klosterstr. 59.

Lehrlingsstelle für einen **Secundance** in einer **Fabrik** od. **Bankgeschäft** gesucht. **Gefl. Offerten** an **Alexander Feilbein,** Schweidnitz. **In meinem Leinen- u. Wäsche-Geschäft** findet ein [2552] **Lehrling** sofort Stellung. **G. Wischke,** Glogau.

Für mein **Publ., Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft** suche ich per **1. Juli** er. od. früher einen mit guten Schulkenntnissen versehenen jungen Mann im Alter von 15-16 Jahren als **Lehrling** bei freier Station. **V. Kronheim,** Glogau. [2578]

Vermietungen und Miethgesuche. Insertionspreis die Zeile 15 Pf. **Wiesl.** wäre ein Hausbes. i. d. Lage, einem tücht. Muster Wohnung von 2 gr. Zimm., Küche, Entr. etc., 2. od. 3. Et., i. W. n. jährl. 100 Thlr., zu verm. Ders. möchte jährl. 40 Thlr. baar zahlen u. f. d. i. h. Miethe **Clavierunterricht** in d. Familie, wöchentl. 6 Stb., erh. B. Off. erb. unt. P. C. 50 postlag. Postamt 5 **Tauenzienpl.** [6744]

Herrschafliche Wohnung 2. Et., 4 Zimmer, Cabinet, Balcon etc. per sofort oder später für **350 Thaler** z. verm. **Nicolaisstr. 54/55.** Näheres das. im Mangelfeller.

Part. eleg. Gartenwohnung 6 Zimmer, 400 Thlr., mit 1/2 Morg. eleg. Garten zu verm. **Klosterstr. 10.** **Tauenzienstr. 67** ist eine Wohn-Hochparterre mit Gartenben. per 1. Juli zu verm. Preis 800 Mark. **Salvatorplatz 3/4** 2. Etage 6 Zimmer per 1. Juli cr. 3. Etage 9 Zimmer p. 1. Octbr. cr. mit Gartenbenutzung zu vermieten.

Nicolai-Stadtgraben 23/26 sind in der 3. Etage per bald od. 1. Juli Wohnungen, 3 und 4 Zimmer nebst Beigelaß, zu vermieten. [6579]

Alte Taschenstraße 19 ist die Hälfte der 1. Etage bald u. die Hälfte der 2. u. 3. Etage per ersten October zu vermieten. Das Nähere beim Haushalter. [6532]

Ohlauerstraße 65 1. Etage 1 Saal zu Geschäfts- oder anderen Zwecken, im Hofe **Comptoir, Remise** und Kellereien zu vermieten. Näheres beim Hausmeister. [6725]

Prächtige Geschäftsräume mit 4 großen Schaufenstern sind **Neumarkt 16** im Hochparterre zu vermieten. Näheres 1. Etage daselbst. [2501]

Ring Nr. 4 [653] ist die erste Etage (fünf Zimmer, Cab. und viel Beigelaß) für jedes größere Geschäft, für Rechtsanwältin oder auch als Wohnung zu vermieten. Näheres beim Hausmeister und beim Hausverwalter **Emil Kabath, Carlstraße 28.**

Kupferstr. 38 2. Etage 4 große Zimmer, Cabinet u. f. w. p. 1. Juli 1887 für **800** zu vermieten. Näheres bei **Richard Lobenthal, Freiburgerstr. 22.** [2543]

Sadowastraße 84 sind herrschafliche Wohnungen von 5-8 Zimm., confortabel eingerichtet, per 1. Juli od. October d. J. zu vermieten. [6574]

Thiergartenstr. Villa Wundorf sind herrschafliche Wohnungen zu vermieten. [6733] **Altbücherstr. 59, Ecke Ohlauerstr.,** sind Wohnungen von 2-5 Stuben zu vermieten. [6732]

Tauenzienstraße 71 Ersterwohnung 2. Etage z. vermieten. Näheres daselbst 2. Etage rechts. **Neuschest. 52** die 1. Etage ganz od. getheilt (auch z. Geschäftslocal.) z. verm. [6734] **Wegen Domicil-Veränd. Büttnerstr. 34** 2. Etg. p. 1. Juli z. v. [6726]

Grünstr. 25 herrsch. Wohn. mit Gartenben. p. bald od. später zu verm. Näh. b. Portier. **Eine Wohnung** zu vermieten 1. Etage **Paradiesstr. 23.** Preis 160 Thlr. Bei einer f. geb. jüd. Familie finden **1** oder **2** geb. junge Leute vom 1. Juni cr. ab **Wohnung** und gute Pension. Näh. **Freiburgerstr. 31,** 1. Etage rechts. [6722]

Ein Geschäftslocal, mit oder ohne Wohnung (brillante Lage), ist in **Gleitwitz, pr. 1. Juli** cr. beziehbar, sofort zu vermieten. **Gefl. Anfragen** unter L. G. 23 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. **Eine gut möblierte Villa in Herischdorf,** mit schattigem Garten, prachtvoller Aussicht, dicht an den Promenaden von **Wahrbrunn,** ist für den Sommer zu vermieten. Das Nähere bei dem Besitzer, **Güterdirector Hasse, Stusa, Post Bierserwis** in Schlesien. [2572]

Telegraphische Witterungsberichte vom 3. Mai. Von der deutschen Seewarte zu Hamburg. Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. 0 Or. in Millim. (reduc.)	Therm. in Celsius. in Grad.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagmohre...	755	9	N 1	heiter.	
Aberdeen...	754	6	SW 1	wolkig.	
Christiansund...	754	7	WSW 2	wolkig.	
Kopenhagen...	754	8	OSO 3	Regen.	
Stockholm...	759	8	SO 2	wolkenlos.	
Haparanda...	759	4	S 2	wolkig.	
Petersburg...	761	3	NW 1	Nebel.	
Moskau...	762	7	WNW 1	heiter.	
Cork, Queenst.	753	8	NNO 4	wolkig.	
Brest...	751	8	OSO 1	h. bedeckt.	
Helder...	752	7	SW 1	Nebel.	
Sylt...	752	9	OSO 2	Nebel.	Nebel.
Hamburg...	752	12	SO 2	wolkig.	Gest. Regen.
Swinemünde...	754	12	SSO 4	bedeckt.	Abends Regen.
Neufahrwasser	757	12	SO 2	wolkig.	
Memel...	760	11	OSO 4	wolkenlos.	
Paris...	754	13	S 1	heiter.	
Münster...	752	15	WSW 3	h. bedeckt.	
Karlsruhe...	755	17	SO 2	heiter.	Nm. Ab. Gew. Hag. B. N. Gew. Ab. st. Wollf.
Wiesbaden...	754	16	O 1	bedeckt.	
München...	756	15	SO 1	heiter.	
Chemnitz...	755	14	SO 2	Regen.	
Berlin...	754	11	S 1	h. bedeckt.	
Wien...	756	13	S 1	heiter.	
Breslau...	756	9	SSO 3	Nebel.	
Isle d'Aix...	754	13	SW 3	heiter.	
Nizza...	757	16	still	bedeckt.	
Triest...	762	17	still	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = heftiger Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Übersicht der Witterung. Der Luftdruck ist auf dem ganzen Gebiete gleichmäßig vertheilt, am höchsten im Osten, am niedrigsten im Westen. Bei schwacher, meist südöstlicher bis südwestlicher Luftströmung ist das Wetter über Central-Europa ziemlich trübe und reglig. Die Temperatur ist erheblich gestiegen und liegt in ganz Deutschland über der normalen, in Friedrichshafen um 7 1/2 Grad. In Süddeutschland fanden allenthalben Gewitter mit Regenschauern statt. Karlsruhe meldet 18 mm Hagel und Regen, Bamberg 31 mm Regen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: **J. Sockle**, für das Feuilleton: **Karl Vollrath**; für den Inseratentheil: **Oscar Meltzer**; sämtlich in Breslau. Druck von **Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich)** in Breslau.